

Freiwilliger Arbeitsdienst

Seit der Auflösung der SA. beschäftigt man sich nicht nur im Reichsarbeitsministerium, sondern auch im Reichsinnenministerium sehr eifrig mit der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes. Was das Reichsarbeitsministerium anstrebt, ist in den Grundzügen klar: es will eine Erweiterung des Dienstes in Verbindung mit der ländlichen Siedlung. Augenblicklich ist die Zahl der Arbeitsfreiwilligen noch verhältnismäßig klein. Sie betrug Ende Januar 16 000 und Ende März 25 000, wie die allmonatlich erfolgende Bestandsaufnahme aufweist. Das Reichsarbeitsministerium will den Kreis der zum Arbeitsdienst zugelassenen Jugendlichen erweitern. Für diese kommt ja in erster Linie der Arbeitsdienst in Frage; denn der verheiratete Arbeiter kann nicht gut von seinem Wohnort weg und seine Familie dem Schicksal überlassen. Auch die Dauer des Dienstes soll erweitert werden.

Darauf die Pläne des Reichsinnenministers abzielen, ist diesem zurzeit wohl selbst noch nicht klar. Sportorganisation ist nicht Arbeitsdienst. Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen, vor allem im Raum der Politik — auch der Außenpolitik und der Wirtschaft. Wir verstehen die Zurückhaltung des Reichsaußenministers. Allein es ist über seine Pläne bereits so manches durchgesiebt, und deshalb wäre es wohl nicht überflüssig, wenn man wenigstens einmal etwas Näheres darüber hören würde, wie denn nun eigentlich die Finanzfrage all dieser Pläne mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gelöst werden soll. Bei der Arbeitsbeschaffung legt die Reichsregierung besonderes Gewicht auf genaueste Prüfung der finanziellen Auswirkungen. Man darf daher erwarten, daß diese Sorgfalt auch gegenüber dem freiwilligen Arbeitsdienst angewandt wird. Wie weit der neue Rahmen des Dienstes gezogen werden kann, das hat doch nicht zuletzt der Reichsfinanzminister mitzubestimmen; denn auch der freiwillige Arbeitsdienst kostet Geld. Wenn wir reich wären, wäre vieles zu machen. Aber dann wäre wahrscheinlich auch keine solche Massenarbeitslosigkeit vorhanden und infolgedessen auch gar keine besondere Betreuung von jugendlichen Erwerbslosen notwendig. Da wir aber arm sind, muß mit jedem Pfennig gerechnet werden, vor allem bei Erprobungen.

Ueber die sozialkulturelle Seite des freiwilligen Arbeitsdienstes braucht man nicht mehr viel Worte zu verlieren. Alle Welt ist sich darin einig, daß für die jugendlichen Erwerbslosen etwas Durchgreifendes geschehen muß — auch dann, wenn es Geld kostet. Die Gefahren, die dem Nachwuchs aus der Arbeitslosigkeit drohen, sind ja zur Genüge bekannt. Niemand in Deutschland, und am allerwenigsten die Gewerkschaften, will den Nachwuchs verkommen und verderben lassen. Und nichts ist natürlicher, als daß die Jugend nach Betätigung sich sehnt. Es wäre ja traurig, wenn es anders wäre. Wenn der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes bei den jugendlichen Erwerbslosen Anfall gefunden hat — wer will sich darüber wundern? Wer will es den jugendlichen Arbeitslosen verdenken, wenn sie aus der Dangersphäre eines Erwerbslosenhaushalts heraus wollen, wenn sie von der Landstraße weg wollen, wenn sie wenigstens wieder einmal so etwas wie ein Ziel vor sich sehen wollen. Diese arbeitslosen jungen Leute wollen Unterhalt und auch — Unterhaltung, und all das ist nur allzu selbstverständlich.

Die andre Seite des freiwilligen Arbeitsdienstes ist jedoch die Frage seiner Wirtschaftlichkeit. Eben weil wir kein Geld haben und mit jedem Groschen rechnen müssen, kann mit dem Arbeitsdienst nicht einfach drauflos experimentiert werden. Angefichts unserer ganzen wirtschaftlichen und politischen Situation wird — darüber muß man sich im klaren

Schafft und verteilt die Arbeit!

Beginn der Arbeitszeitverkürzungs-Verhandlungen

Die Beratungen über die Arbeitszeitverkürzung haben am Donnerstag begonnen. Im Vordergrund steht zunächst die Regelung der Arbeitsstreckung im Bergbau. Die Entscheidung über die allgemeine Arbeitszeitverkürzung wird erst fallen, wenn die Aussprache des Reichsarbeitsministeriums mit den Spitzenorganisationen der Unternehmer und der Gewerkschaften stattgefunden hat.

Die zwingende Arbeitszeitverkürzung steht also vor der Tür. Ueber ihre Notwendigkeit braucht man heute kein Wort mehr zu verlieren. Sie hat heute für die Arbeiterkraft einen sehr bitteren Nachgeschmack; denn sie erfolgt jetzt erst, nachdem die Löhne bis zur Unerträglichkeit abgebaut sind. Es war ein schwerer Fehler der Reichsregierung, daß sie nicht schon vor Jahr und Tag, als die Gewerkschaften bereits die Einführung der 40-Stunden-Woche forderten, getan hat, was sie jetzt tun muß. Der volks- und staatspolitische Wert der Arbeitsstreckung in einer Krise, wie wir sie erleben, liegt ja auf der Hand. Niemals hätte der Radikalismus in Deutschland einen Umfang angenommen, wie er bei den letzten Wahlen in Erscheinung getreten ist, wenn rechtzeitig die Last der Arbeitslosigkeit auf alle Schultern möglichst gleichmäßig verteilt worden wäre. Als die Löhne noch nicht abgebaut waren, wäre das noch verhältnismäßig leicht gewesen. Heute bedeutet der Uebergang

zur 40-Stunden-Woche für die noch in Beschäftigung stehende Arbeitnehmerkraft ein neues großes Opfer.

Statt den Solidaritätsakt, den die Arbeitsstreckung von den Arbeitnehmern fordert, anzuerkennen, kommt das Unternehmen auch jetzt in der Arbeitszeitfrage wieder nur mit Quertreibereien. Seine Haltung ist geradezu widerwärtig. Seine neuen Lohnsenkungen sind — das wird heute weit über die Reihen der Gewerkschaften hinaus in der breiten Öffentlichkeit gegeben — ein Ding der Unmöglichkeit.

Die „Magdeburgische Zeitung“, die der Metallindustrie sehr nahesteht, äußert starke Bedenken gegen die Einführung der 40-Stunden-Woche. Sie redet der teilweisen Einführung des Priimperfekts das Wort und errechnet, daß dadurch für etwa 500 000 Menschen Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden könnten. Das reicht bei dem Millionenheer von Arbeitslosen nicht aus. Drei Faktoren müssen, soll geholfen werden, zusammenspielen: 1. Arbeitsbeschaffung größten Ausmaßes, 2. die gesetzliche 40-Stunden-Woche und 3. dazu noch das Priimperfekt, das bekanntlich einen Teil der Belegschaften abwechselnd immer in längeren Urlaub schicken will. Gegen Zahlung einer Erwerbslosenunterstützung.

Macht ganze Arbeit! Die Erwerbslosen fordern dringend Arbeit und Brot! —

Brüning vor der internationalen Presse

„Schluß mit der Mittelstufe zwischen Krieg und Frieden“

Reichkanzler Brüning führte am Donnerstag wieder zahlreiche Besprechungen mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem englischen Ministerpräsidenten. Am Abend verabschiedete er sich von der internationalen Presse mit einer programmatischen Darstellung der vorläufig abgebrochenen Verständigungsverhandlungen, in der es heißt:

Von allem Anfang an habe er nicht die Absicht gehabt, aktiv in die Debatte der Generalkommission einzugreifen. Er habe vielmehr die Gelegenheit der Anwesenheit einer Reihe führender Staatsmänner benutzen wollen, um das

Terrain für die unbedingt notwendigen Lösungen der nächsten Zeit vorzubereiten.

Mit allen anwesenden Staatsmännern habe er nicht nur über die Abrüstung, sondern über alle andern Fragen, die die Welt bewegen, verhandelt. Er habe von jeder solchen Gesprächs die größte Bedeutung beigelegt und wiederum hätten ihm die in Genf geführten Gespräche bewiesen, daß das Terrain für eine ganze Zahl von Fragen geklärt worden sei. Die gegenseitige Stellung und die gegenseitigen Bedürfnisse seien zur besten Vorbereitung für die kommende Verständigung präpariert worden unter gegenseitigem Verständnis. Er bedauere lebhaft die Unmöglichkeit, besonders, weil nun die Gespräche nicht mehr in dieser Woche fortgesetzt werden könnten.

Deutschlands Stellung in der Abrüstungsfrage sei unverändert. Es müsse unerschütterlich festhalten an der Gleichberechtigung und an der Durchführung einer wirklichen Abrüstung. Alle Fragen der Reparationen, des Aufbaus der Wirtschaft und der Abrüstung gehörten unbedingt zusammen. Es seien nicht nur technische Fragen, sondern insgesamt müsse durch gründliche Vorbereitung die psychologische Grundlage für das Vertrauen geschaffen werden, das allein die Voraussetzung für eine Erholung

Europas und der Welt sei. Deswegen dürfe man sich nicht eintreten lassen, wenn der Fortschritt dieser Arbeiten nicht so schnell gehe, wie alle Völker mit Recht erwarten. Es handle sich eben um ungeheuer schwierige Probleme. Die Tatsachen hätten in ihrer Entwicklung ein äußerst schnelles Tempo angenommen in der ganzen Welt, daher sei es gut, daß das Tempo der Verhandlungen und Lösungen sich nunmehr dieser Entwicklung radikal anpassen müsse, wenn die Lösungen nicht zu spät kommen sollten. Deutschland wisse — und darin seien sich alle Deutschen einig —, daß diese Probleme nicht allein von Deutschland gelöst werden könnten. Es sei die allgemeine Ueberzeugung des deutschen Volkes, daß es zu einer Zusammenarbeit aller Mächte kommen müsse, und die Zusammenarbeit engster Art zwischen Deutschland und Frankreich sei nötiger denn je. Er selbst sei persönlich überzeugt, daß die Dinge zu meistern seien, wenn man den Tatsachen frei ins Auge sehe.

Es müsse endgültig Schluß gemacht werden mit der Mittelstufe zwischen Krieg und Frieden,

man müsse zu einem wirklichen Frieden kommen, der kein Diktat sei und zu einer freiwilligen Verständigung, durch die der Aufbau für Europa und die Welt allein gesichert werde. Mit diesem Standpunkt werde Deutschland sicher Verständnis finden, auch bei dem gesamten deutschen Volke, denn man dürfe nicht vergessen, daß die Erregung und Nervosität des deutschen Volkes durch die Krise, die Not und ebenfalls durch die ungünstigen Verhandlungen von außen her bestimmt werden.

Der Reichkanzler schloß mit der feinen Ueberzeugung, daß er in Uebereinstimmung mit dem ganzen Volke spreche, wenn er erkläre: Deutschland sei ein friedliebendes Volk und zu jeder Zusammenarbeit bereit, sobald es sehe, daß ihm Gerechtigkeit zuteil werde, für die es kämpfe, um ein entscheidender Garant des Friedens und der Zusammenarbeit zu werden. —

sein — etwas für die jugendlichen Erwerbslosen geschehen müssen. Eins aber ist und bleibt für die Arbeiterchaft ein unmögliches Ding: eine Arbeitsarmee ohne Tariflohn, eine Armee von Laufenden, deren Arbeit ohne Recht wäre. Sie müßten den Tarifvertrag praktisch erleben. Daher besteht

bei dem freiwilligen Arbeitsdienst nach wie vor das Problem darin, jene wirtschaftlichen, psychologischen, pädagogischen und politischen Vorzüge in Beschäftigungen zu entwickeln, die keine Gefahr für den Arbeitsmarkt und für die Arbeitsbedingungen bieten. —

Chortorgert

Graphischer Gewerbeverein.

Diese Veranstaltung des Graphischen Gewerbevereins Magdeburg hatte einen der Notizen angezeigten Sinn, indem sie den Erwerbslosen der Graphischen Betriebe am weitesten offenstand. Zweck des karitativen Zweckes war das Konzert jedoch mit peinlicher Sorgfalt vorbereitet und hat kein Verlegenheitsprogramm, sondern eine wohlüberlegte und sehr interessante Programmfolge. Mit der Leiter des Chors, Johannes F a n d e l, die drei wesentlichen Sologaner des Arbeiter-Chorvereins herbeiführte: das Stimmfach, das Solofach und das moderne Liedgut. Die einflussreichen Sologaner, Sieber von Richard D r u m und Paul G r o e n e r, die W a g e r i m o n a mit einem Lehmann oder Lehmann und in den Hauptrollen sehr ausgezeichnete Jener lang gehaltenes Programm abwechslungsreich. Auch in dem „Kriegslied“ von Lehmann und in „Kriegslied“ von Schubert verlor der Chor den Solowort. Im Flügel begleitete Rudolf Stral mit Geleit.

Der nicht sehr große, aber den abweichenden Verhältnissen der Halle in der Beziehung glücklich angepaßte Chor sang die drei Sologaner für das Stimmfach recht brav. Man hat das schon überhört, aber auch schon besser gehört. Die Instrumente sind nicht ganz die besten, jedoch erfüllt der Vortrag. Die Stimme haben nicht über die Stimme, ja manchmal können sie sogar mehr hervortreten. Sieber und Lehmann wurde die Leistung lobte in den Solofach, deren drei Sologaner von D r u m, zwei weibliche und zwei männliche geübt wurden. Im Chortorgert gelang es dem Chor, „Jede Hand hat ein Instrument“ und „Wohlfahrt, was das ist“, wunderbar, weil Chortorgert und Melodie der Sologaner den Chor auf weisem Wege. Über auch die weiblichen Stimmen zu erheben, haben D r u m erlangen sehr wichtige Stellen in ihrer eigenen Geschlossenheit. Die instrumentelle Begleitung sind ungewöhnlich wirksam durch den hervorragenden D r u m und durch die vierstimmige Sologanerbegleitung, die, wenn sie schon nicht mehr ist, mit besonderer Sorgfalt funktionieren mag. Das auch diese Sologaner machen Freude.

Johannes Fandel hat seine Sologaner sehr an der Spitze; er mag die Chortorgert gut koordinieren, es sind fünf seine Anweisung der Sologaner zu. Wenn möglich, die Sologaner der Sologaner möchte er allerdings darauf bestehen, sich nur sprachlich verständlich zu machen, das Stimmfach, das keine harmonischen Sologaner begleitet, ist oft sehr unklar. Mit Chortorgert geht man sehr, das die Sologaner auch über die Sologaner ihrer Sologaner im Diktat sind, was auf ganz hervorragende Unterweisung durch den Diktator schließen läßt. Wenn soll ja nicht nur nach den Sologaner klingen, sondern auch verstehen, was und warum man das gerade so sagt.

Das ganze Chortorgert des Chortorgert ist die letzte Chortorgert „Das Lied der Arbeiter“. Es handelt sich dabei nicht um die gewöhnlichen oder doch rechtlich abgegrenzten Liedergänge der

alten Schule, sondern um ganz moderne, ja musikalisch aktuelle Kompositionen von Musikern, die das demokratische Wesen der Polyphonie als angemessenes Ausdrucksmittel gerade der Arbeiterklasse erkannt und nutzbar gemacht haben. Da war zunächst das „Arbeiterlied“ von Klaus F r i n g s h e i m auf ein Gedicht Ernst K o l l e r s. Eine Kunst, in der nicht dumpfe Sehnsucht gärt, sondern Lust gelte; in der nicht romantische Klänge über die Welt und entzündete Forderung der Bedrängten bestanden, nein: klar und klar stehen die Stimmen nebeneinander und zueinander, nicht einem abstrakten harmonischen Gesetz untertan, sondern mit der einigenden, ständigen Konstanten und der Idee der Kooperation, die ja Leitzgebende der Polyphonie ist. Dumpfer, aber nicht minder grimmig, noch fatalistisch gedämpft, aber doch schon drohend der „Sang der Arbeit“ von Ottmar G e r b n e r auf ein Gedicht des Arbeiterlieds. Freier, voll wertenden Schwunges „Wo steht der große Mann?“ von Herbert M a r z (Gedicht: Lutz, ein Arbeiter). Diese Lieder sind nicht nur wegen der in ihren Texten herrschenden Psychologie Sache der Arbeiter, sondern auch und vor allem wegen der musikalischen Anlage, die leicht folglich ohne Schwierigkeit, hinreichend ausdruckslos ohne primitive Arbeit und für demokratischen Gesang geeignet ohne Trockenheit ist. Diese Lieder wirken echt und überzeugend auch ohne „schöne“ Stimmen und ohne dynamische Virtuosität; sie fordern keine komplizierte Wiederholung und sind dennoch Kunst, weil sie Charakter haben.

Sehr interessant und amüsant war auch die Vertretung anderer Männerstimmen mit der „wundern“ Jagdband, die in Johannes E i s l e r in seinem Lied der Bergarbeiter (Text: Anna G e i s e r) und Lied der Bauern (H. T r o s e n) anwesend. Die Jagdband ist bei uns nur als leistungsfähige Unterhaltungsband und als Konzertsänger bekannt, weil unter Konzerten in der Polyphonie an Konzentration sind, um sich dieses im Grunde durchaus nicht ungerühmte und profanen Ausdrucksmittels zu bedienen. Der Jagdband und „Sang“ wird nicht nur auf die Stimme zurückzuführen, sondern auch auf die Gedanken. Seine musikalische Welt und seine aufstrebende und menschlichen Seiten nachkommende Kontraste sind energiegelad, nicht weniger und einfacher als das alte Liedgut. Und wenn auch das Bergarbeiter ein Konzertsänger im Jagd sind, so ist es in jener Weise dem unübergehrlich was ihm heraus hervorgeht, daß in der besten Diktatur als Sologaner absteht. In den beiden Sologaner Sologaner hat man den Jagd ebenfalls nicht für Sologaner Konzerte, der Jagd, an dem Jagd angebracht wird, ist ebenfalls auch mit gutem Sinn und kann. Die Sprache und der Sologaner sind mit der Konzentration der Sologaner nach einem und dem Sologaner der Sologaner des Jagd ist amüsant als Sologaner und Sologaner und wieder überhöht nach dem Sologaner und Sologaner die Sologaner. Diesen Sologaner ist nicht zu verstehen, in denen Sologaner die Sologaner.

Dennoch sind diese Lieder Kunst, so daß das letzte wieder-

holt werden mußte. Eine moderne Jagdband hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Chor sang keineswegs zu diesem ungewöhnlichen Begleitung, Wandel arbeitete den Sologaner Charakter der Sologaner heraus, so daß der Sologaner der Sologaner und bedeutendste Teil des Konzerts war. Dieser Sologaner belohnte den Dirigenten, seine Sologaner, die Helfer und den Sologaner.

Freudiges Ereignis

Theater am Brücktor.

Eine Komödie von Floyd Dell und Thomas Mitchell, also Lustspielwerke aus Amerika. Wohl ist Frante in dem Titel, doch nicht etwa Satire. Nur, für eine Komödie ist das eher ein Gewinn als ein Mangel. Es ist deshalb hier nicht der Ort, auf die acht Millionen gezählte Arbeiterklasse hinzuweisen, die in den Vereinigten Staaten kaum noch Profanen aus Privatland erhalten; bei anderer Gelegenheit sei der Bewunderung darüber Ausdruck gegeben, daß sich fast alles, was von dort auf unser Theater kommt, ausschließlich in jenen Kreisen abspielt, in denen Geld nie eine Frage ist, unter den Leuten also, die auch im Lande des Dollars nicht allzu zahlreich sind.

Auch dies ist ein Stück mit leichtem happy end, und selbstverständlich ist das glückliche Ende vollkommen: Das Boot des „Gelben“ landet nach einer für seine Beschaffenheit schon sehr stürmischen Fahrt nicht nur an der Spitze der Liebe, sondern sicher im Hafen der Ehe. Dies genüge über den amüsanten Inhalt der spannungreichen Handlung.

Zur Hälfte ist der große Erfolg des Stückes den beiden amerikanischen Mägden, die immerhin auch etwas Alkohol verwendet haben — man bedenke, es dreht sich alles um eine vorerst uneheliche Geburt, und als wahre Mutter zeigt sich schließlich eine Künstlerin! —, aber auch dem Regisseur und dem Bühnenbildner auf's Beste zu sagen — Robert George und Hugo Schmidt zeichnen für die Szenerie der drei Akte verantwortlich —, zur andern Hälfte aber ist der Schauspielern zu danken. Wen da zuerst nennen? Des einen Aufgabe ist leicht, und er kommt viel zur Geltung, des andern ist schwieriger, obschon er weniger hervorritt. Greifen wir die Hauptrollen heraus! Der Norman Oberbed darzustellen, ohne dessen Unscholtheit in Liebesdingen zu sehr zu karikieren, ohne bloß einen Clown aus diesem Typ zu machen, war sicherlich nicht so einfach. Es ist gar zu Genüge ging genau bis zur Grenze. Beide Heil hatte mit ihrer Arbeit wohl einen Beweis für die populäre Theorie liefern sollen, daß dem Schauspieler am besten sein Gegenpart gelingt; ausgezeichneter als jener war die kalte Berechnung, die sie auf die Bühne stellte. Und wie es die Autoren gewollt hatten, so schänkte auch das Theaterbild der Isabel D r u m den Blick auf die Mutter. Über die Künstlerin ihrer die Mutter.

Zum Verhalten prächtig war der „aufgeklärte“ munter-

Stadt Magdeburg

Ein Kompromiß mit Petrus

Der Wetterontel hatte geirrt. Er prophezeite für Donnerstags „gelegentlich leichte Niederschläge“. Dagegen zog ein prächtiger, regenloser Tag durch den Frühling. Angesichts dieser Gegenfaktigkeiten scheint es manchmal, als bestände bei Petrus großer Unwille darüber, daß das Menschlein Wetterontel sich annahm, durch seine Wettervorhersagen dem Wettermacher im Haushalt der Natur Regen oder Sonnenschein vorzuschreiben. Und deshalb strafft Petrus den Wetterontel dann und wann mit Lächerlichkeit, indem er bei Regenansage häufig die goldene Sonne aus allen Himmelsfugen strahlen läßt.

Wenn es so geschieht, freut sich die Menschheit über den Schobernad des Petrus. Kommt es aber umgekehrt, dann steigt mancher Kluch gen Himmel. Wenn demokratische Zustände im Himmel herrschen würden, hätte das Himmelssparlament den Wetterminister schon längst gestürzt. So aber ist Petrus Sachwalter im Himmel von „Gottes Gnaden“. Und nach menschlichem Ermessen wird es wohl der Menschheit niemals gelingen, das allmächtige Regiment da oben zu stützen.

Darum ist es auch verständlich, daß sich die Menschheit damit abfindet, wenn heute Sonnenschein und morgen Regen kommt. Nach dem Dichter Cäsar Flaischen soll der Mensch daher stets Sonne im Herzen tragen, mag es um ihn herum stürmen oder schneien. In einem schönen Sonnentag, wie der Donnerstag einer war, denkt aber der Mensch nicht an den Ratschlag des Dichters. Er erfreut sich an der Sonne und an jedem grünen Keimling, der irgendwo endlich hervorspießt. Die Mandelbäume und die Pfirsiche blühen bereits um die Wette mit den vielen bunten Frühlingsblumen. Ein grüner Schleier liegt schon auf den Büschen. Bald wird die graue Erde in einem duftenden Blütenmeer schimmen.

Widerstreit herrscht nicht nur unter den Menschen, sondern auch in der Natur. Ob Petrus morgen am Himmel graue Wolken schiebt oder kalte Winde bläst, die Natur auf der Erde will sich in ihrem jungfräulichen Reize der Menschheit zeigen. Gemeinsam mit den ungedulden Menschen protestiert sie gegen die Willkür des Petrus. Sie verlangt ihr Recht auf Frühling und Sommer, so wie es in den Naturgesetzen verankert ist. Was bleibt da dem Wetterminister Petrus andres übrig, als mit der Natur auf der Erde und mit den Menschen ein Kompromiß zu schließen? Auf Regen folgt Sonnenschein. Ein derartiges Kompromiß war das Sommerwetter am Donnerstag. Welcher Mensch hat sich nicht über das schöne Wetter gefreut? Es gibt also in dieser trübseligen Zeit doch noch Kompromisse, über die man sich freuen kann.

Ungünstige Lage der Sozialversicherung

Das Reichsamt veröffentlicht einen Ueberblick über die Gesamtlage der deutschen Sozialversicherung im Jahre 1931. Die Entwicklung der Sozialversicherung im Jahre 1931 wurde vor allem durch die außerordentlich ungünstige Wirtschaftslage bestimmt. Innerhalb dieses überragenden Einflusses der Wirtschaftsverhältnisse wirkten sich die Gesetzesänderungen durch die Notverordnung aus. Die Mitgliederzahlen gingen erheblich zurück. Die Inanspruchnahme der Rentenversicherungen stieg erneut an, die der Krankenversicherung war dagegen geringer als in irgendeinem Jahre seit 1923.

Infolgedessen erhöhten sich in der Invaliden- und Angelegenheitenversicherung die Ausgaben weiter, während die übrigen Versicherungen einen Rückgang der Aufwendungen — die Krankenversicherung sogar einen sehr bedeutenden — verzeichnen konnten. In starkem Maße verminderten sich mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung die Einnahmen sämtlicher Versicherungszweige unter dem Einfluß der Arbeitslosigkeit und der Lohnkürzungen, in der Krankenversicherung auch infolge der 1930 erfolgten Beitragserhöhungen. In sämtlichen Versicherungen, mit Ausnahme der Invaliden- und Arbeitslosenversicherung, reichten daher die laufenden Einnahmen nicht mehr zur Deckung der Ausgaben aus.

Schätzungsweise waren im Jahre 1931 bei den Trägern der Sozialversicherung versichert: gegen Unfallfolgen 23,1, gegen Invalidität und Altersfolgen 22,4, gegen Krankheit 20,6, gegen Arbeitslosigkeit 14,2 Millionen Personen. Zählt man die Renteneinkünftler, die Volljahrestrenten und Hauptunterstützungsempfänger zusammen, so ergibt sich für das Jahr 1931 eine Gesamtzahl von 7,60 Mill. Personen, die von der Sozialversicherung

Feldgraue Sorgen

Tragische Geschichte aus der Reichswehr

Vor dem Magdeburger Schöffengericht stand ein Obergefreiter der Infanterie namens Z. Er ist 28 Jahre alt und seit 8 Jahren bei der Reichswehr. Z. hat höhere Schulbildung genossen. Er wollte das Bergfach studieren, ging aber später zur Reichswehr. Ihn wird zur Last gelegt, einen Kameraden diebstahl begangen zu haben. Er soll einem Kameraden, einem Gefreiten, das Fahrrad gestohlen haben. Der Obergefreite muß zugeben, daß das dem Gefreiten gestohlene Rad in seinem Besitz war. Aber er bestritt entschieden den Diebstahl. Er will das Rad von einem andern Obergefreiten erhalten haben.

Um es gleich vorwegzunehmen: so war es auch tatsächlich. Doch diesen Sachverhalt ergab erst die Gerichtsverhandlung. Der Obergefreite Z. wurde daher von der schweren Auflage freigesprochen. Der Staatsanwalt forderte aber die Verurteilung wegen Begünstigung des Diebstahls. Doch auch diese Verurteilung verneinte das Gericht, so daß der Obergefreite als freigesprochener Mann beglückt aus dem Gerichtssaal ging. Wäre es anders gekommen, hätte man ihn aus der Reichswehr ausgestoßen; berufslos und ohne Abfindung hätte er dagestanden. Das wäre sehr schmerzlich geworden, zumal er bereits verlobt ist und bald heiraten wollte.

Trotz des Freispruchs bleibt die Geschichte um das gestohlene Fahrrad eine Tragödie; denn der Fall spielte sich folgendermaßen ab: Z. hatte einen Freund, der auch in der Familie der Braut des Z. verkehrte. Zu diesem Freund, es war ein Obergefreiter A., äußerte er, daß er ein Rad haben möchte. A. versprach, ihm ein altes Rad zu besorgen. Eines Tages kam auch A. mit einem alten Rad. Als Z. nach der Bezahlung fragte, meinte A.: „Wir beide sind quitt.“ Z. hatte nämlich A. 6,50 Mark geliehen. Für dieses billige Rad, das allerdings schon recht alt war, gab Z. noch ein paar Glas Bier aus. Er hatte jedoch keine Ahnung, daß A. das Rad einem andern Gefreiten aus der Kaserne gestohlen hatte. Erst viel später forderte der bestohlene Gefreite sein Rad zurück, als er es bei seinem vorgekehrten Obergefreiten Z. entdeckt hatte. Z. versprach die Rückgabe des Rades am gleichen Nachmittag.

Doch statt das Rad zurückzugeben, um es ehrlich dazuzugeben, lief er zu seinem Freund A., um dem die heftigsten Vorwürfe zu

nachen, daß er ihm ein gestohlene Rad verkauft habe. A. überredete seinen Freund Z., das Rad durch Umbauen unkenntlich zu machen. A. war der verhängnisvollen Meinung, nur so die dumme Sache des leichtfertigen Diebstahls verheimlichen zu können. Z. baute das Rad mit Hilfe eines „Jachberfändigen“ Obergefreiten um, dem er aber nichts von dem Zweck des Umbaus gesagt hatte. Denn alles ging darum, den Kameraden, der einen Diebstahl beging und durch den Verkauf seiner Diebsware auch Z. in die schlimmste Situation gebracht hatte, noch obendrein zu schützen. Der Freund sollte am nächsten Monatsorten zum Unteroffizier befördert werden. Mit dem umgebauten Rade fuhr Z. nunmehr zu dem bestohlenen Gefreiten, um ihn zu fragen, ob das sein Rad sei.

Das war dem Bestohlenen denn doch zu dumm. Er erstattete nunmehr beim Hauptmann Anzeige. Aber auch jetzt entschloß sich Z. noch nicht dazu, seinen Freund freizugeben. Die tollsten Dinge schiedelten beide dem Hauptmann vor. Sie hätten das Rad für 15 Mark von irgendeiner Privatperson gekauft. Doch ein anderer Obergefreiter, der das Rad ahnungslos mit ihm gehandelt, verriet, nachdem er Kenntnis von der Diebstahlsgeheimnis bekommen hatte, dem Hauptmann alles, um nicht auch noch Mitschuldiger zu werden. Z. beichtete nun ebenfalls alles. Aber A., dem der Hauptmann bisher das größte Vertrauen geschenkt hatte, bestritt hartnäckig, der Dieb des Rades gewesen zu sein. Der Hauptmann schenkte dem Obergefreiten A. tatsächlich Glauben, und so kam der ehrliche Z. als Dieb vor den Strafrichter.

Dr. Hammer schlag stand dem Angeklagten als Verteidiger zur Seite. Er hatte in der Sache gründlich geschürft und dem Gericht so viel einwandfreie Zeugen beigebracht, daß sehr schnell klar wurde, wie der Obergefreite A. seinen besten Freund, der ihm so oft hatte aushelfen müssen, reinrüh, um roos des vergangenen Kameradschaftsdiebstahls Unteroffizier werden zu können. Kameradschaftlichkeit des einen sollte durch Kalblüchtigkeit des andern gedankt werden. Das war dem Gericht so ungeheuerlich, daß es die rechtlichen Tatsachen gern benutzte, den leichtfertigen Obergefreiten Z. freizusprechen. Kai I.

versorgt wurden, d. h. fast ein Achtel der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches.

Die gesamten Einnahmen der deutschen Sozialversicherung stellten sich 1931 auf etwa 5,8 Milliarden Mark gegen 6,5 Milliarden Mark im Jahre 1930, also 13,1 v. H. weniger. Die Gesamtausgaben beliefen sich im Jahre 1931 auf 5,6 Milliarden Mark gegen 6,2 Milliarden Mark im Vorjahr, d. h. 10,0 v. H. weniger. Während im Jahre 1930 ein Ueberüberschuss der Einnahmen über die Ausgaben von 163 Mill. Mark (ohne Arbeitslosenversicherung) vorhanden war, schloß das Jahr 1931 mit einem Schlußbetrag von 17 Mill. Mark. Einschließlich der Arbeitslosenversicherung ergab sich jedoch noch ein Ueberüberschuss von 77,3 Mill. Mark.

Junge Menschen werden arbeitslos!

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes zeigte auch während der ersten Hälfte des Monats April vorwiegend saisonmäßigen Charakter. Die bisherige Verflechtung der Arbeitsmarktvhältnisse in der Metallindustrie und im Holz- und Schuhschuhgewerbe scheint nunmehr auch zum Stillstand gekommen zu sein. Sehr ungünstig liegen die Beschäftigungsverhältnisse für die Angestelltenberufe.

Die Zahl der Arbeitsuchenden verminderte sich um 1570 auf 65 205 (Vorbericht um 853). Insgesamt konnten 2127 Vermittlungen getätigt werden.

In der Landwirtschaft ist die Arbeitsuchendenziffer um 949 zurückgegangen. Zum Kartoffelauslesen und den übrigen Bestellarbeiten waren Arbeitskräfte aller Art, hauptsächlich jedoch weibliche, gefragt. Trotz des allgemeinen Mangels an Rägden bei zurzeit starker Nachfrage konnten bisher alle gemeldeten Stellen besetzt werden. Die Steinindustrie im Sommerer Bezirk ist zurzeit gut beschäftigt. Zur Erledigung eines größeren Auftrages wurden ungefähr 200 Arbeitskräfte eingestellt. In der Metallindustrie ist trotz eingetretener Besserung der Arbeitsmarktlage kein merklicher Abgang von Arbeitsuchenden zu spüren, da durch Entlassungen von Ausgeleiteten ein Ausgleich erfolgte. Die Wiedereinstellungen bei der Holzindustrie umfaßten sämtliche Berufe, überwiegend jedoch Glaserarbeiten. In der Werkzeugmaschinenindustrie ist durchweg noch schlechter Beschäftigung. Die Fahrzeugindustrie ist noch gut beschäftigt und nahm noch Einstellungen jüngerer Arbeitskräfte vor. Zum ersten Male seit langer Zeit erfolgten auch in der Heizungsindustrie Einstellungen.

Im Holzgewerbe zeigte sich bei lebhafter Fluktuation ein leichtes Zurückgehen der Arbeitsuchendenziffer. Die neu gemeldeten Arbeitsuchenden waren zum großen Teil Arbeitskräfte, die Östern ihre Lehrzeit beendet haben. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe blieb die Arbeitsmarktlage überwiegend ungünstig. Zahlreiche junge Bäcker und Fleischer meldeten

sich arbeitslos. Im Bekleidungs-gewerbe hielt die Besetzung der Arbeitsmarktvhältnisse in der Maß- und Konfektions-schneiderei noch an. Das Stellenangebot ist der Zeit entsprechend als günstig zu bezeichnen. Das Baugewerbe zeigte sich nur in geringem Umfang aufnahmefähig. Nach wie vor leidet der Baumarkt unter den allgemeinen Finanzierungsschwierigkeiten. Nur für kleinere Umbauten und Reparaturarbeiten wurden Facharbeiter angefordert. Zahlreiche Wiedereinstellungen im Maler-beruf wurden zum Teil durch Entlassungen von ausgebildeten Lehr-lingen ausgeglichen.

Die Arbeitsmarktlage im Musiker- und Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe zeigte auch in dieser Berichtszeit eine rückläufige Bewegung. Saisonaufträge sind nach Östern sehr spärlich eingegangen. Im Verkehrsgewerbe ging die Zahl der Arbeitsuchenden weiter zurück, da infolge der Belebung der Eisenbahn und der in Angriff genommenen Gleis-ausbesserungen zahlreiche Arbeitskräfte Beschäftigung fanden. Die Lage des Arbeitsmarktes für die Ungelernten zeigte in der Berichtszeit eine geringe Besserung. In der Hauptsache waren Einstellungen bei Tiefbau- und Straßenbauunternehmen zu verzeichnen. In der Berufsgruppe Maschinenbau- und Heiz- und durch Wiederaufnahme der Arbeiten am Mittelkanalbau ein geringer Abgang von Arbeitsuchenden zu verzeichnen. Von den 32 641 Hauptunterstützungsempfängern wurden 16 083 durch die Arbeitslosenversicherung und 16 558 aus Mitteln der Kriegsfürsorge unterstützt.

Tabellarische Uebersicht.

	Arbeitsuchende am 15. 4. 32		Unterstützungsempfänger am 15. 4. 32	Vermittlungen in der Zeit vom 1. — 15. 4. 32		
	ml.	wöbl.		ml.	wöbl.	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	28 056	7 510	17 508	5 6	411	
Hauptamt Magdeburg (Landbezirk)	5 822	1 227	5 241	24	33	
Nebenstelle Schönebeck	5 494	868	2 479	135	109	
„ Egel	2 540	283	2 587	28	274	
„ Gilsleben	3 465	492	2 149	71	64	
„ Gommern	2 641	492	1 528	194	84	
„ Neuhaldensleben	3 572	981	2 092	42	101	
Nebenstelle Wolmirstedt	1 650	195	1 072	41	9	
Gesamtbezirk:	53 220	12 983	32 641	1 061	1 085	
31. März 1932	Gesamtbezirk:	54 653	11 128	37 085	812	479
Hauptamt Magdeburg (Stadt)		28 559	7 149	19 471	513	341
Die merkstoffende Arbeitslojenfürsorge						
		beschäftigte am 15. 4. 32		am 31. 3. 32		
bei dem Hauptamt Magdeburg		42	Kostfandsarbeiter	26		
bei den Nebenstellen		144	„	73		
		186	Kostfandsarbeiter	101		

SALAMANDER arbeitet mit voller Belegschaft

Tagesproduktion heute mehr als doppelt so groß wie 1914



Niedrigster Preis: **1914 •• 12⁵⁰**
JETZT •• 9⁷⁵

und immer die gleiche Salamander-Qualität!

SALAMANDER

DIE GRÖSSTE DEUTSCHE SCHUH FABRIK
Magdeburg, Breiter Weg 48

Pingsten **PETZON** Schuhe

Trotteur-Schuhe für Damen, schwarz, braun, feinfarbig u. Lack a. Wildled. 500 525 **4** 90

Luxus für alle Bindschuhe 3 Oesen und Spangen, L. XV., moderne Farben, neue Formen. 790 890 590 **4** 90

Kinder-Halbschuhe schwarz, braun, Lack Se-nür- und Spangeln. 5.90 4.90 3.90 2.90 **1** 00

Sandalen 3.25 2.75 2.50 **1** 90

Turnschuhe 75 65 **50** 90

PETZON

Breiter Weg 184 a. Zeitungskiosk Himmelreichstr.

Schuh-ETAGE Sämtliche Angebote stets soweit Größen und Vorrat

Ein Posten feinsten deutscher und englischer **Muster-Kupons** außerordentlich billig. Für einen **Maß-Anzug oder -Mantel** aus diesem Ia Material brauchen Sie bei mir nicht viel anzulegen. **Auch Ihre anderweitig gekauften Stoffe** werden mit Sorgfalt reell und sehr preiswert verarbeitet.

Bestellungen zum Fest werden noch pünktlich fertiggestellt

Mannheimer Breiter Weg 120, 1. Ecke Braunehirsstraße.

Die Schönheit der Welt im neuen Bildbuch **Buchhandlung Volksstimme**

Siedlungsverband „Neue Heimat“ Magdeburg - Südost. **Einladung** zu der am Freitag, dem 6. Mai 1932, abends 8 Uhr, im Kasino-Restaurant, Alt-Saibke 50, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung**

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates
 3. Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
 4. Wahlen: a) zum Aufsichtsrat, b) zum Vorstand.
 5. Festsetzung der Höhe aufzunehmen der Kredite.
 6. Anträge.

Nur stimmberechtigte Mitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Gemüse- und Blumenpflanzen In bekannt bester, zuverlässiger Qualität **Saatbohnen, in vielen sehr guten Sorten, besonders billig, z. B.: Fadenlose Hinrichs-Riesen 1 Pfund 60 Pf.** **Grassamen, Tiergartenmischung . . . 1 Pfund 60 Pf.** sowie alle Sämereien zur jetzigen Aussaat

Fr. Stechhan Nachf. Markt 16 Samen-Spezialgeschäft * Fachmännische Bedienung

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der **Fischersportplatz-Gesellschaft, Eingetragene Genossenschaft** mit beschränkter Haftung (früher Spiel- und Turnplatz-Gesellschaft) in Magdeburg, Sünder Straße Nr. 68, ist am 25. April 1932, 17 Uhr 35 Min., das Konkursverfahren eröffnet und der offene Arrest erlassen worden. Konkursverwalter: Kaufmann Kurt Velsch in Magdeburg, Sternstr. 24. Anmelde- und Anzeigerfrist bis zum 21. Mai 1932. Erste Gläubiger-Versammlung am 21. Mai 1932, 11.30 Uhr. Prüfungstermin am 18. Juni 1932, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Salzstr. 131, Zimmer 250. Magdeburg, den 25. April 1932. **Amtsgericht A.**

Freibank des Schlachthofs. Am Sonnabend, dem 30. April 1932, mittags 1 Uhr, wird Fleisch verkauft. Burg, den 29. April 1932. **Die Freibank-Verwaltung.**

Die diesjährige Frühjahrs-Bullen- und Eberführung findet wie folgt statt:

Schauamt I: Freitag, den 6. Mai 1932
 8 1/4 Uhr vormittags Reieberg
 9 1/4 " " " Golditz
 9 3/4 " " " Dölle
 10 " " " Burgstall
 10 1/2 " " " Süss
 11 " " " Angern
 11 1/2 " " " Reudorf
 11 3/4 " " " Jibberitz
 12 " " " Rablwinfel
 12 1/2 " nachmittags Cobbel
 2 1/2 " " " Jeltitz
 2 3/4 " " " Farsleben
 3 1/4 " " " Gindenberg

Schauamt II: Sonnabend, den 7. Mai 1932
 8 1/4 Uhr vormittags Barleben
 9 1/4 " " " Reigendorf
 9 3/4 " " " Dahlewarleben
 10 1/4 " " " Fohemarsleben
 10 3/4 " " " Rammendorf
 11 " " " Eichenbarleben
 11 1/2 " " " Drackenstedt
 12 " " " Drugberge
 12 1/2 " nachmittags Schmersleben
 13 1/4 " " " Dreileben
 1 " " " Gr.-Hodenleben
 1 1/2 " " " Niederndoleben
 2 " " " Schnarsleben
 2 1/2 " " " Odenstedt

Die Bullen sind, mit Blende und Klappring versehen, pünktlich zur festgesetzten Zeit an der vom Gemeindevorsteher zu bestimmenden Stelle vorzuführen. Die Eber sind zu den angegebenen Terminen im Stall zur Begutachtung durch die Kommission bereitzustellen.

Der Herr Gemeindevorsteher hat die Kommission am Dreieckgang zu erwarten, um sie zur Schmelde bzw. zu den Eberjulen zu führen. Die Abgabebühr ist im Termin zu entrichten. Ich erlaube die Bullen- bzw. Eberhalter hierauf besonders aufmerksam zu machen. Sol mir Bedt, den 26. April 1932. **Der Landrat. Böttger.**

Riefenchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Farsleben und Dreileben erloschen ist, werden meine angeordneten Säug- und Sperrmaßnahmen hierdurch mit der Einschränkung aufgehoben, daß nunmehr nur noch die zuletzt veräußert gemessenen Geheute bis zum Ablauf der dreiwöchigen Frist seit Feststellung der Abheilung bzw. Abnahme der Desinfektion als Beobachtungsgebiete gelten. Die übrigen Teile der Orte Farsleben und Dreileben sind von allen Schutzmaßnahmen frei. Sol mir Bedt, den 27. April 1932. **Der Landrat. J. B. Dr. Strickrod.**

Säuglingsfürsorge Westeregeln. Leitender Arzt: Dr. Stammler, hier Fachberater: Hebammen, Hebammenkollektoren, hier.

Die nächste Säuglingsberatung findet am Dienstag, dem 3. Mai d. J., nachmittags von 14 bis 15 Uhr im Jugendheim statt. Dieselbe erstreckt sich auf:
 1. Säuglingsuntersuchung und Kontroll-mengen.
 2. Mütterberatung.
 3. Schwangerschaftsberatung.
 Für die Säuglinge kommt der übliche Sauer zur Verteilung. Die Säuglingsberatungsstunde wird am 15 Uhr geschlossen. Westeregeln, den 28. April 1932. **Der Gemeindevorstand. Kempf.**

Achtung, Naturfreunde!
 Achtung, Tierliebhaber!

Mit den Zugvögeln nach Afrika von Bengt Berg erscheint jetzt in einer neuen, billigen Ausgabe und reich illustriert.

Ein köstliches Buch! So mit dem Herzen geschrieben, wie man kaum ein zweites kennt. In Ganzleinen nur **285**

Buchhandlung Volksstimme

Ich habe die Direktion des Strahleninstituts der Stadt Magdeburg am 1. Oktober 1931 übernommen. Nach durchgeführter Organisation, insbesondere der klinischen Abteilungen für Geschwulstbehandlung, halte ich meine Sprechstunde für Strahlentherapie (Diagnostik, Röntgen- und Radiumtherapie) täglich von 11 bis 12 Uhr im Krankenhaus Sudenburg ab. Telefon über Rathaus.

Dr. W. Fürst Privat-Dozent der Universität Zürich

Sommer-Sprossen werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B hergestellt. Preis Mk. 1.60 275

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Drogerie Dowaldt, am Hasselbachplatz. Hohenzollern-Drogerie, Staatsbürgerplatz 2. Goethe-Drogerie, Große Diesdorfer Straße 25. Verkaufsstelle für 18 Sorten preiswerte

Herde, Ofen Gruden spottbillig **GIESAU** Peterstraße 20

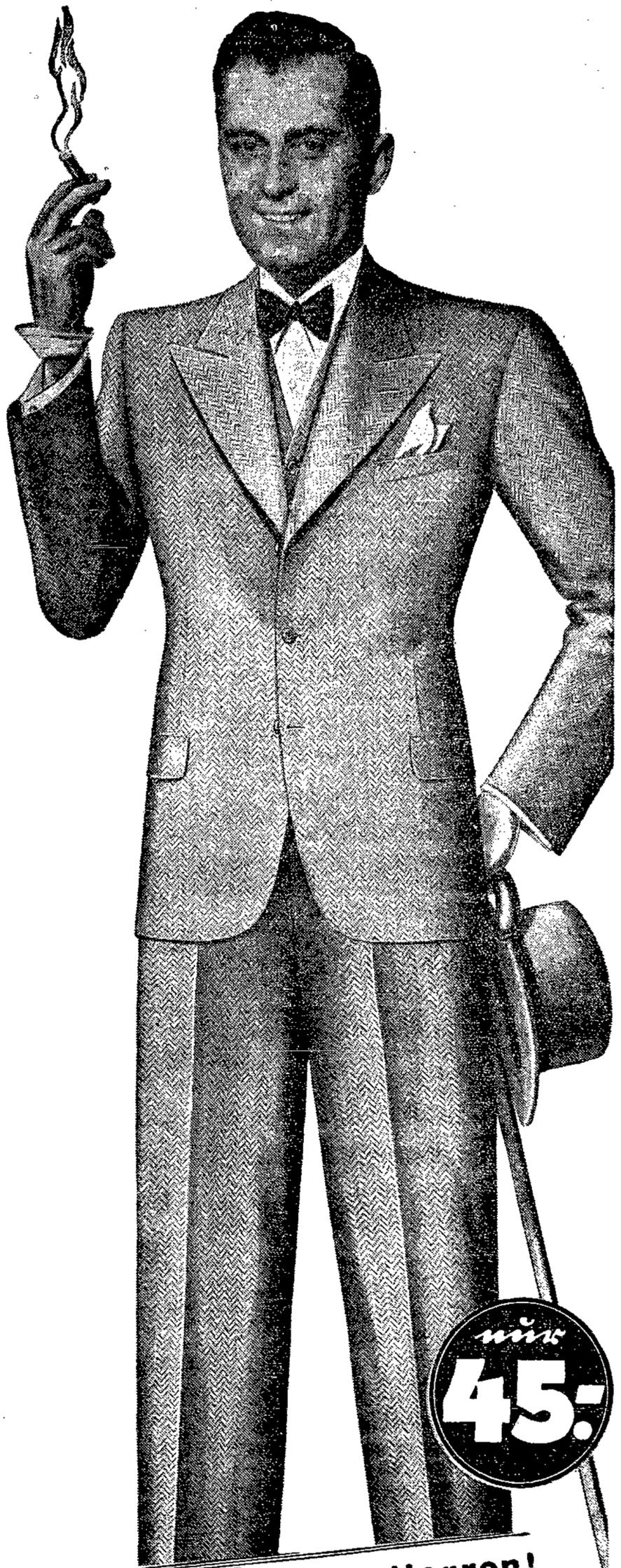
Ein Genuß sind die guten abgelagerten **10-Pfennig-Zigarren** auch andere Preislagen von **Heinrich Hock** Annastraße 2a, Gr. Diesdorfer Straße 102, an der Schule. **Machen Sie einen Versuch**

Gänsefedern schmerweis, Ffd. 4.25 & Junlett, nur echt rückwärts, da keine Unkosten, bin ich für reelle Ware erkannlich billig **Martha Sydow** Selmsfelder Str. 6. Langjähr. Geschäftsführer des Herrn Hans Böhm.

Am Donnerstag, dem 28. April, um 22 Uhr, entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Ida Vogel** geb. Thiel im Alter von 52 Jahren. Magdeburg, den 29. April 1932 **Die Hinterbliebenen.** Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 2. Mai, 18 Uhr in der Gannkasselle des Bestattungshauses, statt.

Frach. **Smoking- und Gehrod-Berleth** Wäbes, Fühlstr. 20

Wagenfortend appetitregend, für unier ehter **Marmelade** Nr. 1.20 über 20% Alkoholgehalt. **Vino Vermouth** pro Liter 1.60 **Orzo Portwein** (schwerer) Liter 2.00 **ASCO, Kantschestr. 17**



Jawohl - meine Herren! nur 45.- Mark - Allerdings, wir könnten ohne weiteres für den Anzug mehr verlangen, aber wir wüßten tatsächlich nicht, was wir an ihm verbessern könnten

Sein Stoff ist aus reiner Merino-Wolle einer Ware, die bisher fast nur für Maß-Anzüge verarbeitet wurde - der Sitz ist ganz erstklassig - Zutaten und Verarbeitung entsprechen dem guten Stoff.

Wenn Sie einen Anzug wollen, der so wenig kostet und doch Ihnen einen Maß-Anzug vollkommen ersetzt - - dann

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER Magdeburg Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Au die jüdische Bevölkerung Magdeburgs!

Die Lot und das Geld der arbeitenden Massen wächst von Tag zu Tag; zugleich konzentriert sich das Kapital immer mehr in die Hände einzelner. Ganze Stände und Schichten des Bürgertums, die gestern noch von kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung waren, haben ihre wirtschaftliche Laufs verloren. Der Gegensatz zwischen Schaffenden und Ausbeutenden tritt immer deutlicher auf. Das Geistesleben der Weltwirtschaftskrise hat schon längst seine grauenhaften Flügel über unsere Welt ausgebreitet und Millionen von Schaffenden zu unnützig herumlungern und zu Arbeitslosen gemacht.

Auch an uns Juden ist diese Entwicklung nicht wirkungslos vorbeigegangen. In verstärktem Maße leiden wir unter diesen Verhältnissen. Die Juden, die in ihrer größten Mehrheit ihrer sozialen Schichtung zu dem Kleinbürgerlichen Mittelstand gehören, werden gleich diesem ihrer Existenzmöglichkeiten beraubt; von Tag zu Tag wird die Not und das Elend der jüdischen Massen drückender und unerträglicher. Rühmlich und unbarmherzig bricht die Verarmung in das jüdische Leben ein, keine Möglichkeit gibt es, sich davon zu schützen.

Auch bei uns Juden hat sich der Gegensatz zwischen Armen und Reichen verstärkt und ungesäumt zu einem Klassenkampf zwischen der großen Masse der jüdischen Arbeiter, Angestellten und Hausierer und den jüdischen Ausbeutern und Reichen, zu einem Klassenkampf, bewußten Kampf des jüdischen Arbeiters und Kleinbürgers, zu einem Kampf um seine Freiheit, um sein Recht zu leben, zu einem Kampf um die Klassenlose Gesellschaft!

Am 1. Mai tritt die Arbeiterklasse der ganzen Welt heraus auf die Straße und verkündet der Welt ihren gerechten Willen. Auch wir dürfen nicht heisere stehen; auch für uns gilt das Lösungswort, das vor 42 Jahren, am 100jährigen Gedenktage der großen Revolution, die Arbeitervertreter, die zum erstenmal aus aller Herren Länder in Paris zum 1. internationalen Arbeiterkongress zusammentraten, in die Welt hinausgerufen haben:

Jüdische Arbeiter, Angestellte und Unterdrückte! Ihr wollt ein freies und gerechtes Leben, ein Leben ohne Ausbeuter und ohne Ausgebeutete. Ihr wollt die wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung aller Menschen, ihr wollt einen Kampf gegen den Faschismus sowie jegliche Antikulturreaktion. Ihr wollt die Abschaffung des Antisemitismus. Darum heraus zur Kampfer der Schaffenden und Werktätigen Magdeburgs, zur Kampfer der Sozialdemokratie! Eure Parole sei am Sonntag: **Dritt gefahr!!**

Zion, soz. Arbeiterjugend Brith-haolim.

Jüd. sozialdemokrat. Arbeiterorganisation Poale-Zion in Deutschland. Ortsgruppe Magdeburg.

Aus den Gerichtssälen

Ein genialer Gauner

Konturje sind in dieser wirtschaftlichen Notzeit allmählich Erlösungen. Sie vor erfinden macht, so haben auch die herrschenden Kräfte schon manchen Geschäftsmann zu Geschäftsräubern greifen lassen, die ihn nach dem Zusammenbruch des Geschäfts in Gefängnis brachten. Eine überaus schlaue, aber

berühmte Idee hatte in Magdeburg ein junger, etwa 30jähriger Kaufmann Sch., der Motorräder auf Abzahlung verkaufte. Das Geschäft hatte er sich recht ungünstig aufgebaut. Seinen eignen Vater hatte er dabei um einen wertvollen Hypothekbrief gebracht. Trotzdem ging das Geschäft, unter betrügerischen Manipulationen, bald in die Brüche. Die Firmen, für die dieser junge Geschäftsmann Motorräder verkauft hatte, hielten sich an den Motorradkäufer schädlos, so daß diese ihre Räder zum Teil wieder los wurden und hinter ihre an Sch. bereits gezahlten Gelder herbeizumucken.

Geschäftslustigkeit ließ Sch. aber recht schnell auf eine neue Idee kommen. Er gründete eine „Abwicklungsstelle für Motorradfinanzierung“ und suchte sich dazu einen jungen, unerfahrenen Menschen L., dem er zuerst 250 Mark Kautions abnahm, die dessen Vater zur Erlangung einer neuen Stellung hilfsbereit vorgelegt hatte. Sch. entwarf dann, in Maschinenschrift herbeizuliegende Schreiben an seine betrogenen Gläubiger aus dem ersten Motorradgeschäft. Diese Schreiben mußte der in Rechtsachen völlig unkundige L. mit seiner Unterschrift versehen, die dann noch den hochtrabenden Titel „Rechtsrat und Bevollmächtigter L.“ — in Wirklichkeit aber geschab alles auf Veranlassung und nach der Idee des Sch. — seinen Gläubigern mit, daß er, L., Konturbevollmächtigter der Firma sei und schon 16 000 Mark Werte bei Sch. festgesetzt habe. Sie möchten ihm ihre Forderungen an Sch. zur Annahme übertragen und zur Deckung der Unkosten gleich 3 Mark einreichen. Eine ausgefüllte Postanweisung wurde beigelegt. Innerhalb 10 Tage fanden nicht weniger als 145 ehemalige Gläubiger des Sch. an L. je 3 Mark ein, die L. ehrlich wie er war, bis auf das letzte 3-Mark-Stück seinem „Chef“ ablieferte.

Der Gaunerreich war dem Sch. gelungen. Mit seinen eignen Gläubigern hatte er also unter dem Namen des ahnungslosen L. einen Gläubigerbund gegründet, der sich selbst gegründet. So hatte er einen jungen Menschen um 250 Mark gebracht und seine eignen Gläubiger aus dem ersten Geschäft ebenfalls noch um 145 Mark geprellt.

Dieses Geld reichte dem Gauner aber anscheinend noch nicht aus. Auf ein Inserat, mit dem er einen Kassierer mit „kleiner Kautions“ suchte, fand er noch einen andern jungen Menschen K., dem er ebenfalls 200 Mark auf ganz raffinierte Art abhandelte. Dieser junge Mensch mußte in dem kleinen Büro der hochtrabenden Firma die Kartothek der alten Gläubiger durcharbeiten. Nach 5 Tagen schon bemerkte K. den Betrag. Sein Geld aber war er los und als Lohn erhielt er nur 5 Mark zugekauft von seinem „Chef“, der inzwischen „geschäftlich“ nach Dessau vertrieben war.

In Dessau wollte Sch. einen neuen Schwindel aufmachen. Er wollte ein großes Filmunternehmen einrichten, bei dem sich jedermann filmen lassen konnte. Diese Personenfilme sollten dann an große Filmunternehmungen abgegeben werden. Vielleicht würden diese dann unter den Verjonen, die sich bei Sch. filmen ließen, einen neuen Filmstar entdecken. Doch mit dem genialen Vorhaben wurde es nicht mehr. Sch. wurde von der Polizei gefaßt, nachdem er einem Untersuchungsrichter, als er schon einmal verhaftet worden sollte, unter Zurücklassung seiner Aktenlade entwichen war.

In einem Zeitraum von 15 Tagen hatte sich Sch. auf diese ganz gemeine Art 795 Mark regelrecht und durchweg nur von armen Menschen erwidert. Als man ihn endlich faßte, hatte er kein Geld mehr, sondern nur noch ein hübsches Mädchen. An dieses Mädchen hatte er sich in Irzleben herangejährt, unter der Maske eines reichen Kaufmanns und Mühlenbesizers. Er nahm sie mit nach Magdeburg, auch später mit nach Dessau, wo beide das ergaunerte Geld in schönen Tagen verbrachten. Sch. erhielt für seine heuchlerischen Gaunerstreiche die milde Strafe von 1 Jahr, 6 Monaten Gefängnis. Auch der junge Mann L. mußte noch zu einer geringen Geldstrafe mit-

bestraft werden, da er, wenn auch in Unkenntnis des Inhalts des Sch., mitunterstützt hatte. Sch. aber bestanden von Gericht noch eine Bewährungsfrist, mindestens für einen Teil der Strafe. Den Wunsch lehnte das Gericht zurück ab. —

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Zu ganzen ziemlich heiter.

Das große weisse Tief hat sich südwärts auf den Atlantik verlagert. Mitteleuropa ist daher auf der Ostseite des Tiefs geblieben und hat in der Höhe südwestliche, am Boden südliche bis südöstliche Winde. Das Schichtwettergebiet, das gestern über England und Frankreich lag, ist nach der Nordsee vorgerückt. Es hat bei seinem Vorübergang in West- und Nordwestdeutschland Regen gebracht, während unser Bezirk trocken blieb, aber zeitweise völlige Eintrübung erhielt. Die Temperaturen sind häufig angediegen, aus Hildesheim werden um 7 Uhr früh schon 14 Grad Wärme gemeldet. Auf dem Broden ist das Thermometer bis auf 8 Grad über Null angestiegen. Das atlantische Tief rückt langsam gegen die Bistahafsee vor. Mitteleuropa gelangt daher mehr und mehr auf die Nordostseite des Tiefs und behält die jüdische, am Boden auch bis auf Ost umgehende Windrichtung und die Zufuhr warmer Luftmassen bei. Das Wetter wird meist heiter sein, die im Westen vorüberziehenden Störungsgebiete werden aber zeitweise die hohen Wolken ihres Wolkenschirms bis nach Mitteldeutschland vordringen.

Aussichten: Zu ganzen ziemlich heiter, nur zeitweise nahezu geschlossene hohe Bewölkung, vorwiegend trocken, sehr mild. —

Wasserstände

Ort	Stunde	Wasserstand	Veränderung
Hamburg	29. 4.	+ 0,28	—
Brandeb.		+ 0,11	—
Wesertal		+ 0,1	—
Wesertal		+ 0,22	—
Muffig		+ 0,26	—
Dresden		+ 1,2	—
Jorgan		+ 0,12	—
Wittenberg	29. 4.	+ 1,26	—
Hoklau		+ 1,22	—
Möten		+ 1,45	—
Marx		+ 1,30	—
Magdeburg		+ 0,92	—
Zangermünde		+ 1,97	—
Wittenberg		+ 1,78	—
Venz	28. 4.	+ 2,01	—
Wesertal	29. 4.	+ 1,29	—
Dessau	28. 4.	+ 1,17	—
Boitzenburg		—	—
Dobru	29. 4.	+ 1,26	—
Döbeln		+ 0,04	—
Döbeln	29. 4.	+ 0,28	—

Ort	Wasserstand	Veränderung
Wroclaw	29. 4.	+ 1,10
Erzfa		+ 1,98
Hernburg		+ 1,16
Calbe Dberpeg.		+ 1,78
Calbe Unterpeg.		+ 0,77
Gräbe		+ 0,82

Ort	Wasserstand	Veränderung
Brandenburg	29. 4.	+ 2,04
Oberpegel		—
Brandenburg		+ 1,08
Unterpegel		+ 1,08
Kathenow		+ 1,48
Oberpegel		+ 1,48
Kathenow		+ 0,55
Unterpegel		+ 2,00
Mancheba		—

Ort	Wasserstand	Veränderung
Kamatt	29. 4.	+ 0,41
Wobran		+ 0,47
Yauu		+ 0,02

Aus dem Geschäftsverkehr

Ante Bühne im Zentraltheater-Restaurant.

Die jetzt erfolgte Umstellung der Ante Bühne im Zentraltheater-Restaurant hat einschneidende Preisermäßigungen für alle Speisen und Getränke zur Folge. Sie erhalten bei den tabellarischen Programmen, die wöchentlich geschickt werden, ein Glas Bier für 30 Pf. Ein täglich wöchentliches Stammgeld für 90 Pf. eripart es, das kalte Abendrot mit allem zuzunehmen, denn billiger kann man zu Hause auch nicht eisen und man erspart sich die Arbeit. Mit Recht begehrt die Direktion einen Abend in der Ante Bühne als das billigste Vergnügen Magdeburgs. Diese Ermäßigungen treten heute Sonntag in Kraft anlässlich des Abchieds des Richard-Schneemann-Spielers. Am Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr und abends 8 Uhr, erstes Auftreten der hier allseitig bekannten und beliebten Minna Köllich mit ihrem Ensemble. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag die besten Nachmittagsvorstellungen, um 3.30 Uhr beginnend, mit Minna Köllich.

Milewerke AG., Güterhof i. Westf. Das Jahr 1931 hat mit einem kleinen Gewinn abgeschlossen. Der Geschäftsjahresbericht ist unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage als gut zu bezeichnen. Das am besonders für die Jahrsabrechnung. Mit dem Welt-Welt-Welt-Welt-Welt-Welt bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt. —

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Auflösung

der Firma **Heinrich Casper**

geht flott weiter. Die großen Lager müssen schnell und restlos geräumt werden. Daher verkaufen wir unsere gesamte gute Herren- und Knaben-Kleidung zu Bruchteilen des Wertes. Die Auswahl ist noch sehr groß.

Total-Ausverkauf

ist eine Spargelageheit, in bisher ungekannten Ausmaße

Nutzen Sie daher die nie wiederkehrende Gelegenheit aus und machen Sie Ihre

Pfingst-Einkäufe

Selbst die weiteste Reise lohnt sich.

Zum Ausuchen

Herren-Kleid	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-
Herren-Überzieher	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-
1.-Hose	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-
Herren-Hut	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-
Herren-Hut	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-
Herren-Hut	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-	1.-

Heinrich Casper

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Im Total-Ausverkauf Ende nur Breiter Weg 40 statt

Leier der Volkstimme laufen bei den Insurgenten der Volkstimme

Möbel

in großer Auswahl außers Preiswert! Bar und Teilzahlung

Schlafzimmer von 450.-
Speisezimmer von 425.-
Küchen von 110.-

Einzelmöbel
Schränke, Bettstellen, Tische, Stühle, Glaschelagen, Standuhren, Kerzmöbel usw.
Freier Transport und Lagerung

Biener & Chusid

Hannoversche Straße Nr. 23, 1.

Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jeder!

Kosmos

Sie erhalten jährlich: 12 Monatshefte 4 Bücher

Preisermäßigungen Vergünstigungen Auskünfte

alles für RM 2,- im Vierteljahr

Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Anmeldungen direkt an: Buchhandlung Volkstimme

Saison-Sensationen!
Stoff-Wochen!
Pfingst-Werbung mit den berühmten W&M-Groffen, sensationell billig!

Der kluge Käufer kauft zu diesen Preisen sogar in diesen Zeiten auf Vorrat!

Sportzeitschriften, erprobte Qual.	0.22	Beklerwand indanthren, neueste Muster	0.28	Frotteierhandtücher indanthren . .	0.28
Waschkunstselle moderne Druckmuster	0.38	Kunstseiden-Marocain etwa 100cm breit, weichfließende, elegante Ware .	1.45	Künstler-Druckdecken 130/160cm, schöne Muster, hervorrageudwaschbar	1.95

Linon unerhörte Leistung unserer Spezialfabrik, allerbeste Aussteuerware
Kopfkissen, 80 cm breit 0.49
Deckbetten 160 cm breit 140 cm breit 130 cm breit 1.05 0.95 0.89

Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras A.-G., Zittau i. Sa.

Fabrikverkaufsstellen: Magdeburg, Breiter Weg 160-162; Burg, Markt 29; Neuhaldensleben, Markt 11; Calbe a. d. S., Querstr. 45; Aschersleben, Breite Straße 6; Schönebeck a. d. E., Breiter Weg 3

Reichstags-Veratungsgegenstände

Der Reichstag wird sich in seiner bevorstehenden Tagung u. a. auch mit einer Interpellation der Kommunisten wegen Einleitung einer Untersuchung über die Erwerbung des deutschen Zündholzpols durch den Kreuzer-Konzern sowie mit den nationalsozialistischen Anträgen über die Auflösung der U. S. F. L., die Auflösung des Reichstags und die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Frage, ob bei der Reichspräsidentenwahl auch öffentliche Mittel verwandt wurden, beschäftigen.

Außerdem ist die zweite und dritte Beratung des Initiativgesetzes des Zentrums über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten vorgesehen. —

Sozialdemokratische Kontrolle

Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung des Berichts seines Rechnungsunterschieds über die Haushaltsrechnung für 1930 fort. Er wird diesem Beratungsgegenstand noch mehrere Sitzungen widmen.

Schon aus dieser Tatsache geht deutlich hervor, welche große Bedeutung heute der Rechnungsprüfung beigemessen wird. In früheren Zeiten wurde den Rechnungsergebnissen, die eine Art Rechenschaftsbericht über die Durchführung des Haushaltsplans darstellen, und auch den Prüfungsberichten des Rechnungsausschusses kaum Beachtung geschenkt. Diese diekwichtigen Drucksaften mit den endlosen Ziffernspalten wurden „zur Kenntnis genommen“ und damit war die Sache erledigt. Den Bemühungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Hugo Heiman, der seit 1919 den Vorsitz im Haushaltsausschuß führt, ist es zu verdanken, daß der Haushaltskontrolle jetzt dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet wird, wie der Haushaltsberatung.

Von der Gründlichkeit der Kontrolle gibt die Tatsache eine Vorstellung, daß der Unterausschuß zur Prüfung der Rechnung für 1930 nicht weniger als 55 Sitzungen gebraucht hat. Die Nazis haben an keiner dieser Sitzungen teilgenommen, wie sie auch die Sitzungen des Vollausschusses dauernd schwänzen. Hier mußten sie zeigen, daß sie praktische Arbeit zu leisten vermögen, und diesem Befähigungsnachweis entziehen sie sich vorzüglich.

Bei der Kontrolle handelt es sich hauptsächlich darum, ob die durch den Haushaltsplan der Regierung zur Verfügung gestellten Geldmittel sachgemäß und den gesetzlichen Vorschriften entsprechend verwaltet werden. Die Mitglieder des Rechnungsunterschiedsausschusses eignen sich mit den Jahren eine solche Fülle von Kenntnissen an, daß sie bei der selbstherrlichen Bürokratie gefürchtet sind. Das gilt besonders von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Heiman, der seit einigen Jahren das arbeitsreiche Amt des Berichterstatters mit größtem Fleiß ausübt. Auch Mängel der Behördenorganisation werden durch eine gründliche Rechnungsprüfung aufgedeckt.

In der Donnerstagsitzung glaubten die Deutschen einen fetten Wispel gefunden zu haben. Im Jahre 1930 hat nämlich die Regierung Brüning unter dem Titel „Zum Schutze der Republik“ 496 000 Mark überplanmäßig ausgegeben, für die sie keine Einzelbelege vorgelegt hat. Die nachträgliche Genehmigung wurde einstweilen verweigert. Die nähere Prüfung wird aber ergeben, daß in diesem Falle genau so verfahren wurde wie einige Jahre zuvor unter der Bürgerblockregierung, als der deutscheinnationale Innenminister von Reubell für diese Ausgabe die Verantwortung trug. —

Wirtschaftspartei für Brüning-Kabinett

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat am Freitag in einer Sitzung zu der durch den Ausgang der Länderwahlen geschaffenen politischen Lage Stellung genommen.

Es kam zum Ausdruck, daß die Wirtschaftspartei ihre Zustimmung zur Haltung zum Kabinett Brüning vorläufig nicht zu ändern brauche. Allerdings würden dem Kanzler in der nächsten Woche Forderungen auf schnelle Maßnahmen für den innern Aufbau der deutschen Wirtschaft unterbreitet werden. —

Die Christlichen zu Groeners Plänen

In einer Reihe von Konferenzen der Jugendabteilungen des Gewerkschafts Christlicher Bergarbeiter des Ruhrgebiets wurde unter anderem auch zu den Plänen des Reichswehr- und Innenministers Groener für die jugendlichen Erwerbslosen Stellung genommen. Gegen eine restlose staatliche Zusammenfassung der Sportverbände wurden ernste Bedenken geltend gemacht. Wenn eine Erfassung der Jugend-

Badisch Doris Overbed der Ruth Festerjen. Gute Leistungen boten aber auch Rudolf Blaes als Bruder Gilbert, Fritz Schmitt und Gertrud Adams als Eltern, Theresia Kojegg und Karen Frederdsdorf als Schwestern Thelma und Annemarie, Theo Leonhardt und Fritz Proft — diese beiden hatten es verhältnismäßig leicht, machten ihre Sache aber auch sehr gut! — Doris Schuster, Gertrud Doll und Hilde Ubersheim.

Abschieds-Abend

Miliza Korjus.

Die Magdeburger Koloraturfängerin Miliza Korjus verabschiedete sich mit einem Lieber- und Urenabend in der „Garnison“ von ihrem zahlreich erschienenen Freundeskreis. Wie wir gehört haben, will die Künstlerin nach Berlin überiedeln zu weiterem Studium und — wir wünschen es ihr — weiteren Erfolgen. Sie kann sich über das Magdeburger Publikum nicht beklagen. Beifall und Verehrung sind ihr hier in reichem Maße zuteil geworden, mehr vielleicht, als es einer so jungen Sängerin dienlich ist; denn dadurch wird der Künstler nur zu schnell zu dem Glauben verleitet, daß er schon Vollkommenstes leiste, und daran gebindert, die Mängel zu korrigieren, die noch vorhanden sind. Wenn wir auch Miliza Korjus alle Anlagen gern zuerkennen, über die eine große Koloraturfängerin verfügen muß, so sind diese Anlagen bei ihr doch nicht alle in der würdevollsten Weise entwickelt und ausgenutzt. Daher ist ihr Gesang noch unausgeglichen. Neben Koloraturen von überraschender Klarheit stehen solche, die wieder verschommen klingen, neben Tönen von reinem und edlem Gehalt lassen wieder ganze Partien diese Vorzüge vermissen. Und zwar betrifft das alle Lagen der Stimme. Möge die Künstlerin in Berlin ja dem rechten Meister in die Hände geraten! Eine Koloraturistin, die durch unzulängliche Behandlung weit empfindlicher zu schädigen als eine dramatische.

Miliza Korjus bewies mit ihrem Programm, daß sie sich dem Studium von Kompositionen aus verschiedenen Stilperioden fleißig gewidmet hat. Man hörte aus dem jüngeren Zeitalter des Belcantos die „Arie der Norma“ von Bellini und die „Cavatina der Lucia“ von Donizetti. Gemäß der Zeit des Nüchternen weitete sich in seiner „Lorelei“ den Rheintrüdel zu einem Taifun im Stillen Ozean. Die neue, wenn auch nicht neueste Zeit, wurde durch das schön durchkomponierte „Es war zur ersten Frühlingzeit“ von Tschaikowski berührt. Den größten Erfolg erreichte die Künstlerin mit einem temperamentvollen Vortrag des Bolero aus der Oper „Sizilianische Vesper“ von Verdi. Ihr Begleiter am Flügel war kein Geringerer als Michael Rauberg (Berlin), dessen hellendes Spiel die Stimme der Sängerin in ausgezeichnete Weise zur Entfaltung brachte.

Der Beifall war für beide Künstler ehrend und an diesem letzten Abend besonders herzlich. Möge Miliza Korjus ihre begeisterten Magdeburger Freunde nicht vergessen!

Hitler und Hugenberg ins Französische überfetzt

Lardieus Wahlchlag

Wüster Angriff auf die internationale Sozialdemokratie

Paris, 29. April. Die letzte Wahlrede des französischen Ministerpräsidenten Lardieu, die auf einem Bankett der Handelskammer in Belfort von dem Unterstaatssekretär Cathala verlesen wurde, stellt einen wütenden Angriff auf die Sozialisten und zwar nicht nur Frankreichs, sondern der Zweiten Internationale überhaupt dar. Die Sozialistische Partei, so heißt es in Lardieus Rede, habe unzweifelhaft ihr Regierungsprogramm und die verschiedenen Bedingungen entwickelt, unter denen sie es durchführen wolle. Sofortige Verringerung der Mütungen, ohne internationale Verpflichtung gegenseitigen Beistandes, Ausdehnung der Sozialversicherung auf die Arbeitslosigkeit und auf die der Landwirtschaft drohenden Gefahren, Verstaatlichung des Versicherungswesens und der Eisenbahnen. Die Nacht wollten die Sozialisten entweder allein oder in Verbindung mit den Radikalen ausüben.

Wenn es sich bei dem sozialistischen Programm um einen Einzelfall handelte, könnte man darüber diskutieren. Aber auf die Vorgänge der sozialistischen Kritik antwortete nicht nur die Geschichte Frankreichs, sondern die aller Länder, in denen die Zweite Internationale einen beherrschenden Einfluß ausgeübt habe. Nicht ein einziger Deutscher bestreitet die Verantwortung dieses Einflusses bei der Entwicklung der Bürokratie, des Staatsdefizits und der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Es gebe keinen Oesterreicher, der nicht Zeuge derselben Zerstörung gewesen sei, keinen Engländer, der nicht die Finanzpolitik der Arbeiterpartei für den Ruin der Industrie und des Handels, für den Sturz des Pfundes und den Verzicht auf die Goldwährung verantwortlich mache.

Deshalb habe er, Lardieu, erklärt, daß, wenn der Sozialismus an die Regierung käme, dies das Sinken des Franken bis zum Werte eines Vorkriegsfranks zur Folge habe.

Leon Blum habe darauf „Eurefession“ geschrieben. Es handelte sich aber dabei um eine reine Festschüttung. Blum habe hinzugefügt, daß Deutschland ein Beispiel dafür gegeben habe, wie man die Bankiers mürbe mache und die Währung retten könne. Die einzige Lehre, die der Sozialismus aus diesen Experimenten gezogen habe, sei also der Zwangskurs, jener feldame Zustand, der im leeren Raum geregelt die Währung, der einen Deutschen (?) zu dem Ausspruch veranlaßt habe: „Unsre Währung ist gesund, denn wir haben keine Währung.“

Die Auseinandersetzung mit den Radikalen, die dem Angriff auf die Sozialisten in Lardieus Rede folgt, hält sich in maßvollerem Rahmen. Der Ministerpräsident will sich nicht die Sympathie der Radikalen für den Fall versichern, daß sie als Sieger aus der Wahlchlacht hervorgehen.

Zu dem Angriff Lardieus auf die Politik der deutschen freiorganisierten Arbeiter bemerkt der „Vorwärts“: „Als Deutsche erheben wir gegen die Ausführungen des französischen Regierungschefs den schärfsten Protest, denn sie stellen einen unverantwortlichen Angriff auf die deutsche Währung, d. h. den deutschen

lichen in Sportverbänden durchgeführt werden solle, so müsse den staatsrechtlichen Jugendorganisationen auf Grund ihrer nationalen Verdienste ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht zugesichert werden.

Die Tätigkeit der geplanten Sportorganisation dürfe sich nicht nur in Leibeskultur erschöpfen; denn die einseitige Bevorzugung der Leibeskultur sei die Ursache für die Unfähigkeit weiterer Kreise und deren parteipolitische Verhöhnung. Allen Jugendorganisationen, die dem Staat durch ihre Arbeit an der Jugend dienen, müsse für die eigne Bewegungsfreiheit größter Spielraum gesichert bleiben. Die Führung der Jugend dürfe nicht durch uniformierte staatliche Vorgehensformen, sondern durch Erzieher, die sich durch ihre Persönlichkeit Achtung und Autorität bei der Jugend verschaffen können.

Die Pläne der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen dürften keinesfalls dazu führen, geregelte Arbeit ersetzen zu lassen. Unbeschadet der geplanten Maßnahmen bleibe die Arbeitsbeschaffung die Hauptsache.

Man kann dieser Stellungnahme der Christlichen Bergarbeiterjugend nur zustimmen. —

Rückzug der Roehmlinge

München, 29. April. Nach Roehm haben nunmehr auch der Oberleutnant a. D. Wolf Reiner und der Chef der Nachrichtenabteilung im Braunen Hause, Graf Du Moulin, die Klage, die sie im Sommer vorigen Jahres wegen der schmutzigen Briefe Roehms gegen die „Münchener Post“ angestellt hatten, unter dem 26. April zurückgenommen.

Daraufhin hat das Amtsgericht München, unter Aufbühung sämtlicher Kosten auf die Roehmlinge, das Verfahren eingestellt. —

Nazis regieren glänzend

In Mecklenburg-Strelitz regieren ein deutscher nationaler Minister und ein nationalsozialistischer Staatsrat. Sie haben Gelegenheit, ihre Agitationsversprechungen wahr zu machen. Wie dies geschieht, zeigt der von ihnen aufgestellte Etat.

Zwei Beispiele: Der Etat des Vorjahres enthielt einen Posten „Zur Förderung des Wohnungsbaus“ mit 335 000 Mark. Die Regierung des Dritten Reiches in Mecklenburg hat für diesen Posten eingestellt — 18 000 Mark. Sie hat also 317 000 Mark gespart. Es gibt wahrscheinlich noch nicht genug Arbeitslose. . . .

Der Etat des Landes theaters betrug bisher 75 000 Mk., jetzt 10 000 Mark. Das genügt gerade zur Zahlung der Pensionen. Das Landestheater muß also den Betrieb einstellen.

Da gerade durch den Wohnungsbau Gewerbetreibende Aufrichte bekommen, haben Gewerbetreibende, Bauunternehmer sehr richtig gehandelt, als sie nationalsozialistisch oder nationalsozialistisch wählten. Nun brauchen sie sich nicht mehr zu bemühen, die Arbeit ruht, es gibt keine Aufträge, sie haben Zeit zum Nachdenken.

Und die Schauspieler, von denen sich auch in neuerer Zeit ein erheblicher Teil außerst begeistert zeigt, bekommen in Mecklenburg-Strelitz gleichfalls Zeit und Muse, von nationalsozialistischem Kunstidealismus die hungernden Mägen zu befriedigen. So haben die Naziwähler ihren Erfolg. —

Internationale Arbeitskonferenz

Die Vollversammlung der Internationalen Arbeitskonferenz hat einstimmig beschlossen, die Regelung der Invaliden-, Alters- und Sterbeversicherung durch ein internationales Abkommen auf die Tagesordnung der nächsten Konferenz zu setzen. Dem vorgeschriebenen Verfahren entsprechend wurde auch ein Fragebogen angenommen, der zur Vorbereitung eines Konventionstexturkes an die Regierungen versendet wird. Nach dem Kommissionsbericht soll sich die Ver-

Kredit in der Welt dar. Nur um ein demagogisches Wahlargument an den Mann zu bringen, erlaubt sich Herr Lardieu unter Berufung auf einen angeblichen Mißspruch eines ungenannten Deutschen, den Wert der deutschen Währung in Zweifel zu ziehen, ja sogar zu verneinen. Es ist kaum jemals dagewesen, daß der Ministerpräsident eines Staates gegen einen andern Staat, mit dem er sich nicht in Krieg befindet, eine derart aggressive Rede gehalten hat, in der die Absicht, zu schaden, so unverhohlen hervortritt. Anders läßt sich der Angriff auf die deutsche Währung und die deutsche Wirtschaft gar nicht erklären.“

Die Rede Lardieus, betont der „Vorwärts“, sei nichts anderes als eine ins Französische überfetzte Rede Sitters oder Hugenbergs. Wenn Lardieu drest behauptet, daß kein Deutscher die Schuld des Sozialismus an der deutschen Wirtschaft und Finanznot leugne, dann halte er nicht nur eine Propagandarede für die französische, sondern auch für die deutsche Reaktion. Lardieu stellt, wie aus dieser seiner neuesten Leistung klar hervorgehe, eins der stärksten Hindernisse für die Zusammenarbeit zwischen den Völkern dar. —

Herriot küßt ihn etwas ab

Paris, 29. April. Herriot hat noch in der vergangenen Nacht in der Form eines Interviews an eine Lyoner Zeitung auf die am Donnerstag in Belfort verlesene Rede Lardieus geantwortet: Herriot erklärt, Lardieu habe kurz vor der Wahl seine aggressive Rede gehalten. Sie enthalte eine an die Adresse der radikalen Partei gerichtete neue Aufforderung, die radikale Partei werde sich aber in keiner Weise ihre Freiheit rauben lassen. Sie werde nach den Wahlen über die Mittel beraten, die geeignet seien, Frankreich eine wahrhaft republikanische Regierung zu geben. Er, Herriot, habe nur gesagt, daß, wenn die Radikalen allein mit der Unterstützung der Sozialisten die Regierungsbildung übernehmen sollten, er für seine Person darauf verzichten und auch seinen Freunden raten würde, darin nicht einzuwilligen.

Am Schlusse seiner Rede habe Lardieu die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Radikalen in seine Mehrheit aufgenommen werden könnten. (Lardieu hatte erklärt, daß keine Partei der jetzigen Mehrheit, also auch nicht die Fraktion Marin, ausgeschlossen werden dürfe, da diese die Politik der letzten Regierungen stets unterstützt hätten.) Er, Herriot, glaubt nicht, daß die radikale Partei die Absicht habe, in irgendeiner Weise den Standpunkt zu ändern, der in den letzten Jahren festgelegt worden sei. Mit Steeg und Gaillaud bitte er das französische Volk, in die Kammer eine Mehrheit zu entsenden, die von allen reaktionären Elementen gereinigt sei und nur aus wahren Republikanern bestehe. —

sicherung ganz allgemein auf Lohn- und Gehaltsempfänger erstrecken.

Der Fragebogen will Auskunft über die Notwendigkeit von Sonderabkommen für die Reichsarbeiter und über die obligatorische Versicherung für alle Beschäftigungsgruppen, wobei die Kommission alle Arbeiter, Angestellte und Lehrlinge in Industrie, Handel, Transport, Bergbau, Land- und Forstwirtschaft, freien Berufen sowie alle Heimarbeiter und Hausangestellte vor schlägt. Ferner werden die Regierungen gefragt, welche eventuellen Ausnahmen bestehen für Einkommen, die eine bestimmte Grenze überschreiten, für Zeitarbeiter mit kurzer Beschäftigungsdauer, für eine bestimmte Altersgrenze zum Eintritt in die Versicherung und für die arbeitenden Familienmitglieder des Arbeitgebers, die keinen Arbeitsvertrag haben. Endlich enthält der Fragebogen eine ganze Fülle technischer Fragen über die Pension und ihre finanzielle Durchführung für die Organisation und die Stellung der Ausländer. —

Attentat in Shanghai

Während einer großen Parade japanischer Truppen im Gonglewpark in Shanghai schleuberte ein Koreaner eine Bombe gegen den mittlern Teil der großen Tribüne, auf der eine Anzahl hervorragender japanischer Persönlichkeiten versammelt war.

Der japanische Gesandte in China, Schigemitsu, wurde durch die Explosion lebensgefährlich verwundet. General Uheba, der anfangs die militärischen Operationen in Shanghai geleitet hatte, und General Schirakawa, der im Februar bei der Entsendung japanischer Verstärkungen an seiner Stelle zum Oberbefehlshaber ernannt wurde, sind schwer verwundet worden. Auch der japanische Generalkonsul ist schwer verletzt. Admiral Nomura wurde am Kopfe verwundet.

Nachdem die japanischen Truppen nach dem Attentat den Park von Gonglew abgeräumt hatten, untersuchten sie Laufende von Zuschauern nach Waffen. Schließlich wurde ein Mann festgenommen, von dem man glaubt, daß er den Anschlag ausgeführt hat. Außerdem wurden noch sieben Chinesen verhaftet. Die Truppen hatten große Mühe, die Menge zu hindern, den Attentäter zu lynchen.

Der neue Zwischenfall ist geeignet, die Friedensausichten im Fernen Osten zu verschlechtern, obwohl der Anschlag von einem Koreaner begangen worden ist. Die Tat, die in Shanghai gerade zu einer Zeit ausgeführt worden ist, wo man auf den Abschluß eines Waffenstillstandes hoffen konnte, kann zu einer außerordentlichen Stärkung des militärischen Geistes in Japan führen. —

Notizen

Strafantrag des Kölner Polizeipräsidenten gegen Nazi-Bez. Der Kölner Polizeipräsident Baumert hat gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Leh, der kürzlich den Führer der Sozialdemokratischen Partei, Otto Weis, und Bauknecht in einem Kölner Restaurant mit mehreren Komplizen überfallen, Strafantrag gestellt. Leh erlaubte sich nach seiner Haftentlassung neue Gemeinheiten gegen Bauknecht. —

Sanierungsplan für die Junkerwerke. Am Donnerstag fanden im Reichswehrministerium Verhandlungen in der Angelegenheit der Firma Junkers in Dessau statt. Sie haben zur Aufstellung eines Sanierungsprojekts geführt, womit sich die Möglichkeit ergibt, die Dessauer Betriebe zu erhalten. —

Nur NIVEA-CREME kaufen!
Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Euzerit enthält!

Hut-Tage

bei L & M!



Seit fast 50 Jahren das sensationelle Ereignis im Pfingstmonat. Von Mund zu Mund nur die eine Parole:

Der neue Sommerhut nur von L. & M.

Elegant Damenhut aus Paper-Panama lt. Abmildg. links oben, dazu passender Topfenschal **7.90**

Stroh-Baskenmützen in vielen modernen Farbtonen **1.95**

Jugendlich. Damenhut mit zweifarbiger Bandgarnierung **0.95**

Fesche Bügelglocke mit modernen flachen Blüten garniert **2.95**

Vornehmer Frauenhut aus Florina, mit Band- und Blumen-garnierung, in großen Kopfwerten **4.90**

Gr. flotte Bügelglocke aus Florina, mit Blumenranke garniert in hellen Farbtonen **5.75**

Moderne Hutgarnierungen wie Blumen, Früchte und Ranken in größter Auswahl! **7.90**



Kleiner fescher Trotteur m. zweifarbiger Bandgarnierung **2.95**



Mod. Schräglocke seitlich angeschlagen m. flott. Blumengarnitur **3.95**



Vornehmer Cavortier aus feinem Nottied, mit apter Bandgarnierung **5.90**



Gute Waren im We-Vau!

- | | |
|--|--|
| Schweine-Schmalz . . . 1 Pfd. 38 ⚡ | Moulmein-Bruch für Milch-Reis . . . 1 Pfd. 15 ⚡ |
| Bratenschmalz . . . 1 Pfd. 48 ⚡ | Suppen-Reis . . . 1 Pfd. 14 ⚡ |
| ff. ger. fett. Speck . . . 1 Pfd. 24 ⚡ | Linsen, gut koch. . . 1 Pfd. 16 ⚡ |
| Die große Bockwurst St . . . 3-Paar-Dose 45 ⚡ | Mittelbohnen . . . 1 Pfd. 16 ⚡ |
| Jägerwurst . . . 1/4 Pfd. 17 ⚡ | Gebe Erbsen . . . 1 Pfd. 18 ⚡ |
| Landleberwurst . . . 1/4 Pfd. 17 ⚡ | Gesch. Erbsen . . . 1 Pfd. 28 ⚡ |
| Rotwurst . . . 1/4 Pfd. 22 ⚡ | Jg. Schnittbohnen . . . 2-Pfd.-D. 39 ⚡ |
| Mettwurst . . . 1/4 Pfd. 25 ⚡ | Jg. Brechbohnen 2-Pfd.-D. 39 ⚡ |
| Delik.-Leberwurst . . . 1/4 Pfd. 25 ⚡ | Magdeb. Allerlei 2-Pfd.-D. 39 ⚡ |
| Delik.-Rotwurst . . . 1/4 Pfd. 25 ⚡ | Zusatz getr. grüne Erbsen |
| Delik.-Sülze . . . 1/4 Pfd. 25 ⚡ | Spinat I, dick . . . 2-Pfd.-D. 48 ⚡ |
| Delik.-Mettwurst . . . 1/4 Pfd. 30 ⚡ | Spinat, gegrünt . . . 2-Pfd.-D. 45 ⚡ |
| Sardell.-Leberw. . . 1/4 Pfd. 30 ⚡ | Apfelmus . . . 2-Pfd.-D. 42 ⚡ |
| Plockwurst . . . 1/4 Pfd. 25 ⚡ | Pflaumen m. St. . . 2-Pfd.-D. 49 ⚡ |
| Salami . . . 1/4 Pfd. 28 ⚡ | Erdbeeren . . . 2-Pfd.-D. 100 ⚡ |
| Zervelatwurst . . . 1/4 Pfd. 30 ⚡ | Pflaumenmus . . . 1 Pfd. 28 ⚡ |
| Hochf. Bratwurst . . . 1/4 Pfd. 35 ⚡ | Kunsthonig . . . 1 Pfd. 40 ⚡ |
| Büchsenfleisch . . . 1/4 Pfd. 23 ⚡ | Bienenhonig ca. 1-Pfd.-G. 130 ⚡ |
| Eier, billiger! | 1/4-Pfd. G. 35 ⚡ |
| Deutsche Frischeier 2 Stück 16, 15, 14, 13, 12 ⚡ | Vierfr.-Marmelade . 1 Pfd. 44 ⚡ |
| Allerhochfeinste Molkeret-butte . . . 1/2 Pfd. nur 66 ⚡ | 2-Pfd.-Eimer 95 ⚡ |
| Original-Molkeret-butte . . . 1/2 Pfd. 69 ⚡ | Zitronat-Sirup . . . 1 Pfd. 40 ⚡ |
| Packung . . . 1/2 Pfd.-St. 69 ⚡ | Aprikosen-Konfit. . . 1 Pfd. 60 ⚡ |
| Teebutte . . . 1/2 Pfd. 72 ⚡ | Erdbeer-Konfit. . . 1 Pfd. 64 ⚡ |
| Spargel-Marg. . . 1 Pfd. 33 ⚡ | ca. 1-Pfd.-Glas 72 ⚡ |
| Hausmarke-Marg. . . 1 Pfd. 44 ⚡ | Preiswerte saftige Weine |
| Tirola-Margarine . . . 1 Pfd. 63 ⚡ | 30er Edenkobener . 1/2 Fl. 85 ⚡ |
| Sanella-Margarine . . . 1 Pfd. 63 ⚡ | 30er St. Martiner |
| We-Vau-Gold-Marg. 1 Pfd. 80 ⚡ | Spiekammer . . . 1/2 Fl. 90 ⚡ |
| We-Vau-Auslese-M. 1 Pfd. 90 ⚡ | 30er Maikammerer 1/2 Fl. 95 ⚡ |
| We-Vau-Palmbutter 1 Pfd. 90 ⚡ | 20er St. Martiner |
| Limburger St. . . . 1 Pfd. 40 ⚡ | Schloßberg . . . 1/2 Fl. 100 ⚡ |
| Tilsiter o. R., halbf. 1/4 Pfd. 16 ⚡ | 30er Rhodter Rosen-garten 1/2 Fl. 100 ⚡ |
| Tilsiter m. R., vollf. 1/4 Pfd. 16 ⚡ | 30er Berncastler |
| Edamer, vollfett . . . 1/4 Pfd. 20 ⚡ | Riesling 1/2 Fl. 115 ⚡ |
| Bayr. Schweizer . . . 1/4 Pfd. 30 ⚡ | 30er Trabener |
| ff. Schweizer . . . 1/4 Pfd. 20 ⚡ | Kräuterhaus . . . 1/2 Fl. 135 ⚡ |
| Camembert . . . Schachtel 22 ⚡ | 30er Dürkheimer |
| Jocca Käse Würfel 25 ⚡ | Feuerberg 1/2 Fl. 80 ⚡ |
| Harzer Spitzkäse . . . Stück 7 ⚡ | 30er Wachenh. |
| Korbkäse Stück 12 ⚡ | Mandelgarten 1/2 Fl. 90 ⚡ |
| Oelsardinen in hell. Öl Dose 37, 35, 33, 24 ⚡ | 30er Königsb. Rellerpfad 1/2 Fl. 100 ⚡ |
| Vollheringe . . . 10 Stück 39 ⚡ | Feiner Tarragona . 1/2 Fl. 100 ⚡ |
| Neue Matjes Stück 22 ⚡ | Muskatell, hell . . 1/2 Fl. 120 ⚡ |
| Sauerkohl 1 Pfd. 10 ⚡ | Feinster Tarragona |
| Zwiebeln 1 Pfd. 18 ⚡ | extra 1/2 Fl. 130 ⚡ |
| Zitronen Stück 5 ⚡ | Priorato, dunkel . . 1/2 Fl. 135 ⚡ |
| Maggi-Suppen-Würfel | Lütten Köhnen, 320/0 Trunk |
| Maggi-Bouillon Würfel | branntv 1/2 Fl. 200 , 1/2 Fl. 115 ⚡ |
| Maggi-gekörnte Fleischbrühe | |
| Eier-Hartgrieß-Schnittmüdeln . 1 Pfd. 46 ⚡ | Kathreiner 1 Pfd. 45 , 1/2 Pfd. 23 ⚡ |
| Eier-Fadennüdeln . 1 Pfd. 48 ⚡ | Kornirank 1 Pfd. 50 , 1/2 Pfd. 25 ⚡ |
| Eier-Figurrennüdeln 1 Pfd. 48 ⚡ | Gebr. Gerste 1 Pfd. 20 ⚡ |
| Eier-Graupen 1 Pfd. 48 ⚡ | Vereins-Kaffee |
| Bruch-Makkaroni . . 1 Pfd. 36 ⚡ | 1/4 Pfd. 100, 90, 80, 73, 65, 55 ⚡ |
| Hartgrieß 1 Pfd. 28 ⚡ | We-Vau-Kaffee-Ers.-Mischung |
| Graupen 1 Pfd. 26 ⚡ | mit 20% Bohnen-Kaffee |
| Fixella-Puddingpulver 1/2-Pfund-P. 25 ⚡ | 1/3 Pfd. 42 ⚡ |
| Himbeersaft 1 Pfd. 52 ⚡ | We-Vau-Kakao . . . 1/4 Pfd. 32 ⚡ |
| „ 1/4 Flasche 125 1/2 Fl. 65 ⚡ | Nordfront-Kakao . . 1 Pfd. 65 ⚡ |
| | Cidong-Tee Beutel 12 ⚡ |
| | Tee, Marke Teekanne Pak. 63 ⚡ |



Die ganze Stadt spricht davon!

Langge & Münzer AG.

Vom Weg und Ziel des Sozialismus
berichtet die neue Broschüre
Eduard Heymanns
Sozialistische Wirtschafts- und Arbeitsordnung
Preis **1.20** Mark
Buchhandlung **Volksstimme**

Auf Teilzahlung!
Damen- Herren- Kinder-
Kleidung
Gardinen - Schuhwaren
Kaschmirtwaren - Feinwebstoffe
Kleiderstoffe
zu niedrigsten Preisen, bei
Kleinsten An- und Abzahlung.
E. Bartfeld
Alte Ulrichstraße 11, 1
(Kredit nach auswärts)

Hier sparst du sicher!
Sparkasse
des Kreises Jerichow I
in Burg
und deren Zweigstellen in
Biederitz, Gommern
Görzke

mich
kann man nicht täuschen

Ich weiß, was Klasse ist! Auf Stoff fällt ich nicht herein! Bei mir muß ein Anzug vor allem Dingen dreierlei sein: erstens gut in Sitz, zweitens aus prima Stoff, u. drittens so billig wie bei

Hauptpreis **19.-37.-57.-**

Ehrenfried FINKE

Elite-Gemüse- u. Blumen-Samen
Blumenknollen
Gladiolen usw.
und alles, was Sie für den Garten benötigen, kaufen Sie am besten bei
Samen-Simon Breiter Weg 124

Klebe Geschäftsleute
schätzen der Arbeiter als Kunden, sie interessieren deshalb auch in der
Volksstimme

Am der Stage ist's billig!
Moderne Herren-Kleidung, Sport- und Gesellschafts-Kleidung
in größter Auswahl zu außer-ordentlichem Preis!
Eingekaufte
Anzüge u. Mäntel
sind neu, von ersten Seidner Schneidern, auch in sehr harte Stoffen, äußerst preiswert
Schönmann die billige Stage
BREITER WEG 87, 1
Wohn-Büro-Anzüge und Westen
sind preiswert

Sport und Spiel

Die Arbeiterportler am 1. Mai!

Wie alljährlich beteiligen sich alle Arbeiterportlerinnen und -portler am 1. Mai an den Veranstaltungen der Freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei.

Auf dem Sportplatz Seilerwiese werden die Arbeiterportler Fuß- und Handballspiele sowie leichtathletische Wettkämpfe austragen. Vorgelesen sind für das Fußballspiel die ersten Mannschaften von Eintracht Süd und dem Sportverein Neue Welt.

Die Leichtathleten werden in den Pausen auf den Plan treten. Spannende Momente werden die Sportler bei der 4mal 100-Meter-Staffette und der Schwedenstaffette liefern.

Die Kinder der Arbeiter-Sportvereine werden unter bewährter Leitung auf den Wiesen an der Seilerwiese beschäftigt, wo auch die Radfahrer und die Athleten in ihrer Weise auftreten werden.

Die Handballspieler am 1. Mai

Seit Jahren schon wirken die Arbeiterportler bei der Maifeier der Partei mit. Neben anderem wird auch in diesem Jahre wieder ein Handballspiel ausgetragen.

Am Sonnabend:

Auf dem Tonschacht spielen um 18.30 Uhr die Freien Turner Südböhl gegen Fichte Budau. In beiden Mannschaften wird eine flotte Spielweise gepflegt, so daß es nie langweilig werden wird.

Weiter spielen: Langenweddingen II gegen Fernersleben IV, 17 Uhr. Bennedebel Jgd. gegen Fernersleben Jgd., 16 Uhr. Cracau II gegen Eintracht Süd II, 17 Uhr. Frohje II gegen Schwimmer Fernersleben I, 17 Uhr. Bennedebel Schüler gegen Fernersleben Schüler.

Am Montag:

Es herrscht am Nachmittag ein ziemlich guter Betrieb an Freundschaftsspielen. Der Arbeiterturnverein Diesdorf hat sich die äußerst eifrigen Turner eingeladen. Es wird ein flinkes und abwechslungsreiches Spiel erwartet.

Handballspiele im 4. Bezirk

Die Sportler demonstrieren am 1. Mai.

Es finden aus Anlaß der Maifeier einige Spiele statt. So spielt in Lößberg die Sportvereinigung gegen Borne. In Leopoldshall stehen sich die B-Gl. der Vereinigten und Vorwärts Vernburg gegenüber.

Frankreichs Ländermannschaft boxt im Wilhelmsspark

Nach langen Verhandlungen ist es dem Arbeiter-Athletenbund gelungen, Frankreichs Ländermannschaft, die sich auf einer Reise durch Deutschland befindet, für Magdeburg zu gewinnen.

Vorwärts boxt gegen Köthen 11:3

Der vom Verein Vorwärts in den Sudenburger Festjahren veranstaltete Boxabend erfreute sich keines besonderen Besuchs. Derartige Veranstaltungen sollte man nicht in eine Zeit der Wahlkampagne legen, um Rückschläge zu vermeiden.

Fußballspiele am Weltfeiertag

Ein reichliches Fußballspielprogramm zielt auch dieses Wochenende. Schon für den Sonnabend sind eine Reihe von Spielen vorgelesen. Die Sportfreunde erledigen das Rückspiel gegen Sportklub Burg.

Zwei ehemalige Bezirksmeister spielen in Burg. Die Turner haben Weisthof Schönebeck eingeladen. Wie früher, so wird auch dieses Treffen hervorragenden Sport bringen, zumal beide wieder gut in Form sind.

Am Sonntag spielen aus Anlaß der Maifeier auf der Seilerwiese Eintracht Süd und Sportverein Neue Welt. Beide Mannschaften werden durch ihre faire und schnelle Spielweise neue Freunde der Fußballpartie zuführen.

Ein raffiges Spiel wird es in Barleben geben. Fortuna und Germania Burg treten an. Beide haben kürzlich Weisthof Schönebeck überzeugend geschlagen. Wir sind gespannt, wer sich als der Stärkere erweist.

Für Schönebeck ist am 1. Mai eine Sensation vorgelesen. Weisthof trifft auf seinen Ortsgegner Sturm. In diesem Spiel werden in beiden Reihen die letzten Reservisten herbeigeholt werden.

wärts gut. Das sollte auch für die Leitung Ansborn sein, nicht nur den Faustkampf, sondern auch die Grundideen der Arbeiter-Sportbewegung zu lehren.

Im Hauptkampf überraschte Vollrath (Vorwärts) im Fliegen-gewicht seinen Gegner Wolfram (Köthen) schon in der ersten Runde mit einem K.o. Das selbe Schicksal ereilte Ose (Köthen) durch Limowitz (Vorwärts) im Bantamgewicht.

Auftakt der Saison

Die Zeit der Sportfeste ist wieder in nächste Nähe gerückt. Trotz der Notzeit werden sich die Arbeiterportler auch in diesem Jahre überall zeigen.



Den Auftakt der Saison wird der Bezirkswaldlauf am 5. Mai in Biederitz bilden, wo zum erstenmal in diesem Jahre die Läufer aus allen Sportarten die Kräfte messen werden.



Bundesgebietes durchgeführt. Die Teilnehmerzahlen müssen sofort der Bundesleitung gemeldet werden, um feitzustellen, wo die nächste Beteiligung war.

Eine Voraussage zu treffen ist schwer, denn Sturm kämpfte in letzter Zeit mit wechselndem Erfolg. Anstoß 16 Uhr. In Parchau spielen Sportklub und Turner Burg in stärkster Besetzung gegeneinander.

In der 2. Klasse spielt der rührige Weisthof Magdeburg gegen Salzelmen. Wir halten die Heimischen für etwas besser und sprechen ihnen einen knappen Sieg zu.

17 Uhr. Gütensmegen gegen Sturm 07 15.30 Uhr. Biere gegen Felgeleben 16 Uhr. Weiterregeln gegen Hohenbodeleben 15 Uhr. Neuenhofs gegen Rogätz 15.30 Uhr. Eidenborf gegen Sturm Schönebeck 15 Uhr. Parchau gegen Schartau 13.30 Uhr. Fortuna gegen Hehrothsberge 14.30 Uhr. Weisthof Schönebeck gegen Groß-Mühlungen 15 Uhr. Heß gegen Sportklub Burg 13.30 Uhr. Jahr Groß-Ottersleben gegen Fichte Budau 14.30 Uhr. Bennedebel gegen Calbe 14 Uhr.

3. Klasse: Weisthof Schönebeck gegen Südböhl 13.30 Uhr. Weisthof Schönebeck A. G. gegen Groß-Mühlungen 12 Uhr. Heß gegen Wolmirstedt 12 Uhr. Zeppertid gegen Dannigstow 15 Uhr. Gommern gegen Sturm Schönebeck 13 Uhr. Neuenhofs gegen Rogätz 14 Uhr. Fortuna gegen Hehrothsberge 13 Uhr. Weisthof Magdeburg II gegen Salzelmen 14.30 Uhr. Weisthof Magdeburg gegen Fichte Budau 17.30 Uhr. Glömbenberg gegen Sportfreunde 15 Uhr. Turner Burg gegen Rogätz, Hohenbodeleben gegen Loburg 16 Uhr. Jahr gegen Barasch 13 Uhr. Gommern gegen WSA. 14.30 Uhr. Gütensmegen gegen Sturm 07 17 Uhr. Biere gegen Felgeleben 14.30 Uhr. Heinrichsberg gegen Elbeu 16 Uhr. Altenweddingen gegen Sülldorf 14.30 Uhr. Klein-Mühlungen gegen Salzelmen 15 Uhr. Hohenbodeleben gegen Bornstedt 13.30 Uhr.

Jugend: Bennedebel gegen Calbe 13 Uhr. Weisthof Schönebeck gegen Südböhl 11 Uhr. Cracau gegen Eintracht Süd 13 Uhr. Hohenbodeleben gegen Obenstedt 15 Uhr.

Knaben: Weisthof Schönebeck gegen Sturm Schönebeck 10 Uhr. Weisthof Magdeburg gegen Hohenbodeleben 13 Uhr. Fortuna gegen Hehrothsberge 16 Uhr. Biere gegen Felgeleben 13.30 Uhr. Parchau gegen Turner Burg 12.30 Uhr. Weisthof Magdeburg gegen Salzelmen.

Wer wird Kreismeister im Ringen

Im Rahmen einer Vereinsveranstaltung finden am Sonnabend in Bernburg die Entscheidungskämpfe um die Kreismannschaftsmehrfach im Ringen statt. Die vier Bezirksmeister des 8. Kreises Adler 98, Magdeburg, Sportvereinigung 1911 Bernburg, Ring- und Sportverein Halberstadt und Sportverein Halle kämpfen um den Titel.

Kommt zum Werbeschwimmfest!

Eine der schönsten Sportarten ist das Schwimmen. Dabei wird der Körper mit allen Muskelpartien in Anspruch genommen. Die inneren Organe werden gestärkt. In den Arbeiter-Sportvereinen soll auch der Geist mitgefunden. Darum wird nicht nur Sport betrieben. In Gemeinschaftsabenden wird geistiges und geselliges Leben gepflegt.

Haben die Olympischen Spiele eine Zukunft?

In der Deutschen Turnzeitung vom 19. 4. 1932, dem Organ des größten deutschen Turnverbandes werden unter dieser Überschrift zu den Olympischen Spielen in Late Placid und Los Angeles folgende Urteile abgegeben:

Der tiefere Sinn der Spiele geht verloren. Allein das Geschäft, die Rentabilität entscheidet. Zu diesem Zweck sieht man einen ungeheuren Reklameapparat in Tätigkeit, Sensationsgerüchte werden verbreitet, jeder Tag bringt etwas anderes. Trainingsberichte werden verschleiert, um die Massen zu locken. Trotz allem ist die finanzielle Pleite groß.

Geradezu paradox ist es, wenn die Zeitungen berichten, welche Anstrengungen zur Finanzierung der Olympiamannschaft gemacht werden, und man im nächsten Artikel von der wirtschaftlichen Notlage der Vereine liest.

Von den Olympischen Spielen zur Zeit Solons ist nur der Name geblieben.

„Oxford“ Hemigen belgischer Arbeiterfußballmeister

Zu der Vorentscheidung der vier belgischen Kreismeister spielten „Oxford“ Hemigen bei Antwerpen gegen Montegnée 5:1. N.S. Mouscron gegen Paternite Brüssel 2:1. Das Endspiel um die Meisterschaft des belgischen Arbeiterfußballverbandes gewann Hemigen gegen Mouscron verdient mit 4:1 (2:0). Hemigen bot eins seiner besten Spiele.

Arbeiterportler und Fahrpreisermäßigung

Das Reichsverkehrsministerium hat nachstehende Verfügung erlassen:

Gemäß Verfügung Nr. 404, Lfd. 601, veröffentlicht im „Tarif- und Verkehrsanzeiger der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der deutschen Privatbahnen“, Nr. 22 vom 18. April 1932, wird, um die Fahrten jugendlicher in kleineren Gruppen zu erleichtern, mit Gültigkeit vom 20. April 1932 gegen jederseitigen Widerspruch, längstens bis zum 31. Dezember 1932, als neue Ausführungsbestimmung zur Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege festgesetzt:

- 1. Teilnehmerzahl: „Der halbe Fahrpreis ist mindestens für sechs Erwachsene zu zahlen.“
2. Zahl der Führer: „Zugelassen mit gleicher Ermäßigung ist für fünf bis neun Jugendliche ein Führer und für je weitere neun Jugendliche, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein Führer.“

Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände bemerkt dazu:

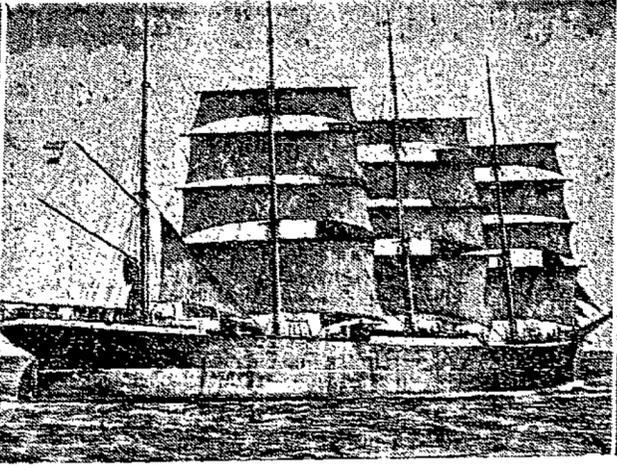
„Die volle Ausnutzung der 50prozentigen Fahrpreisermäßigung ist gewährleistet bei einer Mindestteilnehmerzahl von fünf Jugendlichen und einem erwachsenen Führer.“

Eine Fahrpreisermäßigung wird aber auch dann gewährt, wenn die Gesamtteilnehmerzahl der Gruppe geringer als sechs ist, zum Beispiel wenn die Gruppe besteht aus vier Jugendlichen und einem Führer. In diesem Falle muß die Gruppe aber nach der Tarifbestimmung den halben Fahrpreis für sechs Erwachsene zahlen.“

Schicksale von Menschen und Schiffen



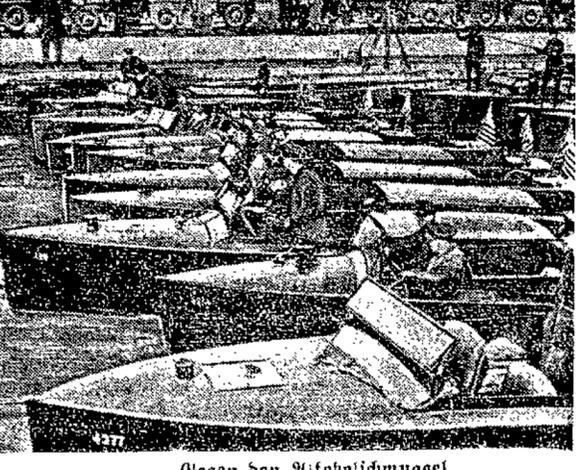
Nach 13jähriger Gefangenenschaft. Jetzt, dreizehn Jahre nach Kriegsende, ist, wie hier schon berichtet, der deutsche Kriegsgefangene Paul Schwarz nach Deutschland zurückgekehrt.



Ein Segelschiff an England verkauft. Die Hamburger Viermastbarke „Kajjat“, die unser Bild zeigt, wird jetzt nach England verkauft. Da erst kürzlich zwei Viermastbarken an Finnland abgegeben wurden, heißt die deutsche Handelsflotte nur noch zwei Segelschiffe dieser Art. —



Die „schönste Münchnerin“. Zur „schönsten Münchnerin“ wurde für das Jahr 1932 die 16½ Jahre alte Schülerin des Staatsballetts in München, Martha Sispantisch, erwählt.



Wegen den Alkoholschmuggel.

Die Flotille der Polizeiboote wird in Detroit in Amerika für ihren Kampf gegen die Alkoholschmuggler ausgerufen. Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit geht auch der Alkoholschmuggel in den Vereinigten Staaten verstärkt ein.

Mit dem Beil erschlagen

Seine greise Mutter und Frau und Kinder

Am Donnerstag früh hat der 32jährige Bäckermeister Anton Wild in Tirschenreuth in der Oberpfalz seine Mutter, seine Frau und seine vier Kinder mit dem Beile niedergeschlagen. Das jüngste Kind war sofort tot, während die übrigen Opfer im Sterben liegen.

Gegen 5 Uhr früh jagte der Bäckermeister plötzlich zu seinem Gesellen, er gehe fort. Wenn man ihn suchen wolle, dann würde man ihn in einem Weiden finden. Der Geselle glaubte an einen Scherz und arbeitete ruhig weiter. Wild nahm ein Handbeil und ging in seine Wohnung. Dort traf er seine 69jährige Mutter, die bereits angekleidet war. Er zerschmetterte ihr die Schädeldede. Dann begab sich Wild in das Schlafzimmer, wo seine 30jährige Frau und seine Kinder im Alter von einem halben Jahr, 5, 6 und 8 Jahren schliefen. Er fiel blühdübel über die Schlafenden her. Das jüngste Kind wurde auf der Stelle getötet.

Nach der Tat wollte Wild in einem in der Nähe liegenden Teich Selbstmord begehen. Als er jedoch bis zur Brust im Wasser war, kehrte er wieder an Land und setzte sich auf eine Bank im Park, auf der man ihn am Vormittag vollkommen gebrochen aufgefunden. Bei seiner Vernehmung, die er vollkommen apathisch über sich ergießen ließ, sagte er, daß er unglücklich verheiratet sei und sich schon seit langem mit dem Gedanken getragen habe, seine Familie aus der Welt zu schaffen. Bei dem Mörder wurde auch ein Abschiedsbrief vorgefunden. Die Tat wurde von dem Gesellen zuerst entdeckt, als er seinen Meister in der Wohnung suchte. —

Mit dem Sohn in den Tod

In Berlin-Pankow erstickte am Vormittag des Donnerstags die 35 Jahre alte Frau Weber im Schlafzimmer ihrer Wohnung ihren sieben Jahre alten Sohn Rudolf, der noch schlafend im Bette lag. Öffnete sich dann die Pulsader und erschlug sie sich an der Zärtelke.

Frau Weber war kürzlich von ihrem Manne geschieden worden. Es ist anzunehmen, daß sie infolge der endgültig ausgesprochenen Scheidung diesen Verzweiflungsschritt unternommen hat.

Graufige Tat im Kampf um das Kind

In Königsberg hat ein von seiner Frau getrennt wohnender Arbeiter seiner vierjährigen Tochter mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten. Der Mörder wurde verhaftet. —

Jugend ihrzeit noch Arbeit

Ein Hamburger Wasserlehrling sollte die Gesellschaftsjahre machen. Mit Wucht lieferte er ein so außerordentlich schlechtes Gesellenstück, daß er die Prüfung nicht bestand. Es

graute ihm davor, als Geselle arbeitslos auf der Straße zu liegen; lieber wollte er als Lehrling weiterarbeiten! Der Vorfall, so einfach er auch ist, zeigt die ganze Not der Jugend von heute. —

Explosion in einer Maschinenfabrik

Zu einer folgenschweren Explosion kam es in der Maschinenfabrik Zerkmühle bei Trier. Unter gewaltiger Detonation flog ein großer Gasentwinder für die Schweiß- und Schneideanlage in die Luft. Der Luftdruck war so stark, daß der Behälter vollständig zerbrach, ein Motor umgeworfen und schwere Eisenteile durch die Luft geschleudert wurden. Sämtliche Fensterreihen des Gebäudes wurden zertrümmert, das Dach teilweise zerstört.

Von den im Raum befindlichen zehn Arbeitern wurde einer von einem Eisenteil am Kopf getroffen und getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt. Die übrigen Arbeiter sind sämtlich heil und taub. —

Auf der Brücke entgleist

Der Schnellzug Montreal—Chicago entgleiste in der Nähe von South-Bend im Staate Indiana, als er über eine Brücke fuhr.

Ein Wagen stürzte auf ein Haus herab, wobei eine Frau getötet wurde. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Verletzungen und starben kurz darauf. Zwei Reisende wurden schwer verletzt. —

Was das Oberbergamt berichtet

Der Unfallausschuß der Grubenversicherer hat am Donnerstagvormittag auf der Konkordia-Grube in Hindenburg die Stelle befragt, an der in der Nacht zum Donnerstag infolge einer Entzündung von Schlagwettern acht Mann, davon sechs schwer, verletzt worden sind. Diese Stelle liegt im Andreas-Flöz 4. Sie ist als Schlagwetterschlag bekannt und entsprechend behandelt worden. Nach den Untersuchungen zu schließen hat die Explosionsflamme keine große Ausdehnung erlangt, so daß es sich bei den zur Entzündung gelangten Schlagwettern nur um geringe Mengen gehandelt haben kann.

Die Fündungsursache steht noch nicht fest. Die Schichtarbeit jedoch wahrscheinlich als Ursache anzunehmen. Die benutzten Wetterlampen werden noch genau untersucht werden. Bemerkenswert ist, daß an der Explosionsstelle eine zerrissene Fündholzschachtel und zerhackte Fündholzer sowie eine Dose Tabak gefunden worden sind, obwohl das Rauchen, das Mitführen von Zigaretten und Feuerzeugen kategorisch verboten ist. Die Untersuchung durch die Bergbehörde nimmt ihren Fortgang. —

Einer der Verletzten, die in der Nacht zum Donnerstag bei der Schlagwetterschlagung auf dem Andreas-Flöz in der Konkordia-Grube in Hindenburg verunglückt sind, ist am Donnerstagabend gegen 11 Uhr seinen schweren Verletzungen im Anrup-

schlafszarette erlegen. Der Verletzte ist der Schwemmer R. u. h. Weitere vier Schwerverletzte befinden sich in Lebensgefahr. —

Unbewachter Bahnübergang

In einem unbewachten Bahnübergang der Strecke Gelle—Plochhorst fuhr ein beladener Lastkraftwagen in einen Güterzug. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, der Beifahrer getötet. —

Gewinnbringender „Dämmerzustand“

Vom Schöffengericht Berlin-Charlottenburg wurde der 42jährige „Gemeinverleumdung“ Alfred Guth wegen schwerer räuberischer Erpressung und fortgesetzter Nötigung zu acht Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Guth, der wegen Raubes mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft ist, war am Vormittag des 11. März in die in Berlin-Westend gelegene Wohnung des durch den Mundfunk bekannten Kapellmeisters Nja Lischafow eingedrungen und hatte von dem noch im Bett liegenden Kapellmeister unter Revolverdrohungen die Herausgabe von 100 Mark erpreßt.

Nach der Tat wurde Guth auf der Straße gefaßt. Vor Gericht erzählte er, daß er „im Dämmerzustand“ gehandelt habe.

Schießerei in Kimberien

Zwei Polizisten von Kimberien in Südafrika, die wegen dienstlicher Verfehlungen vom Amte suspendiert waren, verbarrikadierten sich in einem Raum der Polizeistation in der Fransvaalstraße und eröffneten aus ihren Revolvern ein wildes Feuer auf die Straßenpassanten.

Drei Personen wurden schwer verletzt. Verbeugene Polizei feuerte ihrerseits auf die beiden Polizisten und streckte einen verwundet nieder, worauf der andere Selbstmord beging. —

Vatermord eines Geistesgestörten. Der 25jährige, seit längerer Zeit geistesgestörte Karl Danner in Weißlingen bei Kottweil, erschlug vor der elterlichen Wohnung seinen Vater, den 73 Jahre alten früheren Gattwirt Franz Danner. —

Freitod eines Justizrats. In einem Walde in der Nähe von P. a. u. e. n wurde der Leichnam eines 66jährigen Justizrats Weiser aufgefunden. Weiser hatte sich mit seinem Jagdgewehr erschossen. Wirklichkeitsliche Schwierigkeiten und familiäre Differenzen haben ihn vermutlich zu diesem Schritt veranlaßt. —

Der Geliebte unheilbar krank. In einer bei Waidau gelegenen Pension ist eine 20jährige Lehrerin ihren 25jährigen Bräutigam, der vor einigen Wochen in die Anstalt eingeliefert worden war. Dann riefte sie sich selbst durch einen Schuß ins Herz. Die unglückliche beugte diese schreckliche Tat aus Verzweiflung über die unheilbare Krankheit ihres Verlobten. —

Explosion in einer Kunstseidenfabrik. In einer großen Kunstseidenfabrik in P. a. p. i. a. in Italien explodierten drei Dampfkegel. Mehrere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. —

Stahl und Blut

Roman von Franz Erna.

Erzählt in sechs Teilen. Buchverlag.

(41. Fortsetzung.)

Abdruck verboten.

Kammerherrn von Dählberg hat sein Schicksal wiedergefunden.

Wir wollen uns hier über laienmäßige Anschauungen und Standpunkt nicht unterhalten. Herr Direktor Götter — es hat auch nicht viel Sinn, denn die Geschichte ist nun einmal geschrieben. Sie sind Sie mit der Frage zu beschäftigen und über die Sache zu urteilen. Ganz im allgemeinen bemerke ich, daß diese Geschichte meiner Meinung über die Möglichkeit des Herrn Görweid keinen Widerspruch hat, — und daß der Zusammenhang mit der Tat seiner Geschichtsforschung durchaus einwandfrei war.

„Sie möchten also nach wie vor, Herr Kammerherrn, daß die unglückliche brennende Frage im Sinne des Herrn Görweid beantwortet werden?“

Der Kammerherrn machte die Stirn ein wenig.

„Ich würde nicht, was die unglückliche Angelegenheit des Herrn Görweid mit der Verhaftung zu tun haben.“

Dieser Götter verneigte sich mit dem Kopf.

Die Forderungen der Arbeiterwelt wurden nicht abgelehnt. Im anderen Tag verhandelte die Delegierten des Stahl-

Das „Stahl“ hat zu laufen aufgehört.

Die Arbeiterwelt hat verstanden, daß sie unglücklicherweise eine Sammlung um Thomas Hammer einen Verhafteten stellen zu können.

Der alte Stahl war eine Angelegenheit.

Die Sammlung, ein mächtiges Zeugnis für brüderliche Zusammenhänge zwischen den Stahlarbeitern, waren sie den Arbeiter Tag über wieder...

Der Tag lag Direktor Götter im Kaminzimmer, als er zum erstenmal nach dem Verhafteten kam. Er sah sich umher in der fremden Umgebung mit tiefem Jammer und dem gelben Lichtschein der Kerzen, die den wenigen weißwandigen Möbeln, die auf dem Boden standen, ein wenig Licht gaben. Er bemerkte auch den Kopf nicht so zu bewegen, wie er wollte — was war das mit ihm, das ist so bedauerlich, er geht mit der Hand nach dem Gesicht, um zu fühlen, ob das sein ganzer Kopf in einem Verband stecke. Er sagte sich zu dem Kammerherrn:

Über die Sammlung hat ihn das überrascht, daß es besser war, sein Leben zu riskieren, nicht so leicht in der Sammlung zu verhaften — es waren die Pläne, an die er denken nicht wollte, es war ein Mensch, die es unmöglich, an dem Herrn die Tat auszuführen, die ihm nicht hätte. Görweid gefaßt zu haben.

Als die Schwestern, die ihn fernsah, sah, daß Görweid mit offenen Augen vor sich blickte, rief sie den behandelnden Arzt.

„Nehmen Sie mir folgen, wo ich bin?“ fragte Görweid, als die Schwestern wieder zurückkamen.

„Sie sind sehr drei Tagen im Schlafers-Krankenhaus, Herr Direktor — haben Sie Schmerzen?“

Der Arzt trat in das Zimmer.

„Schmerzen — das nicht gerade. Ich habe nur so ein dumpfes Gefühl im Kopf. Was in dem mit mir los?“

„Sie haben einen schweren Schlag an den Kopf bekommen“, sagte der Arzt, „erinnern Sie sich nicht daran?“

Görweid lag einen Augenblick da, als ob er nachdachte.

„Nein — ich erinnere mich nicht. — Ich war doch eben noch in einem Arbeitszimmer!“

„Das war vor drei Tagen, Herr Direktor Görweid! Da waren Sie allerdings in Ihrem Arbeitszimmer. Sie sind doch Mitarbeiter gewesen — ein gewisser Thomas Hammer hat Ihnen einen Schlag an die rechte Schläfe verleiht — erinnern Sie sich nicht?“

„Wie einem Hammer, wie es heißt.“

Görweid schaute sich ein wenig umher.

Der Arzt nickte ihm zu und trat wieder aus dem Zimmer.

„Sie müssen sehr ruhig liegenbleiben, Herr Direktor, sehr ruhig. Denn Sie befinden sich noch immer in Gefahr. Sie haben eine schwere Gehirnerschütterung erlitten — die Sache ist nicht leicht.“

„Thomas Hammer!“ sagte Görweid und blinzelte ins Licht.

„Dann kann ich mich aber wirklich nicht erinnern.“

„Ich bin ein Mann des Kopfes, Herr Direktor Görweid, ich bin ein Mann des Kopfes, Herr Direktor Görweid, ich bin ein Mann des Kopfes.“

„Ich bin ein Mann des Kopfes, Herr Direktor Görweid, ich bin ein Mann des Kopfes, Herr Direktor Görweid, ich bin ein Mann des Kopfes.“

innerungsvermögen nicht einstellen. Sein Befinden war körperlich durchaus zufriedenstellend. Die Wunde an der Schläfe begann sogar bereits zu heilen, aber auf alle Fragen, was eigentlich geschehen sei und wie, fand er keine Antwort.

Auch nicht, als der Untersuchungsrichter in seinem Zimmer erschien und ihn im Beisein des Arztes befragen wollte.

Görweid erinnerte sich, daß er an seinem Schreibtisch saß — an nichts weiter. Der Untersuchungsrichter erfuhr von ihm gar nichts, er erfuhr vom Untersuchungsrichter, wie man den Thomas Hammer gefaßt hatte, und daß dem Mann der Prozeß wegen Mordversuchs gemacht werden würde.

Als der Arzt den Untersuchungsrichter hinausbedenken wollte, fragte dieser:

„Was halten Sie nun davon, Herr Doktor? Ist es möglich, daß einem Menschen die Erinnerung so vollständig schwinden kann, wie das bei Görweid der Fall zu sein scheint?“

„Die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen.“

„Während ist nur, daß das Erinnerungsvermögen des Mannes gerade da ausfällt, wo es wichtig wäre näheres zu erfahren.“

„Jemand durch eine Kopfverletzung das Gedächtnis überhand nehmen zu lassen, das ist oft genug dagewesen. Aber ein derart abgegrenztes Erinnerungsvermögen, wenn ich so sagen darf, ist mir noch nicht vorgekommen.“

Man müßte meinen, der Eintritt jenes Thomas Hammer hätte sich doch dem Hirn des Direktors einprägen müssen, und noch mehr der Augenblicke, da dieser Hammer die Wunde gegen ihn hob. Aber gerade das fehlt.“

Ammergerichtsrat Dreener hatte mit seinen weiteren Bejuten bei Görweid auch nicht mehr Glück. Er konnte zwar feststellen, daß Görweid tatsächlich die Emma Göbel einige Monate ausgehalten hatte — Görweid gab das ohne weiteres zu; aber er sagte, daß er die Verbindung mit dem Mädchen lösen mußte, weil es ihm zu anstandslos geworden sei, — und weil er zudem den Verhaß der Antreue ihm gegenüber hegte. Von der Tat sagte, daß sie in den Tod gegangen war, sei er zwar schmerzhaft berührt, — aber das ließe sich nun leider nicht ändern. Die Emma sei immer etwas melancholisch gewesen. Von einer Schwangerschaft habe er natürlich keine Kenntnis gehabt, die fünfzehnte Nacht, die er dem Mädchen geschickt, wären als eine Art Abfindung gedacht gewesen — er wollte es eben nicht mitteilen.

Nun wäre vielleicht doch feststellbar gewesen, daß Görweid in diesem Punkte lag — eine Nachforschung in der Wohnung im Westen hätte vielleicht auch noch den Brief des Direktors an Emma Göbel auffinden lassen. Aber das kam dem Untersuchungsrichter nicht in den Sinn. Er wollte auch auf die Affäre Göbel kein überaus großes Gewicht legen. „Solche Sachen brauchen nicht in der Öffentlichkeit breitgetreten zu werden; es muß es nicht mehr als genug über die bürgerliche Unmoral gequatscht werden.“

„Fortsetzung folgt.“

Aus Mitteldeutschland

Gräßlicher Unfall in Großweiskandt

In Großweiskandt (Kreis Röhren) ereignete sich ein gräßlicher und zugleich tragischer Unglücksfall. Der Geschirrführer Emil T. befand sich nach Feierabend mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt vom Felde. Wie an allen andern Tagen, fuhr T. mit seinem Geschirr durch den Dorfsack, um die Pferde abzusputzen. Plötzlich löste sich inmitten des Teiches eine Sängefette der Schöpfkelle. T. und seine neben ihm sitzende Ehefrau fielen aus der Schöpfkelle heraus ins Wasser.

Während der Geschirrführer selber mit leichten Verletzungen davonkam, geriet die Ehefrau in die scharfen Haken des Kultivators, der an dem Motorwagen angehängt war, und wurde so schwer verletzt, daß sie an den Verletzungen bereits in der folgenden Nacht verstarb.

So ergeht es der Frau im Dritten Reich

In äußerster gemeinsamer Weise hatte sich der Nazimann Sippel aus Westhausen vergangen. Er hatte ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Als das Kind geboren war, hat er sich weder um das Mädchen, noch um das Kind gekümmert und auch keine Mimente gezahlt.

Darüber herrschte bei den Angehörigen des Mädchens Empörung. Eines Tages hatte der junge Mann mit der Mutter seiner früheren Geliebten auf der Straße eine Auseinandersetzung. Dabei nahm er ein Flugzeug und schlug die Frau dermaßen auf den Kopf, daß sie heinnungslos zu Boden stürzte und lange Zeit in Lebensgefahr schwebte. Als die Frau heinnungslos auf der Erde lag, machte dieser Nazi noch eine höhnische Bemerkung und ging seiner Wege, ohne sich um die Schmerzerleide zu kümmern.

Das Quedlinburger Amtsgericht hatte ihm für die rohe Tat 1 Jahr Gefängnis zubilligt. Die Halberstädter Kleine Strafkammer setzte die Strafe auf 10 Monate Gefängnis herab.

Ein Nazi zum Bürgermeister gewählt

Der der NSDAP angehörende Meißor Pape war vor kurzer Zeit zum Bürgermeister von Osterfeld (Kreis Weimars) gewählt worden, doch hatte ihm die Regierung die Beistätigung verweigert. Bei der erneuten Wahl wurde Pape mit 7 Stimmen wiedergewählt.

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Werbegejspann rast in Rehnert in die Elbe

Die Pferde sind ertrunken.

Die Pferde des Rittergutsbesitzers Schäfer aus Rehnert waren plötzlich wild geworden und rasten durch das Dorf. Ohne Aufseher liefen sie mit dem Wagen quer über Wiesen und Felder. Was im Wege stand, wurde umgerissen.

In vollem Galopp rasten dann die Tiere mit dem Wagen in die Elbe, in der sie den Tod fanden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Wolmirstedt. Die Arbeiterwohlfahrt hat einen Werbeabend veranstaltet. Über 300 Personen waren der Einladung gefolgt. Der Mandolinenspieler half den Abend verschönern. Humoristische Vorträge wurden geboten. Dann wurde ein Tischhauer enthüllt. Den Prolog sprach Angeborg Hermann. Genosse Ziemann forderte die Anwesenden, besonders die Jugend, auf, rege und tatkräftige Mitarbeit zu leisten, um den Gedanken des Sozialismus in die Herzen aller Arbeitenden hineinzutragen.

Ubenstedt. Dumme Jugendstreiche? Am Donnerstag mußten einige Schrebergärtner am Klusweg feststellen, daß einige von den Säulen, die erst vor kurzem gesetzt worden sind, abgebrochen waren. Einige Tage vorher hatte man an einem Baum eine Kacke am Schwanz vor den Fenstern des Konsumvereinslagerhalters aufgehängt.

Kogau. Die Nazis erhielten zur Landtagswahl nicht 524, sondern nur 424 Stimmen. Trotzdem bleibt bestehen, daß fast die gesamte Geschäftsleiterschaft und die Gewerbetreibenden ihre eignen Totengräber gewählt haben.

Neuhaldensleben. Auf zur Kundgebung am 1. Mai. Im letzten Wahlkampf kannte die Reaktion, die Kommunisten eingeschlossen, nur ein Ziel: Vernichtung der Sozialdemokratie. Die Arbeitererschaft aber hat den Stieb pariert und wird den Faschismus nicht zur Macht kommen lassen. Am 1. Mai gilt es, den Faschismus zu zeigen, daß die Arbeitererschaft nie gewillt ist, sich dem Faschismus zu beugen. Die gesamte Arbeitererschaft versammelt sich am 1. Mai um 8 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus. Von hier erfolgt der Abmarsch mit Musik nach dem Walde. Die Festrede hält Genosse Dr. Lucas. Alle Fahnen müssen im Zuge mitgeführt werden.

Emden. Bis zum Tode gekämpft. Seit einigen Jahren hat unser Dorf ständig einen Storch zu Gast. Diesmal kam außer dem ständigen Gast noch ein Pärchen dazu. Ein Storchenkampf war das Ergebnis, der einem Meister Langbein das Leben kostete. Unweit des Dorfes wurde er tot aufgefunden. Die Sieger bleiben im Dorfe.

Jerichower Land

Vor den Zug geworfen

Zwei Selbstmorde in Genthin.

In Genthin sind in kurzer Folge zwei Selbstmorde zu verzeichnen. Eine aus dem Krankenhaus entlassene ältere Frau nahm sich das Leben durch Erhängen.

Am Donnerstag ist der Geflügelstallbesitzer Mewes dicht bei seiner Geflügelstall tot auf den Schienen aufgefunden worden. Er hat sich vor den Zug geworfen, wobei der Kopf vom Rumvög getrennt wurde.

Wie tot im Minnestein...

Aus dem Bürger Gerichtssaal.

Der Arbeiter Magalowski aus Burg hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem Bürger Gericht zu verantworten.

Er hat am 7. Februar den Schuhmacher Kay aus Burg, einen alten Mann, auf der Bahnhofsstraße überfallen, zu Boden geschlagen und derartig mißhandelt, daß Kay selbst von seinen Bekannten nicht wiedererkannt wurde.

Kay und Magalowski waren im „Schützenhaus“ gewesen. Kay sah sich, Magalowski ebenfalls. Einer Belanglosigkeit wegen schlug Magalowski dem Kay ins Gesicht. Kay blieb aber ruhig und Magalowski ging in den Saal zum Tanz. Gegen 11 Uhr verließ Kay mit einem Bekannten das Lokal in Richtung der Stadt. Da kurz plötzlich Magalowski von der Schützenstraße kommend auf den ahnungslosen Kay, wirft ihn an die Wand, schlägt ihn zu Boden, tritt ihn mit Füßen, zertrümmert ihn das

Nur 13 1/2 Prozent Provinzialumlage

Im Haushaltsausblick ist man immer noch dabei, den Statistionen einmütig dafür, auf keinen Fall über 13 1/2 Prozent Provinzialumlage auskommen kann. Die bürgerlichen Fraktionen sind einmütig dafür, auf keinem Fall über 13 1/2 Prozent zu gehen. Um das zu erreichen, muß weiter an den Ausgaben gestrichen werden. Man hat aber auch verschiedene Einnahmehöhen erhöht, obwohl schon jetzt feststeht, daß diese Beträge nicht eintommen werden.

Weil nun aber auch das Einsparen und Streichen einmal ein Ende hat, blieb trotzdem nichts anderes übrig, als Scheineinnahmen in den Etat einzusetzen, um den Haushalt auszugleichen.

Das ist eine sehr bedenkliche Finanzpolitik, aber die bürgerliche Mehrheit will es ja nicht anders haben. Sie muß darum auch für den frustrierten und zusammengebrochenen Etat die Verantwortung übernehmen. Am Schluß des neuen Etatsjahres wird sich dann wieder, wie schon im Vorjahr,

ein großer Fehlbetrag

einstellen. Schließlich wird es im nächsten Jahre nicht mehr ohne Erhöhung der Provinzialumlage abgehen, dann aber wird man nicht mit 1 oder 2 Prozent Erhöhung auskommen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich für die vom Landeshauptmann vorgeschlagene Umlage von 14 1/2 Prozent eingesetzt. Sie wird aber nicht mit diesem Vorschlag durchdringen. Es ist aber gelungen, die weiteren Streichungen der Kürzungen für Kriegsoffer und der Mittel für Jugendwohlfahrt zu verhindern. Deshalb wird die sozialdemokratische Fraktion trotz der schweren Bedenken gegen die von den bürgerlichen vorgeschlagenen Streichungen nicht zulassen, daß der Staatskommissar den Etat für die Provinz festsetzen muß. Sie behält sich die Entscheidung über die Zustimmung zum Etat vor, um zu verhindern, daß zuletzt schließlich noch Streichungen an sozialen Ausgaben vorgenommen werden. Es wird also auch in diesem Jahre bei 13 1/2 Prozent Provinzialumlage bleiben.

Die Etatsreden der Fraktionen

Am Donnerstag begannen nach einem kommunizistischen Theater die Etatsreden. Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Genosse Julius Bach: Die Hoffnungen auf Besserung der Lage sind trügerisch geblieben. Die finanzpolitischen Schwierigkeiten bei den Kommunalverbänden haben sich vermehrt. Die Träger der Provinzialumlage, die Kommunen befinden sich in schwerer Situation. Es ist falsch, zu urteilen: weil es den Gemeinden schlecht geht, braucht es der Provinz auch nicht besser zu gehen. Es sind schon in den Vorjahren verheerende Fehlbeträge vorhanden gewesen. Wir Sozialdemokraten legen Wert darauf, daß der Etat allen Erfordernissen entspricht.

Es geht nicht so, wie es die Deutschnationalen wollen, bei den Anhalten einfach an den Ausgaben 2 Prozent zu kürzen. Die Verwaltungen der Anstalten müssen allerdings alles tun, um sparsam zu wirtschaften. Da, wo es sich um Dinge handelt, die die Deutschnationalen angehen, wie die Landwirtschaft, sind sie nicht für Kürzungen und Streichungen der Ausgaben zu haben. Es geht auch nicht, um den Etat in Ordnung zu bringen, einfach Positionen einzusparen, die niemals möglich werden können. So wird die Mitteldeutsche Landesbank auch beim nächsten Abschluß keine Dividende zahlen können, dennoch jetzt man jetzt Einnahmen daraus in den Etat ein. Eine ebenso unsichere Einnahmeposition ist es, 80 000 Mark in den Etat einzusetzen aus den angeleglich zu erwartenden 163 000 Mark Ersparnissen bei der Kürzungeziehung durch die beabsichtigte Herabsetzung des Alters der Fürsorgezöglinge.

Mit Akrobatenkunststücken kann man den Etat nicht ausgleichen.

Die Auffassung des Landeshauptmanns über die Sozialgesetzgebung und Wohlfahrtspflege wurden dann von unserm Fraktionsredner in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Ein Staat kann nicht bestehen ohne ausreichende Wohlfahrtspflege und ohne Ausbau der sozialen Gesetzgebung.

Wir betrachten es als unsere Pflicht, die Selbstverwaltung der

Provinz zu erhalten, behalten uns aber unsere Stellungnahme zum Etat vor.

Für die Deutschnationalen gab dann der Stahlhelmer Winkelmann die Erklärung ab, daß sie grundsätzlich gegen jede Erhöhung der Umlage sind. Der Stahlhelmer war trotz seines Kommandotons nicht zu verstehen, weil seine Ausführungen dauernden Widerspruch herausforderten. Die Deutschnationalen ließen sagen, sie würden sich nicht an der Etatsdebatte beteiligen. Vorschläge für den Etat machten sie nicht.

Rafner von den Kommunisten hielt darauf seine übliche Agitationsrede.

Nach 40 Minuten hatte er noch keine Silbe über den Etat gesagt. Er jagte auch nicht, ob die Kommunisten den Etat ablehnen werden und ob sie für die Provinzialumlage von 13 1/2 Prozent oder 14 1/2 Prozent stimmen wollen. Er kam dann mit einer ganzen Reihe von Forderungen heraus, deren Durchführung viele Millionen erfordern würde. Woher die Provinz das Geld dazu nehmen soll, ist den Kommunisten gleichgültig.

Die Volkspartei nahm ebenfalls Abstand von einer Etatsrede. Dem Etat könnten die Volksparteiler nur zustimmen, wenn die Ausgaben so gesenkt werden, daß die Umlage nur 13 1/2 Prozent beträgt.

Die Wirtschaftspartei gab eine ähnliche Erklärung ab. Ihr Redner sagte, die soziale Fürsorge sei überspannt. Die Familienväter des Mittelstandes seien nicht in der Lage, ihre Angehörigen so zu betreuen, wie es mit den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern geschehe.

Dann kam der Nazi Hinkler zu Worte: Seine provozierenden Ausführungen riefen einen Sturm der Entrüstung hervor. Er konnte nicht sagen, wo und wie gespart werden kann. Woher das Geld kommen soll, darüber machen sich die Nazis ebensowenig Sorgen wie die Kommunisten. Den Etat wollen die Nazis ablehnen. Die

Verantwortung können und wollen sie nicht tragen.

Der Nazi griff dann den Landeshauptmann an: In der Provinzverwaltung würden Millionen Gelder verlor. Dann pöbelte er in unverschämter Weise den Oberpräsidenten an und sprach schließlich damit, die Nazis würden in die Preußenregierung gehen und dann alle kommunalen Parlamente auflösen. Unter tosenden Rufen der großen Mehrheit des Landtags trat er ab.

In feinspinnerischer Art fertigte Dr. Gerike vom Landvolk den Nazi ab. Er fragte Hinkler, wie er den Etat balancieren wolle, wenn er die Steuern über 13 1/2 Prozent senken will. Die Nazis hätten dann die Verpflichtung, zu sagen, wie man kürzen soll. Treffend wies der Redner auf

die unterschiedlichen Versprechungen der Nazis

hin. Dr. Landsberg von der Staatspartei wandte sich ebenfalls gegen Hinkler. Es sei verkehrt, der Provinzverwaltung mangelnde Sparsamkeit vorzuwerfen. Ebenso wandte sich der Zentrumsabgeordnete Wiedemann gegen Behauptungen Hinklers.

Dann erwiderte der Landeshauptmann den Staatsredner: „14 1/2 Prozent Vorlage halte ich für notwendig, aber ich habe dafür keine Mehrheit. Meine großen finanzpolitischen Bedenken gegen eine Vorlage von über 13 1/2 Prozent halte ich aufrecht.“ Gegen die Annahmen Hinklers und die unrichtigen leichtfertigen Behauptungen des Nazis wandte sich der Landeshauptmann mit aller Entschiedenheit. Es ist nicht wahr, daß die Provinz mehr ausgegeben hat, weniger ist es gewesen. Die Angriffe Hinklers, die er in ehrverletzender Weise gegen den Landrat Ulrich gemacht hat, wies er entschieden zurück. Gegen solche Anwürfe müsse er den Beamten in Schutz nehmen.

Der Landeshauptmann wandte sich in wirkungsvoller Art gegen die Respektlosigkeit, mit der in manchen Kreisen über den Abbau der Wohlfahrtspflege gesprochen wird.

Gesicht, — so daß May nie tot im Minnestein lag. So meldeten es auch die Leute der Polizei.

Diese unerhörte rohe Tat muß Magalowski mit neun Monaten Gefängnis büßen. Er wurde sofort in Haft genommen.

Burg. Feuer. Am Donnerstag entstand in der Fabrik von Georg Meinte durch Heißlaufen einer Welle ein Feuer. Es gelang der Belegschaft, den Brand zu löschen, so daß die Feuerwehr nach kurzer Zeit wieder abrücken konnte.

Wanzleben - Oschersleben

Langenweddingen. Hund nun 1. Mai. Trotz größter Hitze hat die sozialdemokratische Partei ungeschwächt den Wahlkampf beendet. Mancher Arbeiter ist allerdings auf den Schwindel der Nazis hereingefallen. Die meisten Nazistimmen stammen von den Geschäftsleuten und den Gewerbetreibenden. Zeigt am 1. Mai, daß wir zusammenstehen. Heraus zur Demonstration. Auftreten 10 Uhr am Gewerkschaftshaus.

Osternweddingen. Maifeier. Die Funktionäre der Eisernen Front beschäftigten sich mit der Landtagswahl. Anschließend wurde die Maifeier geregelt. Bei gutem Wetter findet um 8.30 Uhr ein Konzert statt. Die Turner werden mitwirken. In der Abendveranstaltung hält Genosse Kaufers die Festrede.

Sarthau. Nicht gefunden. Die am 6. April als vermißte gemeldete Witwe Stein ist noch nicht aufgefunden worden. Trotzdem die Leiche zweimal abgelassen wurde, konnte die Leiche nicht gefunden werden. Alle Vermutungen deuten darauf hin, daß die Leiche durch Hochwasser nach der Saale abgetrieben ist. Am Wahlfesttag wollte der Obernazi vom Wahlvorsteher wissen, warum kein Vertreter seiner Partei im Wahlausschuß ist. Kennt der Mann wirklich seine Anhänger nicht? Zeigt, daß mehr als ein Nazi im Wahlausschuß vertreten war.

Maul- und Klauenseuche

Die in großen Teilen des Regierungsbezirks Magdeburg und benachbarter Bezirke beobachtete Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und die dadurch gegebene Bedrohung der bisher von ihr freigebliebenen Kreise und Kreisstellen laßen nachstehende Hinweise und Maßnahmen angezeigt erscheinen:

Die Maul- und Klauenseuche ist eine ansteckende, mit der Bildung von Blasen im Mund und an den Klauen einhergehende Erkrankung des Klauenviehs (Minder, Schafe, Ziegen, Säuwie). Außer im Maul und an den Klauen wird die Blasenbildung auch an andern Stellen, z. B. am Euter, beobachtet.

Tiere, die den Anzeigensstoff der Maul- und Klauenseuche aufgenommen haben, zeigen nicht unmittelbar hierauf, sondern erst nach einer bestimmten Zeit (Inkubationszeit) Erscheinungen der Krankheit. Die Inkubationszeit beträgt beim Rinde durchschnittlich 3 bis 6 Tage, kann aber auch bis zu 14 Tagen betragen. Beim Schafe dauert die durchschnittliche Inkubationszeit 1 bis 6 Tage, beim Schwein 1 bis 2 Tage. Die ersten Krankheitserscheinungen sind leichtes Fieber, geringgradiges Speicheln sowie leichte Störungen der Futteraufnahme und des Wiederkauens.

Nach Verlauf von 2 bis 3 Tagen treten, unter gleichzeitiger Verschwinden des Fiebers, im Maul, an den Klauen und an andern

Stellen (z. B. Euter) Blasen auf. Diese sind konform bis haisnuttig groß und größer, grau bis gelblich weiß, ihre Wand besteht aus einer dünnen Haut, ihr Inhalt aus einer klaren, farblosen oder leicht getrübbten gelblichen Flüssigkeit. Je nach dem Sitz der Blasen im Maul oder an den Klauen sind die weiteren Krankheitserscheinungen verschieden.

Beim Auftreten der Blasen im Maul (Maulseuche) beobachtet man starkes Speicheln und zeitweilig schmerzende Geräusche, Abmagerung und Verminderung der Milchmengen. Die Blasen, die an den Lippen, am Kauenbiegel, an der Zunge, am Zahnfleisch und an den übrigen Teilen der Maulschleimhaut auftreten können, platzen bald und hinterlassen schmerzhaft, nässende, stark gerötete, oberflächliche Wunden, die vom Munde her verheilen.

Beim Auftreten der Blasen an den Klauen (Klauenseuche) ist schon vor der Entstehung der Blasen die Haut an der Klauenkrone, im Klauenpalt und an den Ballen gleichmäßig gerötet und der Gang gejjpannt. Nach dem Auftreten und Platzen der Blasen liegen die Tiere viel, sind schwer zum Aufstehen zu bewegen und gehen, angetrieben, stark lahm.

Wenn ein Tier unter den Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche oder unter Erscheinungen, die den Ausbruch der Seuche befürchten laßen, erkrankt, ist unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch sind die Kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten. Aus verdächtigen oder verdächtigen Gebieten sollen vor polizeilichem Einschreiten weder Klauenvieh weggebracht, noch Milch ohne vorherige Abkochung oder sonstige ausreichende Erhitzung weggegeben, noch Dünger abgefahren werden. Auch ist das Betreten der Ställe oder sonstigen Standorte durch fremde Personen nicht zu gestatten.

In Zeiten der Seuchengefahr ist es angezeigt, allen fremden Personen, insbesondere Schlätern, Viehkaufleuten sowie Händlern und andern Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, das Betreten der Ställe und sonstigen Standorte von Klauenvieh zu untersagen. Besondere Voricht: ist auch beim Wechseln des Personals geboten.

Nach § 9 des Reichs Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 hat der Besitzer des betroffenen Viehes unverzüglich die Anzeige zu erstatten. Die unverzügliche Anzeige liegt auch im eigenen Interesse des Besitzers, da hierauf sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und der Ausbreitung der Seuche vorgebeugt werden kann. Unterlassung der Anzeige oder Zuwiderhandlung gegen die angeordneten Maßnahmen ziehen strenge Strafmassnahmen nach den § 7 ff. des Reichs Viehseuchengesetzes nach sich.

Landwirtschaftlicher Arbeitsmarkt

Es werden an Arbeitskräften für die Landwirtschaft

Table with 2 columns: gesucht (sought) and angeboten (offered). Rows include: Feldarbeiterinnen einzeln u. in Kolonnen (1854), Landwirtschaftliche Dienstmädchen mit und ohne Bekanntschaft (54), Surzhäfen einzeln und in Kolonnen (2758), Kellnerinnen (44), Erntearbeiter (81).

Wendungen von offenen Stellen und Stellenjuchenden nehmen alle Arbeitsämter und ihre Außenstellen entgegen.

Calbe - Aschersleben

Haushaltpläne vor dem Reichsleiter Parlament

Schlechter Tag für die Kommunisten.
Am Donnerstag fand in Aschersleben eine Stadterordneten-Sitzung statt. Der Sitzung ferngeblieben war mit Entschuldigung der Stadterordnete Apelt. Der erste Punkt, Abänderung der Wertzuwachssteuerordnung, wurde ohne Aussprache angenommen. Die Erteilung der Ermächtigung zur Verabschiedung eines mehren Zwölftels der vorjährigen Etatssumme für Mai 1932 veranlaßte nur die Kommunisten dagegen zu stimmen. Stüber (Komm.) meinte dabei, selbst auf die Gefahr hin, daß die Wohlfahrtsunterstützungen nicht zur Ausführung gelangen, stimme er gegen die Erteilung einer Mandatsmacht. Auch die Genehmigung einer Heberjähreitung von 1141,98 Mark beim Abschritt Schuldenverwaltung des Haushaltplans erteilten die Kommunisten nicht. Sie blieben damit in der Minorität, weil auch die Kommunisten der Stadt Geld mit einem niedrigeren Zinssatz nicht zur Verfügung stellen können.

Unter Punkt 4 erfolgte die Kenntnisnahme von der Hebertragbarerklärung bzw. Heberjähreitung einer Reihe von Haushaltplänen des Rechnungsjahrs 1931. Es folgte dann die Staatsberatung von elf Haushaltplänen, die Widerwartungen eine geraume Zeit in Anspruch nahm. Obwohl auch den Kommunisten klar war, daß in Anbetracht der außerordentlich angespannten Kassenverhältnisse der Stadt, bei dem noch immer zu verzeichnenden Rückgang an Steuereingängen der diesjährige Etat auf das Mindestmaß des Ertragslichen zusammengezurrt werden muß, glaubten sie mit lauten, und im Grunde genommen nichts sagenden Reden etwas Besseres bei der Staatsberatung herauszuholen zu können. Auch die Kommunisten dürften davon überzeugt sein, wenn irgendeine Besserung im Gesamtbild des diesjährigen Etats zustande zu bringen ist, dann würde bestimmt die Sozialdemokratie den richtigen Sebel aufweisen. Im einzelnen wurde zunächst der Haushaltsplan der Gartenverwaltung mit einem Zuschuß von rund 15 000 Mark beraten.

Ohne größere Aussprache und mit zum Teil kleinern, unbedeutenden Abänderungen wurden dann die Haushaltpläne des Friedhofs, der Müllabfuhr, des Kanalarbets, des Wasserwerks, der Städtischen Schule, der kommunalen Verwaltungsschule und des St. Johannis-Hospitals angenommen. Beim Etat des Wasserwerks wies Stadtr. Arndt (Soz.) darauf hin, daß es dem Vächter des Wasserwerksbetriebs (nicht möglich sein wird, die Pachtsumme von 6500 Mark aufzubringen. Er beantragt, die Summe auf 4000 Mark zu erniedrigen und zum Ausgleich einen Zuschuß von 2500 Mark in den Etat einzubringen. Die Sozialdemokraten sind hier der Auffassung, daß der Wirt des Hauses unter den heutigen Verhältnissen und bei der Tatsache, daß die freie Entfaltung des Wasserwerksbetriebs durch eine vorhandene Stiftungsurkunde behindert ist, die volle Summe nicht aufzubringen vermag. Der Bürgerliche Breitschuh tritt dagegen,

den alten Ansatz bestehen zu lassen. Mit allen Stimmen der bürgerlichen Stadterordneten wurde der Antrag abgelehnt. Ebenso verfiel ein Antrag des Kommunisten Stüber der Ablehnung, der verlangte, daß die Entschädigung an den Verwalter des Wasserwerks, der ja gleichzeitig Beamter des Rathauses ist, künftig weggelassen soll. Bei der allgemeinen Abstimmung wurde der Haushaltsplan angenommen.

Beim Etat des Wasserwerks fragte der Stadtr. Arndt (Soz.), ob es richtig wäre, daß das Werk einen Verwaltungs-kostenbeitrag von 12 500 Mark an die Stadt abführe. Neuberst (Komm.) meinte, die Diskussion bei der Beratung des Kinderheim-Etats ein. Die Kommunisten Göderis und Stüber führten dabei das Wort. Schließlich mußte sich Göderis von der rechten Seite des Hauses sagen lassen, daß man seine Ausführungen nicht verstehen könne, da er ja als Mitglied der Kinderheimdeputation an den Beschlüssen mitgewirkt habe. Bei der Abstimmung wurde der Etat angenommen. Bei der Beratung des Etats des Stadtbads zeigten die Kommunisten plötzlich Interesse für die dort beschäftigten Arbeiter. Stadtr. Greiner (Soz.) legte diesen Herren auseinander, wie der Sachverhalt wirklich ist. Ein freigemeinschaftlich organisierter Arbeiter braucht auch keinen Kommunisten als Fürsprecher. Der Sozialdemokrat Parisch wies noch darauf hin, daß die Heizer im Stadtbad 6 Tage in der Woche arbeiten, und daß die Annahme des Stadterordneten Salzenbrodt (bürgerl.), diese Arbeiter würden zuviel verdienen, unrichtig ist. Die Kommunisten mußten sich dann auch noch gefallen lassen, daß sie von dem Stadterordneten Arndt (Soz.) als die Totengräber der Selbstverwaltung bezeichnet wurden. Der Etat des Stadtbads, der einen Zuschuß von 17 600 Mark erfordert, fand Annahme.

Unter Rechnungsabrechnung wurde unter anderem vom Vorsteher mitgeteilt, daß der Kammereier für das Jahr 1930, der den gesamten Haushalt der Stadt umfaßt, mit einem Fehlbetrag von 175 000 Mark abschließt. Die Entlastung wurde erteilt. In einem Dringlichkeitsantrag wurde ein Nachtrag zur Vergütungs-enerordnung angenommen. Ebenso wurden die Wohlfahrts-erordnung der vier Stadtbezirke neu bzw. wiedergewählt. Auch bei diesem Punkte glaubten die Kommunisten sich erben zu können. Ihre Opposition zerbrach aber, als Herr Gehler vor-gelesen wurde, daß sein Freund Göderis im Wahlauschluß an der Beratung teilgenommen hat.

Eine Eingabe der Erwerbslosen auf eine einmalige Unterstützung in Höhe von 20 Mark und eine Zuzahlung von 3 Liter Milch pro Woche und Kind für die Erwerbslosen wurde durch die Unterstützung der Sozialdemokraten zum Antrag erhoben. Der Antrag wurde dem der Wohlfahrtsdeputation überwiesen. Die Annahme der Heberjähreitung erfolgte einstimmig.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Eine außerordentliche Sitzung idlosch sich an.

Messertocherei in der Silberrnacht in Schönebeck

1 Jahr 3 Monate Gefängnis als Sühne.
Silberrnacht in Schönebeck. In der „Bauhütte“ und in der „Tonhalle“ war alles in bester Stimmung und Laune. Der Arbeiter Albert Schmidt ging mit seiner Braut und einem Freund von der „Tonhalle“ nach der „Bauhütte“. In diesem Lokal entspann sich ein kleiner Streit, also gingen die eben erst angekommenen Gäste wieder zurück zur „Tonhalle“. Auf der Straße gab es noch eine kleine Auseinandersetzung. Plötzlich erhielt Albert Schmidt von hinten einen Messerstich, und zwar einen sehr gefährlichen Lungenstich.

Aber auch Alberts Bruder, der Maurer Rudolf Schmidt, war mit aus dem Lokal „Bauhütte“ herankommen. Auch er wollte zur „Tonhalle“. Plötzlich hörte er einen Lufschrei. Er erkannte, daß sein Bruder Albert verletzt sein mußte. In demselben Moment befand sich ein anderer Arbeiter in die Baugeschichte. Vor dem Lokal „Tonhalle“ stand während dieser Vorgänge der Arbeiter Alwin Büchel. Er hörte den Lufschrei, der sich in der Nähe abspielte, und wollte einmal sehen, was da los sei. Sofort bekam auch er einen Stich in den Oberschenkel. Er konnte sich noch schnell herumwenden und erkannte den Meißerhelden. Es war Thorwald Schmiedeberg, genannt Gähler. Der jagte ganz verdutzt: „Alwin, Alwin, dich wollte ich nicht sehen!“

Die drei Leute hatten schwere Verletzungen erlitten, sie mußten alle ins Krankenhaus gebracht werden. Albert Schmidt ist erst jetzt aus einer Erholungsstätte heimgekommen. Der Lungenstich hatte einen tiefen Winterulcer zur Folge.

Wie kam Gähler zu dieser wütenden Messertocherei? Der Vorstehende fragte ihn, warum er eigentlich mit dem Meißer gestochen habe. Gähler antwortete: „Es war ein Streit, ich kam aus dem Lokal, kriegte ein vor'n Kopf und lag gleich um. Weiter weiß ich nichts!“ Daß das Gericht das nicht glaubte, nahm Gähler sogar noch frumm.

Der Staatsanwalt beantragte daher auch ein Jahr drei Monate Gefängnis. Das Gericht sah keinen Grund, das Urteil milder ausfallen zu lassen. Es erkannte auf dieselbe Strafe. Der Haftbefehl bleibt bestehen.

Schönebeck-Bad Zankelnen. Folgen einer Schweinepandemie. Bis zum Jahre 1924 war Reinhold E. aus Schönebeck Angestellter. Nach dieser Zeit verhielt er sich als Landwirt. Einen schweren Schlag erhielt er dadurch, daß ihm zwei Pferde stirzten. Versichert waren die Tiere nicht, der Verlust war zu groß, die Wirtschaft konnte nicht weitergeführt werden. Längere Zeit mußte auch E. den Weg zum Arbeitsamt gehen. Dann eröffnete seine Frau ein Geschäft mit Fleisch und Wurstwaren. Es schien wieder vorwärtszugehen. Doch eines Tages kam wieder das Verhängnis. Ein in Magdeburg gefaßtes Schwein sollte gepökeln werden. E. konnte kein zweites Schwein kaufen, der Laden blieb ohne frische Ware, die Kunden wurden frustig und blieben weg. Was blieb für E.? Er war abermals ohne Erwerbszweig und

Insertate aus Aschersleben - Calbe

A. M. - PALAST
Aschersleben
Fernspr. 3371

zeigt zu
Erstauflührung
von Freitag bis Montag
eine neue Filmgattung

Das schönste Film des Jahres
Das unergreifliche Volksstück
Mein Leopold

das Gegenstück zum besten, begeisterten und
erfolgreichsten, als Tonfilm
in der Hauptrolle
Max Adalbert = Gustav Fröhlich
Leda Englich = Camilla Spira
Marlene Hüter = Harald Paulsen

Ein Film, in dem Humor und Tragik,
Schmerz und Freude, Lachen und Weinen,
ein Mädchen Weinen, Fröhlichkeit und Liebe
glocklich vereint sind

Wolge der großen Länge des Hauptfilms
mit ein kurzes Beiprogramm

Masuren
das Land der 1000 Seen
Führer der Kaiser als Kameramann
und die ersten Eis-Touristen!
Jugendliche haben Zutritt!

Täglich 8.15 Uhr - Sonnabend und
Montag 5.00 und 8.15 Uhr
Sonntag 2.30, 5.00 und 8.15 Uhr

Schreib-Berater - Stuttgart
Gesellschaft, 5 Hpt
Reuter 235 bis 236
Schulhof-Direktion.

Preiswunder!

Aufschlaghüte mit Glocken, mit Band untergarbiert 2.50	1.95	Herren-Selbstbinder in sehr schönen aparten Mustern 0.95 0.75	0.45
Wochenend- und Gartenkleider 1.35 1.45	0.95	Damen-Strümpfe Kunstseide oder Kunstseide platt, in neuesten Model. 1.25	0.85
Polo-Blusen die große Mode 1.95	0.95	Damen-Hemden mit Steckerknöpfen und breiter Stickerei 1.25 0.95	0.75
Träger-Kleider leicht, mit abnehmbarer Bluse 4.75	4.75	Damen-Schlepper Charmante oder Bernberg Kunstseide 1.45	0.95
Sportmäntel Freston, Wattland und Ungeant, aus Kunstseide garniert 17.50	13.50	Dam.-Schlafanzüge in demontierbarem 1.75 2.25	2.25
Kunstseiden- Beiderwand einseitig und gestreift 0.60	0.60	Sammel-Gedecke neue Ausführung, in großer Auswahl 1.75 1.50	0.50
Vollwäse bedruckt, 6/8 cm breit Meter 1.95	0.95	Brotkästen schöner, große Formen 3teilig	1.95

Schlesinger
das Haus der volkstümlichen Preise
Schönebeck

Maifeier Förderstedt

Die Festkommission, bestehend aus den Gewerkschaften, Partei
und Sportarten, hat folgendes Programm aufgestellt:

Morgens 6 Uhr: Beden Ab 9 Uhr im Garten der Kinder
Kinderbelustigung und Ferienpreislichkeiten. Um 1 Uhr gemeinsamer
Abmarsch der Festteilnehmer zum Sportplatz. Tarell-
fußballkampf der Heiligen mit Sandersleben I und im Nach-
mittagskampf der Turner mit Veitshöhl. 4.30 Uhr: Abmarsch
nach dem Lokal „Zur Linde“. Dortselbst Feiern, e. Vortrags-
weiser Kaffee, Staffeln, Kinderzang und Belustigungen
wie Aufführungen der Kinderabteilung der Turner. Ge-
mäßigt treten die noch Schulpflichtigen auf die Bühne. Ab 7 Uhr

Großer Festball

Die Volkshalle wird als Einlage ein dem Festtag der Jugend
angenehmes Theaterstück zur Aufführung bringen. Der Fest-
beitrag ist sehr niedrig gehalten und beträgt 30 Pfennig.

Die Elternbetriebswahl findet am Sonntag,
26. Juni, im Schulsaal der Volkshalle von
9 bis 14 Uhr statt.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom
25. Mai bis 11. Juni im Amtszimmer des
Rektors von 11 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr
zur Einsicht aus; den Wählern ist geboten,
von ihr Abschrift zu nehmen.

Die erste Elternversammlung findet am
Mittwoch 28. Mai, die zweite, am Mittwoch
8. Juni, statt. In der zweiten Eltern-
versammlung wird der Wahlvorschlag gebildet
werden, an denen die Kandidatenlisten bis
spätestens 16. Juni eingereicht sind.

Auf je 10 Kinder kommt ein Elternbetriebs-
mitglied, so daß 17 Elternbetriebsmitglieder
gewählt werden und auf jeder Liste mindestens
17 Kandidaten verzeichnet werden müssen.
Jede Liste muß 10 Unterschriften von Wahl-
berechtigten tragen.

Barbn, den 28. April 1932.
Karrhdt, Rektor.

In neuer Geschenk-Ausgabe
erscheint jetzt zum Goethe-Jahr
PAUL KÜHN
Die Frauen um Goethe

Die inspirierende Macht des großen
Dichters und Denkers waren die
Frauen. In diesem berühmten Werk
werden die Gestalten dieser Frauen
lebendig und offenbaren uns ein Ge-
schlecht, das Ammut und Würde,
Leidenschaft und Schönheit in sich
harmonisch vereinte. 550 Seiten,
mit vielen Bildern für nur

Buchhandlung Volksstimme

**Unsere
lustigen Bücher**

G. Barlich:
Lacht euch Laune 3.50
Lüben der
Blödsinn 3.50
Gefahren und
Gepfeffertes 3.50
Gaffe Gatterkröm
Der
Dynamitbund 1.50
Meine merk-
würdige Nacht 1.50
Vittum 1.50

**Freibund Homa-
rius:**
Das röhliche Buch
des deutschen Dichters
u. Malerkunst 3.00

**Buchhandlung
Volksstimme**

Für Vereinsvorstände!

**Stiftungsfeste, Bälle,
Theaterabende**

und sonstige Veranstaltungen werden in der
Volksstimme
angekündigt. Eine Anzeige in dieser volkstüm-
lichen Zeitung ist eine wirksame Einladungskarte.

Vereinsdrucksachen
liest schnell, gut und preiswert die Druckerei
der Volksstimme. Fernsprecher Nr. 23661 bis 65

**Her aus der Arbeitslosigkeit durch
freiwilligen Arbeitsdienst u. Siedlung!**

Darüber spricht am **Montag, dem 2. Mai,**
um 20.30 Uhr, im „Reichsadler“, der
Siedler Münchener, Hannover
Unkostenbeitrag 30 Pf. Erwerbsloie 15 Pf.

Jugendliche Landnahmebewegung.

Nachruf.
Am 20. April verstarb unsere
Parteigenossin
Berta Schöttler
im Alter von 57 Jahren.
Ihr Andenken werden wir
ehren halten.
**Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Barbn.**

MÖBEL
jeder Art
Preiswürdig
Furnerschönheit
Schulhofstr. 2 u. 3
Frankfurt 37c
A. HELD

**Möbelhaus
Udo Müller**
Aschersleben, Wilhelmstr. 35/36
Das Haus der guten Möbel
Topplacke • Gardinen

Fritz Kühne
Staffort
Mühlstraße 21
Textilwaren

**Sie hören alle Welt im
Rundfunk**
nach den Programmen der Funkzeitschriften
jede Woche erhältlich in der
Buchhandlung Volksstimme
Aschersleben, Markt 13a.

ging wieder den Weg der vielen Arbeitslosen. Warum sah er nun auf der Anklagebank? Bei der Pfändung war G. nicht ruhig und besonnen, sondern sehr erregt. Die Anklage wirft ihm Widerstand und Bedrohung in Tateinheit mit verbotener Nötigung vor. Das Gericht berücksichtigte alle Umstände und verurteilte G. zu einer Gesamtstrafe von 30 Mark.

Schönebeck - Diebstähle. In der Nacht sind aus einem Garten hinter dem Heinrichshaus am Grabberwerf eine größere Menge Marzifan (Silberfisch) gestohlen worden. Außerdem sind schon zweimal größere Mengen Viktoria-Marzifan gestohlen. Die Täter sind durch Ueberfischen eines Stachelbratens in den Garten gelangt. Wert der gestohlenen Marzifan 300 bis 400 Mark. — Festgenommen. Am Donnerstag wurde ein Schönebecker Einwohner festgenommen, der in dem Verdacht steht, den Raubüberfall in der Bahnhofstraße auf die Kassiererin des Zentraltheatrs ausgeführt zu haben.

Die Winterhilfsaktion in Staßfurt

Am Herbst vorigen Jahres ergriff der 1. Bürgermeister der Stadt Staßfurt, der Sozialdemokrat Kasten, Maßnahmen, um mit Unterstützung der verschiedensten Wohlfahrts- und Wirtschaftsorganisationen eine wirksame Winterhilfsaktion für die Hilfsbedürftigen in Staßfurt durchzuführen. Aus den Vertretern der Organisationen wurde eine Kommission gebildet, deren Vorsitz der Bürgermeister übernahm. Mehrfach hat die Kommission getagt, um die laufenden Arbeiten zu erledigen.

Am Dienstag traten die Vertreter zusammen, um einen Überblick zu nehmen über die im Laufe des Winters durchgeführten Maßnahmen und um die Frage zu besprechen, ob die Volksküche auch in den Sommermonaten weitergeführt werden soll. Mit anerkennenden Worten hob der Bürgermeister hervor, daß aus allen Teilen der Bevölkerung zur Durchführung des Hilfswerks rund 12000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind. Mit diesem Gelde war es möglich, täglich etwa 400 Portionen nahrhaftes und schmackhaftes Essen auszugeben. Die Qualität des Essens wurde allgemein anerkannt und bot den Mägden, die sich sonst bei jeder Sache einfinden, keine Gelegenheit zur Kritik. Der im Laufe der früheren Jahre in Staßfurt etwas stark im Mißredit geratene Name Volksküche betam wieder einen guten Klang.

Private Anwendungen an Naturalien und besonders die nach dem Vorschlag des Bürgermeisters durchgeführte Methode der Eigenhilfe ermöglichten, daß die Kosten der Küche auf ein geringes Maß gehalten werden konnten. Diese Eigenhilfe, das heißt die freiwillige, unbezahlte Mägenarbeit von weiblichen Hausfrauen, die sich sonst bei jeder Sache einfinden, keine Gelegenheit zur Kritik. Der im Laufe der früheren Jahre in Staßfurt etwas stark im Mißredit geratene Name Volksküche betam wieder einen guten Klang.

kurten, Krankheiten und ähnlichen Fällen, noch Sonderunterstützung gewährt wurden.

Auch der Arbeiter, der in einer sozialdemokratischen Wahlversammlung im Auftrag einer bestimmten politischen Richtung versuchte, Kritik zu üben, mußte sich nachweisen lassen, daß er mehrfach Sonderunterstützungen bezogen hatte und in einem Falle eine wollene Schlafdecke und 50 Mark in bar zur Verschaffung eines Bettes erhalten hat. Zur Ein- und Ausschulung war es möglich, den Eltern wirksame Unterstützung zu geben. Dazu wurden 700 Mark verwendet. Die Küche, die ursprünglich nur für die Wintermonate kochen sollte, soll vorläufig weitergeführt werden. Es bleibt erst abzuwarten, ob bei wärmerer Jahreszeit, wenn Garten und Feld wieder Früchte liefern, die Benutzerzahl geringer wird. Bei eventueller Schließung der Küche für die Sommermonate sollen nach dem Vorschlag des Bürgermeisters die alten und alleinstehenden Einwohner ihr Essen aus der Schulküche beziehen.

Es wurde gute Arbeit geleistet, die die Not des Winters leichter ertragen ließ. Auch manchem wurde geholfen, der seinen Dank dann in Form von Beschimpfungen der Sozialdemokratie abstattete. Aber das wird Sozialdemokraten nicht abhalten, weiter bestrebt zu sein, vorleidenden Menschen nach besten Kräften zu helfen.

Barby. Auf zur Maidemonstration. In einer Kundgebung wurde das Programm der diesjährigen Maifeier festgelegt. Zum Demonstrationsumzug versammeln sich alle Parteigenossen und Gewerkschaftler um 10.30 Uhr im „Mantelkranz“. Auf dem Marktplatz wird eine Maidundgebung stattfinden. Als Nachmittagsveranstaltung ist ein Ausflug nach dem Saalborn vorgesehen. Die Parteigenossen und Gewerkschaftler versammeln sich mit ihren Familien um 13.30 Uhr wieder im „Mantelkranz“. Die Abendfeier findet im „Mantelkranz“ statt. — Edelkanninchen gestohlen. Zwei Arbeiter aus der Siedlung haben einen empfindlichen Verlust durch den Diebstahl ihrer Edelkanninchen erlitten. Die unbekannt Täter, die mit der Vertilgung genau vertraut sein müssen, haben sich einen Durchgang durch den Drahtzaun verschafft und dann mit Nachschlüssel die auf dem Hofe stehenden Kaninchenställe geöffnet. Dem Arbeiter M wurden neun weiße Kaninchen und dem Arbeiter K ein Schwarzlokaninchen gestohlen. Es handelt sich um Geleiere, die zur Zucht bestimmt sind. Die weniger wertvollen Kaninchen ließen die Täter lösen.

Agendorf. Auf zur Maifeier. Mit einem Waden, das um 5 Uhr beginnt, wird das Fest der Arbeit eröffnet werden. Ab 13 Uhr wird der Fußballklub mit Glörbe einige Spiele austragen. Dann wird der Arbeitergewerksverein einige Lieder zu Gehör bringen. Anschließend wird die Feiertrede gehalten. Die Betreuung der Kinder hat die Arbeiterwohlfahrt übernommen. Auch werden die Kleinen mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. Als Abschluss des Festes findet ab 20 Uhr ein Tanzergnügen statt.

Gohlstedt. Erwischte Baumfrevler. Der Vergärtner, der der Siedlungs-Gesellschaft Sachsenland gehört, stand mehrere Jahre der Einwohnerwehrschaft zur Verfügung. Mit und jung sammelten sich in ihm. Es gab aber Menschen, die der Meinung

waren, der Wald sei nur für sie allein geschaffen. Zweige wurden abgebrochen usw. Darauf wurde der Zutritt zu dem Garten wieder verboten. In letzter Zeit haben Menschen in dem Vergärtner wie die Vandalen gehaust. Nicht nur das Staket wurde zerstört, sondern auch junge Bäume wurden abgebrochen. Jetzt ist es dem Wächter gelungen, drei erwerbslose 19jährige Burden zu fassen, die gerade ihre Kräfte wieder an jungen Bäumen ausprobieren wollten.

Förberstedt. Schon wieder Arbeiterentlassungen. Die Firma Förberstedter Kalk- und Zementwerke, die zum Frühjahr einen Teil ihrer alten Belegschaft wieder eingestellt hatte, hat kaum 4 Wochen später Antrag auf Stilllegung gestellt. Die Folgen machen sich jetzt schon bemerkbar. Vor 14 Tagen verlor ein Teil der Belegschaft die Arbeitsstätte. In dieser Woche muß abermals ein Teil auf den Arbeitsplatz verzichten. Diese Arbeiter trifft es besonders hart, weil sie erst zum Herbst eingestellt wurden und den ganzen Winter Kurzarbeit (2 Tage in der Woche) geleistet hatten. Die Unterstüßungsfälle liegen durch den Verdienstausfall sehr niedrig.

Glörbe. Es wird wieder geturnt. Ueber 6 Jahre wurde in dem Arbeiter-Turn- und Sportverein nicht mehr geturnt. Jung und alt waren früher stolz, Mitglied des Vereins zu sein, bis sich die Wirtschaftskrise auch in Glörbe bemerkbar machte und die Hauptschule an der Zerplitterung und Auflösung der Turnabteilung trug. Einige sportliebende Jugendliche gingen dazu über, den Fußballsport zu pflegen, wobei sie sich durch unermüdelichen Eifer zu einer erstklassigen Mannschaft emporgearbeitet haben. Nun hat die Vereinsleitung sich entschlossen, die Turngeräte wieder hervorzuholen und eine Turnabteilung zu eröffnen. Zahlreiche Anmeldungen sind schon erfolgt. Die erste Trainingsrunde soll schon am Mittwoch von 19 bis 20 Uhr im Vereinslokal bei Dammann stattfinden und bei eintriefender warmer Jahreszeit im Freien auf dem Sportplatz.

Klein-Mühlhagen. Nicht gefaßt. Wir berichteten bereits von einem Einbruch in der Schrebergartenanlage. Durch Zufall hat man eine Kasse Draht an einem Durchlaß des Futgrabens in der Nähe der Chauffee unter Gras verdeckt gefunden. Zwei fremde Personen hatten sich an dieser Stelle durch Fingerringe verständig. Am Abend wurde die Fundstelle beobachtet, um den Abholern einen „würdevollen“ Empfang zu bereiten. Aber leider kamen sie nicht. Sie können dafür ihren Schöpfer danken, denn die empörten Gartenfreunde hätten sicherlich kein mildes Urteil gesprochen.

Nachterstedt. Mehrheit der Sozialdemokratie. Von 1109 abgegebenen gültigen Stimmen hat die Sozialdemokratische Partei allein 599 erhalten. Also 90 Stimmen mehr als alle anderen Parteien zusammen. Rechnet man die 118 Stimmen der Kommunisten als Arbeiterstimmen, dann besteht in Nachterstedt immerhin eine Arbeitermehrheit, wie man sie wohl noch selten in Deutschland vorfindet. Noch besser würde das Resultat aussehen, wenn die 95 Wahlmänner ihrer Wahlpflicht genügt hätten. Aber trotzdem werden die Nazis eingeschlagen haben, daß sie am Ende ihres Aufstiegs sind, daß sie eben nur, wie allerorts, die bürgerlichen Wähler aufgegeben haben. Das gesunde politische Denken der Arbeiterwehrschaft in Nachterstedt ist und bleibt die Mauer, an der die Wünsche der Nazis zerschellen.

Inserate aus der Altmark

Die Hausfrau, die zu **Betten-Riess** geht, beweist, daß sie ihr Fach versteht.

Betten-Riess bringt einen neuen Beweis für die größere Leistungsfähigkeit des Spezialgeschäftes. Für die sparsame Hausfrau und für Brautleute die richtige Gelegenheit, gute Betten zu erstaunlich billigen Preisen zu kaufen. Denken Sie bitte auch daran, daß **Betten-Riess** in jedem Artikel eine vorbildliche Auswahl unterhält, also für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel das Richtige auf Lager hat.

In jeder Abteilung 3 Schlager!

Federn Gänse-Halbdauen . . Pfd. 3.30 prima „ weiß Pfd. 4.— la „ „ Pfd. 5.—	Inlett fertigt genäht mit Garantie Kissen . . 2.15 2.85 3.10 Unterbett 8.80 10.— 13.— Deckbett 8.80 10.— 13.—
Betten fertig gefüllt Kissen . . 5.95 7.15 9.45 Unterbett 17.— 19.25 24.20 Deckbett 18.05 20.75 26.50	Bettstellen Größe 90x190 cm weiß und farbig, moderne Formen 15.75 18.— 20.—
Matratzen 3teilig, mit Keil, glatte, saub. Verarbeitung 18.50 20.— 22.50	Steppdecken mit Kunstseidenbezug, sehr schöne Muster, Größe 150x200 cm 14.— 18.— 20.—

Bitte lassen Sie sich diese Angebote zeigen, es ist unverbindlich und ohne Kaufzwang für Sie.

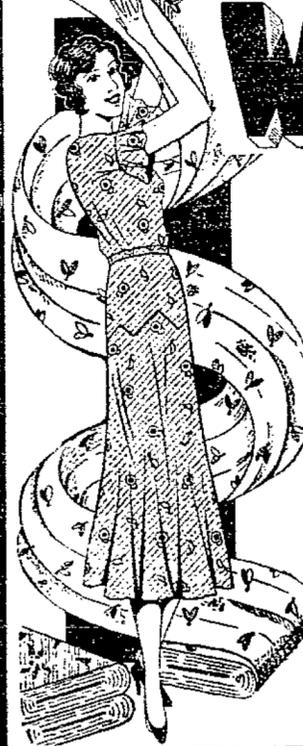
Betten-Riess
Stendal, Hoock 15
30 Schritte von der Breiten Straße.
Täglich Bettfedern-Reinigung.

Leist die Frauenwelt!
Strümpfe jeder Art
Unterzeuge, Söckchen, Schlüpfer, Trainings-Anzüge, Sporthemden für Herren 1.95 2.50 2.90
grünes Wanderhemd, Sporthemden f. Knaben, Pullunder für Herren 2.50 1.95
Strumpfhäuser Lindhorst
Stendal

Wäsche

Kunstseide, Wollmusseline, Baumwollmusseline
Hübsche moderne Muster
Große Auswahl
Billigste Preise
Moderne Knöpfe u. Besätze

Kaufhaus Gustav Dobrin Stendal
Die guten Bazar-Schnittmuster



Theater, Lichtspiele usw.

Zentral-Lichtspiele
Zwei in einem Auto
UT.-Fürstenhof-Lichtspiele
Die Mutter der Kompanie

Achtung!
Hausfrauen, wo kauft man den Sonntagsbraten? Bei **Karl Gehrke, Stendal, Bergstr. 62** und auf dem Wochenmarkt.
Gleichzeitig empfehle meine **prima Wurstwaren**

Achtung! **Stendal** **Achtung!**
Stehet **Mittwochs** und **Samstags** auf dem **Wochenmarkt** (gegenüber dem Rathaus) mit **prima Fleisch- und Wurstwaren**
Georg Walzel, Goldbeck

Am Montag, dem 2. Mai, nachmittags 6 Uhr, findet im Rathausaal eine **Besprechung** über etwaige Festveranstaltungen anlässlich der **Freiheitsfeier** statt.
Wir laden hierzu die Vertreter der Stadt, der Kaufmannschaft, der Industrie, des Handwerks, der Gewerkschaften, der Gastwirte, der Turn-, Sport- und Gesangsvereine, sowie sonstige Interessenten ergebenst ein und bitten wegen der Bedeutung der Veranstaltung um rege Beteiligung.
Gardellegen, den 26. April 1932.
Der Magistrat.

Nachruf.
Am 25. April starb infolge Schlaganfalls unser früherer **Schichtmeister**
Herr Franz Bismarck
92 Jahre hindurch war er in unserer Schichtarbeit tätig. Des wohlverdienten Ruhestandes konnte er sich leider nur 2 1/2 Jahre erfreuen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Gardellegen, den 27. April 1932
Der Magistrat.

Maifeier Osterburg!
Die organisierte Arbeiterschaft Osterburgs demonstriert in diesem Jahre am 1. Mai!
Morgens 7 Uhr: Abmarsch zur **Frühpartei** mit **Kaffee** auf dem **Fußballplatz**.
Mittags 1 1/2 Uhr: **Antreten zur Demonstration** durch die Straßen der Stadt. **Mairede** und **gemeinsame Gesänge** im **Hain**.
Im **Schützenhaus** dann anschließendes **Volksfest** und **Kinderbelustigungen**.
Abends 8 Uhr: **Festball**.
Da der erste Mai in diesem Jahre am Sonntag ist, darf kein Arbeiter beim Demonstrationszug fehlen!

Die Maifeier Zangermünde
wird vom **Gewerkschaftskomitee** veranstaltet. Um 14 Uhr wird an den **Sokalen „Zunderbörse“**, **„Genossenschaft“** und **„Zum Reutstädter Platz“** zum **Umzug** angetreten. Der Umzug endet im **„Sibpark“**. Dort **Konzert** der **Kapelle Hallmann**, **Festrede**, **Gesangsvorträge** der **Arbeiterjünger**, **Kinderbelustigungen** und **Aufführungen** des **Arbeiterportartells**. Am **Abend Festball**. Jeder Teilnehmer muß eine **Festplattette** tragen. Aus Anlaß des **Wahlaustritts** muß die **Demonstration** eine **gewaltige** werden. Jeder **werkstätige Mann** und jede **Frau** müssen daran teilnehmen. **Gliederung des Zuges**: **Spitze** die **Kinder**, dann die **Frauen** und anschließend alle **Männer**.

Der große billige Pfingst-Verkauf hat begonnen

Riesenauswahl! Riesenauswahl!
Herren-Anzüge . . . 60.00 45.00 42.00 36.00 33.00 24.00 **18.50**
Herren-Mäntel . . . 65.00 48.00 42.00 36.00 25.00 **15.00**
Herren-Silpon . . . 63.00 54.00 48.00 42.00 **36.00**
Knaben-Anzüge . . . 7.50 6.00 5.25 4.50 3.95 3.25 **2.95**
Hosen jeder Art . . . 9.00 7.50 6.00 4.50 3.50 2.75 **1.65**

Berufskleidung für jedes Gewerbe
Oberhemden, Kragen, Binder, Pulllover

Die Preise sind der heutigen Zeit nach billigst kalkuliert!

Ludwig Friede
Stendal, Breite Straße 72
Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

Aus der Altmark

Stendaler Kreisaußschuß beschließt

Der Kreisaußschuß in Stendal beschäftigte sich in seinen beiden letzten Sitzungen mit der Neubewertung der Stelle des Direktors. Als Nachfolger für den Bürodirektor Gehshold, der infolge Erreichung der Altersgrenze am 1. Juli nach einer fast 30-jährigen Dienstzeit in den Ruhestand tritt, wurde der Kreisaußschuß-Oberinspektor Finte, der bisher, Bürodirektor des Kreises Müritzerberg in Schleeßen war, gewählt.

Der Kreisaußschuß befaßte sich weiter mit der ersten Beratung des Kreishaushaltsplans für das Jahr 1932/33. Der Etat des Jahres 1931/32 schließt trotz aller Schwierigkeiten ohne Fehlbetrag ab. Bei schärfter Drohung aller Ausgaben ist es möglich, für das Jahr 1932/33 mit den gleichen Steuererträgen (75 Prozent) auszukommen. Während der Etat für das Jahr 1931/32 mit einer Gesamtsumme von 2.646.000 Mark abschloß, schließt der neue Etat mit 2.133.180 Mark, also mit ungefähr 500.000 Mark weniger ab. Der Kreisaußschuß nahm auch erneut zu der Frage der Beteiligung des Kreises am Elbbrückenbau bei Tangermünde Stellung und beschloß in Abweichung von einem früheren Beschluß, dem Kreisrat eine neue Vorlage nicht mehr zu machen.

Der Landrat, der zugleich Vorsitzender der Hauptparlasse der Altmark ist, erläuterte die Bilanz der Hauptparlasse der Altmark vom 31. Dezember 1931, da aus Ertragsgründen von der Brudlegung eines Jahresberichts abgesehen war. Die Bilanz weist ein erfreuliches Ergebnis auf. Die Bilanzsumme hat sich von 20.160.644 Mark auf 21.718.556,29 Mark erhöht. Die Einnahmen sind trotz der Wirtschaftskrise auf 17.858.908 Mark gestiegen. Der Reingewinn, der mit 137.402 Mark den des Vorjahres übersteigt, ist zur Verklärung der Meiereien und zu Abfärbungen auf die der Sparkasse gehörigen Grundstücke verwendet worden.

Stadtverordnetenversammlung in Tereburg

Zu Eingang der Versammlung beglückwünschte der Vorsitzende den Genossen Konrad aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit. Der Antrag des Ziegenschützens auf unentgeltliche Überlassung einer Wiesenparzelle fand Annahme. Der Antrag des Schmiedemeisters Pöster auf Entschädigung wegen Herausgabe eines Geländestücks für eine Litzhause wurde anerkannt. Es werden ihm jährlich 7,50 Mark bewilligt.

Auffstellung des Haushaltes der Kämmereikasse für 1932. Der Bürgermeister begründete den Magistratsbeschuß, daß aus finanziellen Gründen der Etat nicht fertig werden konnte. Vorsitzender Turchan setzte sich für eine Ablehnung des Magistratsbeschlusses ein, daß die Steuererträge des vorigen Jahres vorläufig beibehalten werden sollten. Es erfolgte eine geheime Abstimmung: Ergebnis 2:2 bei 9 Enthaltungen. Der Magistratsbeschuß ist damit abgelehnt. Wirtschaftsrat der Hospital- und Wasserwerkstätte für 1932: Die Ausgaben und Einnahmen decken sich mit 9500 Mark. Genosse Paap bittet um Zustimmung. Der Etat der Hospitalstätte schließt mit 359 Mark ab.

Änderung der Hundesteuer: Der Magistratsbeschuß lautet, die Steuer für Knechtbunde von 5 Mark auf 10 Mark zu erhöhen und für Lugsbunde von 40 Mark auf 30 Mark zu erniedrigen. Auch über diesen Punkt entstand eine heftige Debatte. Sämtliche dazu eingehenden Anträge wurden abgelehnt, nur der Antrag des Genossen Wittkott wird mit 8:5 Stimmen angenommen, der die Steuer so zu belassen wünscht, wie sie bisher bestanden hat. Die Entlastung der Kämmereikasse für 1930 wurde in der letzten Sitzung nicht erteilt. Diesmal wurde sie mit 6:3 Stimmen bei 4 Enthaltungen erteilt. Entlastung der Stadtkämmerei für 1931. Vorsitzender Turchan wendet sich gegen die geforderten Uebernahmen, für die ein Betrag von 75 Mark ver-

ausgibt worden ist. Genosse Paap ist gegen die Entlastung, weil Sparkassenvorstand und der Bürgermeister doch selbständig handeln. Mit 6:5 Stimmen wurde die Entlastung erteilt.

Die Bürgerlichen stellten noch den Antrag auf Einführung einer Kfz-Steuer für den Konsumverein. Der Antrag fiel, zum Leidwesen der Bürgerlichen, ins Wasser.

Personenwagen in den Graben gefahren

Die Insassen ins Gardeleger Krankenhaus gebracht. Auf der Landstraße zwischen Gardelegen und Neuhaldensleben, in der Nähe des Dorfes Wieglich (Kreis Gardelegen), ereignete sich am Freitagvormittag, kurz nach 9 Uhr, ein schwerer Verkehrsunfall.

Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen des Ingenieurs Herrmann aus Braunshweig fuhr beim Ueberholen eines anderen Fuhrwerks mit voller Wucht, wahrscheinlich durch Versehen der Steuerung, in den Graben und kippte um.

Herrmann flog im hohen Bogen aus dem Auto und zog sich schwere Verletzungen am Kopf zu. Eine mitfahrende Frau wurde ebenfalls schwer verletzt. Der Führer des Wagens zog sich am Kopf durch Glasscherben erhebliche Verletzungen zu.

Der Wagen ist sehr stark demoliert und mußte abgeschleppt werden. Die Verletzten wurden durch ein Sanitätslokal sofort in das Gardeleger Krankenhaus gebracht.

100 Morgen Grasbestand brennen

Wilhelm G., landwirtschaftlicher Arbeiter in Bösdorf (Kreis Gardelegen), wurde im März von seinem Arbeitgeber zur Arbeit in den Drömling geschickt. Es war noch bitter kalt. Wilhelm versuchte daher zu Mittag seinen mitgenommenen Kaffee zu wärmen. Er sammelte sich zu diesem Zweck trockene Spreu, anzündete sie und hing seine Kaffeekanne über das Feuer, unterließ dabei aber, das Feuer von dem umliegenden trocknen Grasbestand abzugrenzen.

Wilhelm begab sich noch einmal kurz an die Arbeit. Plötzlich mußte er zu seinem Schreden wahrnehmen, daß das Gras Feuer gefangen hatte. Seine Lösversuche blieben ohne Erfolg. Der kräftige Wind sorgte für schnelle Ausbreitung des Brandes. Circa 100 Morgen Grasbestand wurden vernichtet.

Am Donnerstag hatte sich G. vor dem Stendaler Schöffengericht zu verantworten. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde ihm eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen aufgelegt. Bei Zahlung einer Geldbuße von 20 Mark soll die Strafe auf 3 Jahre ausgesetzt werden.

Gardelegen. Die Kaffeefeier findet in diesem Jahr am Sonntag statt. Es ist deshalb die Möglichkeit gegeben, daß jeder Arbeiter, der der modernen Arbeiterbewegung angehört, an den Veranstaltungen teilnimmt. Der Frühausflug beginnt 8 Uhr vom Schützenhaus. Am Nachmittage großer Demonstrationsumzug. — Verurteilung eingeleitet. Von dem Vertreter der im Landfriedensbruchsprozess Verurteilten, Dr. Braun (Magdeburg), ist Einbruch gegen das Urteil beim Landgericht in Stendal erhoben worden. Der neue Termin ist für den 26. Mai angesetzt worden.

Salzwedler Wegelagerer werden freigesprochen

Die Nationalsozialisten Bürodirektor Weiß, Konrad Kunkle, Erich Kamman, Handlungsgeselle Wilhelm Kampe, Wilhelm Schermer und Hans Mathees sind wegen Landfriedensbruchs angeklagt. Weiß und Kunkle waren nicht erschienen, sie hatten sich entschuldigt. Für sie wurde das Verfahren abgetrennt. Weiß will sich aber erst den 1. Mai abwarten, da er von den Nazis in Braunlage als Bürgermeisterkandidat vorgeschlagen ist und am 1. Mai die Wahl stattfindet.

Am Abend des 16. März waren die Nazis in ihrer Mitgliederversammlung durch eine Kinderpistole in Schrecken versetzt worden. Weiß hatte damals aufgefordert, in die Gartenstraße zu ziehen und den Vorstehenden der Eisernen Front aus dem Bette zu holen. Außerdem wurden der Führer der Schupo, Kamerad Plank, und mehrere Kameraden überfallen. Die Reichsbannerleute Brandes sen., Schürmer, Danede und Grünert wurden von etwa 60 Nazis angegriffen und in der Nähe des „Deutschen Hofes“ mit scharfen Gegenständen geschlagen.

Die Angeklagten haben, wie immer, keine Schuld. Sie spielen ihre Rollen vor Gericht so tadellos, daß man diesen „harmlosen“ Gefellen kaum etwas Schlechtes zutrauen könnte. Die 15 Zeugen schildern die Vorgänge des Abends aber ganz anders. Uebereinstimmend werden die Nazis belästigt. Die Schilderung des Kameraden Plank, daß die ganze Nacht seine Wohnung umlagert worden sei, wird durch die einwandfreie Aussage des Hausbesitzers Heise, der kein Reichsbannermann ist, ergänzt. Die Zeugin Krest hat verschiedene Nazis erkannt, die das Haus von der Hinterseite belagert haben. Staatsanwaltstaatsrat Altmann beantragte die gefängnisfrei geringste Strafe; für Kampe wegen schweren Landfriedensbruchs 6 Monate, gegen alle anderen 3 Monate Gefängnis. Eigenartigerweise kam das Gericht zur Freisprechung, außer bei Kampe, der wegen Körperverletzung auf 75 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Märkte

Berliner Produktentbörse.

Die Berliner Produktentbörse wurde am Donnerstag von dem Generalbevollmächtigten, der die Börse in kürzester Zeit ihre Geschäftstätigkeit wieder aufnehmen werde. Da zudem das Weizenmehlgeschäft weiter unbetrieblig war, hielten sich die Käufer sehr zurück. Trotz knappen Angebots blieben daher die Promptnotierungen unverändert. Auch am Markte der Getreidewerke ergaben sich nur geringfügige Abweichungen. Im Roggenmehlgeschäft hat sich weder im Zeithandel noch im Prompthandel etwas geändert, was auch in den Notierungen zum Ausdruck kam. Wehl hatte sehr schleppendes Geschäft. Nur Weizenmehl zeigte sich die Mühlen hier und da etwas nachdrücklicher. Käufer hatte stetige Tendenz.

Notierungen am 28. April ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 267 bis 269 Roggen 198-200, Braugerste 188-191, Futter- und Industrieernte 173 bis 189, Hafer 162-167, Weizenmehl 32,25-35,00, Roggenmehl 25,00-27,63, Weizenkleie 11,75-12,00, Roggenkleie 10,00-10,25.

Handelsrechtliche Veräußerungsgeschäfte: Weizen Mai 276-277 (Vortag 275), Juli 279,50-280,50 (281), September 225-226 (225,50), Roggen Mai 195 bis 195,50 (195), September 181,50-185 (185,50), Hafer Mai 171,50 (172), Juli - (173,50).

Giernotierungen.

Preisnotierungen für Eier. Zeitgeschicht von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 28. April. Deutsche Eier: Einkeiler (Inklusive geputzelter) über 65 Gramm 63, über 60 Gramm 53, über 55 Gramm 43, über 48 Gramm 43, frische Eier über 53 Gramm 5, ausortierte, kleine und Schmutzeier 43. Ausländische Eier: Dänen über 61,5, 57, 53, 49, 45, 41, 37, 33, 29, 25, 21, 17, 13, 9, 5, 1. Holländer 68 Gramm 63, 60, 57, 54, 51, 48, 45, 42, 39, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12, 9, 6, 3. Die Preise beziehen sich in Prozent je Stück im Verkehr zwischen Eiergroßhändler und Ladungsbereiter ab Waagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Witterung: idem; Tendenz: etwas freundlicher.

Buttermarkt.

Berliner Butterpreis, amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Promt und Gebinde gehen zu Käufern Latten vom 28. April: 1. Qualität 112, II. 109, abfallende Ware 96 Mark. Tendenz: stetig.

Familiennachrichten

Gaeln. Unser langjähriger Parteigenosse Franz Silberna gel feierte das Fest der silbernen Hochzeit. Er war an diesem Tage auch 25 Jahre Leiter der „Volkstimme“.

Faugersichte. Silberne Hochzeit feierte das Frau Müllerische Ehepaar in der Brunnstraße.

Sinweis. Der heutigen Zeitung liegt im Landbezirk ein Projekt der Buchhandlung Volkstimme über Verbands-Mitgliedschaften bei.

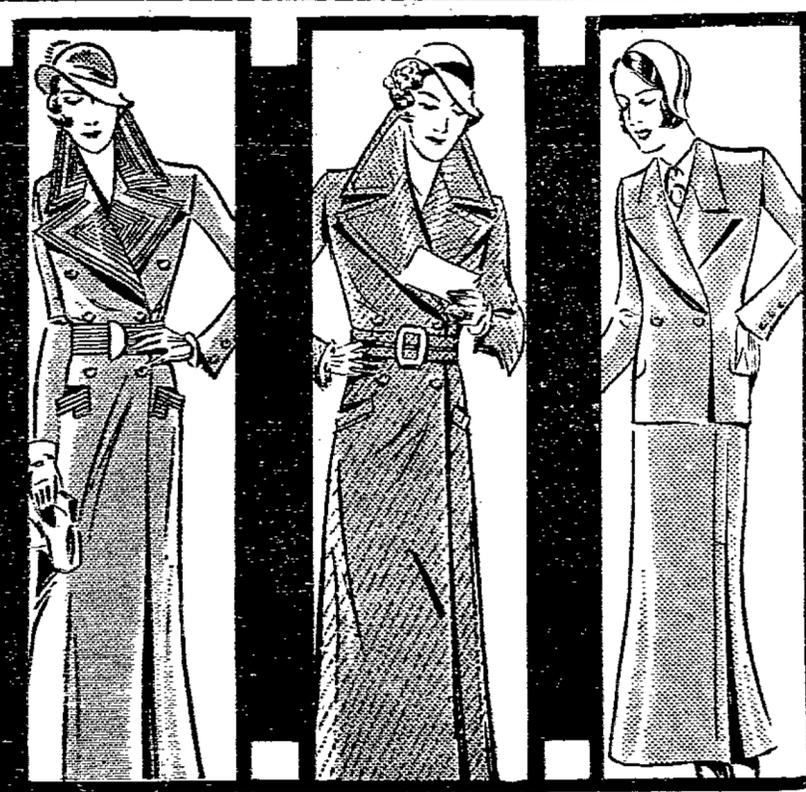
Groß-Verkauf

in **Damen-Konfektion**

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt zum vorteilhaftesten Einkauf Ihrer Sommer-Bekleidung

Unsere zeitgemäß billigen Preise machen es Ihnen leicht, zum Pfingstfest modern und elegant gekleidet zu sein

- Poloblusen in vielen modernen Farben, mit langen Ärmeln 1.25
- Poloblusen aus guten Jerseystoffen, mit langen Ärmeln 2.50
- Sport-Pullover reine Wolle, Puffärmel und Einsatz aus Wollspitze, in vielen Modelfarben 3.25
- Marocain-Blusen flotte Verarbeitung in mod. Farb., m. kurz. Ärmeln 3.90
- Fesche Blusen aus Marocain, in viel. Farben, m. langen Ärmeln 4.90
- Elegante Blusen aus Marocain, entzückende Macramé, in mod. Pastellfarb. 9.75
- Sportröcke aus Stoffen englischer Art, solide verarbeitet 3.25
- Kleiderröcke aus einfarbigem Alghelaine, marine und braun 8.90
- Moderne Trägeröcke aus einfarbigem Stoff, in viel. mod. Farb. 8.75
- Sportmäntel aus Stoffen englischer Art, flotte Form, ganz gefüttert 11.50
- Sportkleider aus Marocain, fesche Formen, in modernen Pastellfarben 13.50
- Nachmittagskleider aus bedrucktem Marocain, Boierose, mit kurzen Ärmeln 13.75



- Sportmantel aus Schelland, mit moderner Stegperle, ganz gefüttert 19.75
- Eleganter Sportmantel aus genopptem Stoff, gute Verarbeitung, ganz gefüttert 29.75
- Modernes Kostüm aus Schellandstoff, fesche Form, in beige u. grau 29.75

Langewinzer

MAGDEBURG BREITENWEG 51-52

Der Gefangene der San-Blas-Indianer

Von William Schmidt.

(Schluß)

Ich hatte mich gerade erhoben und wollte auf das Kanoo zugehen, um eine der Kisten, die unsere Tauschware enthielt, zu öffnen, als ein leiser peitschenartiger Knall erkante und im selben Moment eine Kugel dicht neben mir sich in den Sand bohrte. So schnell wie möglich rannte ich zurück nach unterm Verhang und schon schlug eine zweite Kugel neben mir in eine Kiste. Wir wurden beschossen! Wie war das möglich? — Seit wann verfügten diese Wilden über Feuerwaffen? Ah, plötzlich ging es mir durch den Kopf. Das war Berkleys Büchse! Hatte man uns nicht von dem Weißen erzählt, der eine Büchse mit sich führte! Oder, zum Teufel nochmal, sollte Berkley selbst uns beschießen? — Doch das war unmöglich. Die Indianer bedienten sich seines Gewehres, um uns fernzuhalten. Aber verdammt gut gezielt hatte der Schütze.

Wir blieben eine Stunde lang ruhig am Boden liegen. Schließlich stand einer unserer Leute auf und lief nach dem Kanoo. Schon wollte ich ihn zurückhalten, da ich einen weiteren Schuß erwartete. Doch niemand schoß. Auch die andern Leute wurden jetzt leichtsinnig und liefen bald alle herum. Dadurch ermutigt erhoben auch wir uns, doch im selben Augenblick bohrten sich zwei Kugeln dicht vor uns in den Sand. Der Schütze hatte es also auf uns Weiße abgesehen. Wir verfrachten uns hinter den Kisten und verbrachten dort den Rest des Tages. Keine weiteren Schüsse folgten. Es war sicher, die Kugeln hatten nur uns gegolten, vielleicht nur als eine Mahnung, diese Gegend zu verlassen.

Sobald die Dunkelheit heranbrach, ruderten wir ans Ufer und legten dort unsere Geschenke für die Wilden nieder. Die Nacht verlief ruhig und nichts ereignete sich. Als die Sonne aufging und ich mit meinem Glas das Ufer absuchte, entdeckte ich, daß unsere niedergelegten Geschenke bereits verschwunden waren. Ich wartete daher bis zur Mittagszeit. Dazu fuhren wir mit dem Kanoo ans Land. Uns war etwas unheimlich zumute. Vorsichtig näherten wir uns dem unwirschdringlichen Ufer, jeden Augenblick eine Kugel erwartend. Doch nichts ereignete sich. Ich hatte also richtig kalkuliert. Unsere Gaben hatten die Wilden freundschaftlich gestimmt. Unser Führer blühte sich plötzlich und hob etwas vom Erdboden auf. Es war ein Zweig, dessen oberes Ende drei Faden aufwies. Der Zweig war so in die Erde gesteckt, daß eine der zugespitzten Gabeln nach einer bestimmten Richtung zeigte, ein Zeichen, das unser Führer als Wegweiser deutete. Fast alle zehn Meter fanden wir jetzt einen solchen Zweig, der uns auf einen kaum sichtbaren Pfad durch den Busch führte. Wir mochten wohl eine halbe Stunde gelaufen sein, als plötzlich Hundegebell an unser Ohr schlug und gleich darauf ein halbes Dutzend häßliche schwarze Köter mit glatter Haut uns zähnefleischend entgegen sprang. Gleich darauf erschienen drei völlig unbekleidete Indianer mit unterentwickeltem muskulösem Körperbau und kurzen Weinen. Unser Führer verständigte sich mit ihnen, und gab uns darauf ein Zeichen, den Leuten zu folgen.

Nach einstündigem March durch den Busch gelangten wir an einen freien Platz, auf dem ungefähr zwanzig niedrige aus Bambus errichtete Hütten standen. Rote Kinder spielten davor und rannten bei unserer Ankunft laut schreiend davon. Eine Hütte, die größer als die andern war, schien für den Häuptling bestimmt zu sein. Die drei Indianer führten uns hinein. In einer Ecke kauerte ein häßlicher alter Mann mit einem teuflischen Gesicht, das kaum noch etwas Menschenähnliches hatte. Neben ihm hockte eine junge Indianerin, nur mit einem Lendenschurz bekleidet. Sie blickte uns bei unserm Eintritt erstaunt an und rannte dann plötzlich zur Hütte hinaus. Der Häuptling gab uns ein Zeichen uns zu setzen, und sofort begann unser Führer zu reden. „Was will er von uns?“ fragte ich ihn. „Er sagt, daß er gewillt sei, mit uns Goldstaub gegen unsere Waren einzutauschen“, erwiderte der Führer. Um den Kaziken freundlicher zu stimmen, reichte ich ihm einige Glasketten und zwei lange blinkende Messer. Er nahm alles mit selbstverständlicher Miene entgegen, nicht im geringsten über diese Gaben erstaunt. „Sage ihm, daß wir noch sehr viel von diesen Sachen haben und gewillt sind, sie ihm zu schenken, wenn er uns sagen kann, wo der weiße Mann sich befindet, aus dessen Büchse auf uns geschossen wurde!“ Ich hatte von dem Häuptling eine verneinende Antwort erwartet, war daher um so erstaunter, als unser Führer folgende Antwort übersekte: „Er sagt, daß der Weiße sich hier im Lager befindet und wir ihn jederzeit sehen können.“ „Frage, warum man ihn hier gefangenhält!“ Die Antwort lautete: „Der weiße Mann ist nicht unser Gefangener, er ist freiwillig hier, und niemand hindert ihn, zu seinen Landsleuten zurückzukehren.“ Ich blickte meinen Begleiter überrascht an. Berkley kein Gefangener? — Wie war das möglich? — Etwas etwas steckte dahinter. — „Führe uns zu ihm!“ ließ ich dem Kaziken sagen. Er rief zwei Leute herbei und befahl ihnen, uns zu dem Weißen zu führen.

Etwas abseits vom Dorfe stand eine Hütte aus Zedernholz mit Palmenblättern gedeckt. Vor dem Eingang saß ein junges Mädchen, einen Säugling im Arm. Sobald sie uns kommen sah, stieß sie einen Schrei aus und verschwand im Innern der Hütte. Gleich darauf erschien ein langer Indianer, nur mit einem Lendenschurz bekleidet. Auffallend war, daß seine Haare blond waren und sich von der rot-

braunen Haut seines Körpers grotesk abhoben. Als er uns erblickte, verschwand er sofort, um gleich darauf mit einer Büchse wieder zu erscheinen. Er hatte das Gewehr auf uns gerichtet und rief mit brillender Stimme im reinsten Englisch: „Zurück, ihr Leute, wenn euch euer Leben lieb ist!“ Wir starteten den Mann entsetzt an. Die beiden Indianer grinsten. Das war Berkley. Sollte es möglich sein? — Wieder erscholl seine Stimme, begleitet von einem Schuß, der über unsere Köpfe hinwegging. „Er ist wahnsinnig!“ rief mein Freund Henry, „komm, laß uns umkehren!“

Wir gingen zur Hütte des Häuptlings zurück. Die junge Indianerin war inzwischen damit beschäftigt, fette Matten, die auf spitzen Stöckern aufgespießt waren, über dem Feuer zu braten. In einem Trog stand gegorger Palmwein bereit, den uns der Häuptling aus Kokoschalen als Ehrentränk reichen ließ. Er deutete wieder auf den schmugigen Lehnhäuten in der Ecke des Zeltes, auf dem wir Platz nahmen. „Frage den Kaziken, was mit Berkley los ist!“ rief ich aufgeregt unserm Führer zu. Es dauerte eine Weile, bis der Häuptling zu erzählen begann.

Ich gebe hier wortgetreu die Uebersetzung unsers Führers wieder: „Der weiße Mann kam vor zwei Jahren zu uns, um Tauschhandel zu treiben. Wir nahmen ihn gastfreundlich auf, doch er verging sich gegen unsere Geheiß. Er verführte meine Tochter und machte sie schwanger. Als er wieder abreisen wollte, gaben wir ihm zu verstehen, daß er sich gegen unsere Geheiß veründigt habe und deshalb bleiben müßte. Da er uns verachtete, ließ ich ihn binden und einen Monat lang das geheime Gift trinken, das seine Haut der unrigen gleichmacht. Als er merkte, daß er kein Weib mehr war, gab er seine Flucht auf und blieb seit diesem Tage freiwillig bei uns. Doch scheint es, daß mit der Veränderung seiner Hautfarbe der böse Geist in ihn gedrungen sei.“

Das war es, was uns der Kazike erzählte, und jetzt verstanden wir Berkleys Handlungsweise. Wir beschlossen, ihn noch am selben Nachmittag trotzdem in seiner Hütte aufzusuchen, aber als wir dort ankamen, war er bereits verschwunden. Als wir fortgingen, hörten wir eine Stimme aus dem Dickicht, die uns zurief: „Gentlemen, bleibt für immer fort! Ich bin kein weißer Mann mehr, ich will nicht mehr in die Zivilisation zurück. Sagt es allen andern, daß sich niemand wieder hier sehen läßt!“

Wir brachen noch am selben Tage auf, ohne von dem Festmahl der gebratenen Matten gefastet zu haben. Wir kehrten unbehelligt nach San Blas zurück. Wir haben Berkley nie wiedergegesehen. —

Landstreichers Frühling

Für die Landstreicher gibt es einen bestimmten Stichtag, von dem an sie nach längerer Winterpause wieder loszuwandern beginnen. Es geschieht gewöhnlich am ersten warmen Tag des Jahres. Es folgen bei Witterungsumschlag natürlich Unterbrechungen. In allen Teilen Deutschlands räteln sich jetzt die Kennbrüder und Kunden ein bisschen nach dem Winter Schlaf, den sie hinter sich haben. In Gruppen oder einzeln ziehen sie über die Landstraßen, ein ewiges ziel- und planloses Wandern, das nie ein Ende nimmt.

Für die meisten ist das Landstreichtum ein fester Begriff, der fast gar keine Schattierungen enthält, ein Landstreicher ist so gut wie der andre. Das ist aber ein großer Irrtum. Das wird aber nur dem offenbar, der sich etwas näher mit diesen aus der Gesellschaft Ausgestoßenen befaßt hat.



Ein Vagabundenführer
James How, der vor einiger Zeit starb.

Ein früher sehr wesentlicher Prozentsatz dieser Pilgerschaft ist freiwillig ganz ausgeschieden. Ich meine den wandernden Handwerksburschen, der sich früher, nachdem er die Gesellenprüfung gemacht hatte, auf die Walze begab, um Land und Leute und fremde Arbeit kennenzulernen. Er nahm da und dort vorübergehend Arbeit an und wanderte, wenn es ihm nicht mehr gefiel, ein Stück weiter. Nach einigen Jahren „Walzens“ lehrte er dann nach Hause zurück und wurde ein Handwerker. Dieses „Walzen“ hat ganz aufgehört. Die jungen Gesellen, die es früher so mächtig in die Ferne zog, haben jede Lust daran verloren, und die Entwicklung unserer Zeit, die überall feste Arbeitsmärkte schuf, tat das übrige. Der fahrende Handwerker war der einzige, der das Landstreichen nicht als Selbstzweck betrieb.

Damit ist aber die eigentliche Kunst noch durchaus nicht unter sich geblieben. Es wimmelt darin von den verschiedenartigsten Elementen. Zunächst einmal muß man zwischen den gelegentlichen und den „lebenslänglichen“ Landstreichern unterscheiden. Sehr viele machen das ein paar Jahre und sogar länger mit und kehren

Aus der Geschichte der Tulpe

Die Tulpe, die heute zu unsern beliebtesten Blumen gehört, ist erst in der Spätrenaissance bei uns eingebürgert worden, und zwar war es der Gesandte Kaiser Ferdinands I., Busbed, der neben den Haghythen, Kaiserkrone, Narzissen, Fieberer und Zazetten auch die Tulpe aus der Türkei nach Wien einfuhrte; er hat damit den Gärten seiner Heimat so viele Pflanzen von größtem Wert zugeführt wie kaum je ein anderer Mensch. Er gab der neuen Blume auch den Namen Tulipa, Tulipane oder Tulpe, den er für die türkische Bezeichnung hielt. Tatsächlich heißt die Tulpe türkisch Ale; Tulipa ist aus dem persischen Wort Tulband entstanden, das ein bunt gestreiftes Tuch bedeutet, wie es die Türken um ihren Fez wickelten, und sollte die Streifenform an manchen Tulpenarten andeuten. Busbed hinterließ seine Tulpen dem großen Botaniker Clusius, der 1573 als Garteninspektor nach Wien berufen worden war, und dieser betrieb den ersten Handel mit Tulpenzwiebeln, die er zu wahren Wunderpreisen verkaufte. Wie A. Slogau in einem Beitrag zur Kulturgeschichte der Tulpen, den er in der „Garten Schönheit“ veröffentlicht, erzählt, wurden Clusius, als er seine Tulpenkulturen nach Leiden verlegt hatte, dort die besten Sorten entnommen, und auf diesen gestohlenen Zwiebeln beruht die große holländische Tulpenzucht, die heute noch in der ganzen Welt führend ist. Man muß also in diesem Fall sagen, daß hier einmal unrecht Gut recht gut geblieben ist. Die Gewinnung neuer schöngezeichneter Tulpenarten, die vermutlich schon den Türken bekannt gewesen war, wurde in den Niederlanden von Gärtnern und Liebhabern eifrig geübt, und zum erstmaligen systematische Sortenzüchtung betrieben, wodurch der Gärtnerei ein neues wichtiges Gebiet erschlossen war. Mit den Tulpenzwiebeln entwickelte sich ein schwinghafter Handel, der schließlich in wildeste Spekulation ausartete und zu dem berühmtesten „Tulpen-Krach“ führte. Die Vorkerschaft in der Tulpenzucht aber blieb bei Holland, und erst jetzt machen deutsche Züchter große Anstrengungen, um sich auch auf diesem Gebiete der Gartenkultur mehr Geltung zu verschaffen. —

Ein Affe hat keine Füße

Ein komischer Streit, der an die Dispute der Schildbürger erinnert, hat sich bei der Zollbehörde des englischen Hafens Folkestone erhoben. Hier wurden sechs Affen eingeliefert, die von einer Firma nach London geliefert werden sollten. Die Eisenbahngesellschaft, die die Tiere weiterbefördern sollte, nahm an, daß die Affen Vierfüßer seien und daher keinen Zoll zu bezahlen brauchten. Aber die Zollbeamten waren anderer Ansicht; sie erklärten, Affen seien Zweifüßer und könnten daher nicht der Zollbefreiung teilhaftig werden, sondern es müßten 10 Prozent ihres Wertes entrichtet werden. Dagegen wurde eingewendet, daß die Affen sich auf allen vier Gliedmaßen fortbewegten, also Vierfüßer sein müßten. Doch die Gelehrten des Zolls blieben dabei, daß sie nur zwei Füße und außerdem zwei Hände hätten. Nun wurde als Schiedsrichter das Londoner Postamt angerufen, und dieses gab folgendes salomonisches Urteil ab: Affen seien weder Zweifüßer noch Vierfüßer, sondern — sie hätten überhaupt keine Füße. Affen seien „vierhändige Säugtiere“, also Geschöpfe mit vier Händen und keinen Füßen, und da sie keine Vierfüßer seien, müsse der Zoll bezahlt werden. Die Eisenbahnverwaltung will sich aber mit dieser höchst ansehnlichen zoologischen Definition nicht zufrieden geben. —

dann wieder zur Arbeit in geordnete Verhältnisse zurück, d. h. wenn sie welche bekommen. Gerade jetzt befinden sich viele Arbeitslose unter den Landstreichern, die lieber sesshaft wären, wenn man ihnen Arbeit gäbe. Die Greenhorns sind bei den eigentlichen Landstreichern nicht gern gesehen. Sie haben meist eine sehr feine Nase dafür, ob für jemand die Landstraße ein Schicksal bedeutet oder nur ein vorübergehendes Muß. Ein alter erfahrener Kunde weiß sich in allen Lebenslagen zu helfen, er kennt die Straße, die er geht, er kennt die Behörden und den Umgang mit ihnen, er ist ein erfahrener Psychologe und Menschenkenner und außerdem gewohnungsgemäßen Bedürfnislos.

Es gibt auf der Landstraße gewisse Herrschernaturen, die es verstehen, sich schwächere Kameraden auf eine Weise zu unterjochen, die verblüffend einem richtigen Sklavensystem ähnlich. Solch ein Landstrahenhehl führt dann ein doppelt jämmerliches Dasein. Er muß nicht nur alle Not und alles Elend mit seinem Herrn und Gebieter teilen, sondern muß darüber hinaus diesen noch richtig bedienen und jämmerliche Prügel einstecken, wenn er auffällig werden sollte. Er muß für seinen Herrn betteln, er muß ihm im Obdach den besten Platz einräumen. Die Kunden mischen sich in solche Verhältnisse nicht ein. Eine Flucht ist nur schwer möglich. Im Landstrahenjargon nennt man einen solchen Sklaven eine „Drossel“. Wenn sie davonfliegt, wird sie immer wieder eingeholt. Denn die Landstraße ist nicht immer die Freiheit schlechthin, manchmal ist sie auch ein Gefängnis, aus dem man nur schwer entkommen kann.

Der Landstreicher wird nie aussterben. Es ist auch nicht einzusehen, inwiefern ihm das Auto etwa den Varaus machen sollte. Man vergißt immer, daß das Auto, das sich in schnellem Tempo meistens auf größerer Fahrt befindet, die Landstraße, die früher von langsam fahrenden Fuhrwerken aller Art bevölkert war, eigentlich einsamer macht, als sie früher war, und um das bisschen Staub schert sich ein Landstreicher blutwenig. Auch die vielen Versuche in den letzten Jahren, die Landstreicher organisatorisch zusammenzufassen, die in dem bekannten Vagabundenkongreß in Stuttgart gipfelten, sind von vornherein zum Scheitern verurteilt. Das ist ja eben das ureigenste Charakteristikum des wirklichen Landstreichers, daß er Bindungen jeder Art scheut. Niemals und unter keinen Voraussetzungen wird es jemals eine staatliche Organisation geben, der der Begriff des Landstreichers fremd ist. Es sind uralte, menschliche Triebe, die den Stromer auf die Landstraße treiben. Er ist so alt, wie die Menschheit selbst und er wird so lange bestehen wie sie. —

Wissenswertes Allerlei

Eine neue Krebs-Behandlung. Vor einer Versammlung von 400 Fachärzten erläuterte der französische Arzt Dr. Rober in Paris ein neues Verfahren zur Behandlung des Krebses und verwandter Erkrankungen. Rober nennt sein Verfahren „Oktogen“; es wird bereits in 48 französischen Kliniken erprobt. Das Oktogen wird in die Gegend eingespritzt und gelangt dadurch in den Blutkreislauf; es soll nach den bisherigen Erfahrungen rasche Besserung hervorbringen. Nach den Ausführungen Robers werden auf diese Weise die heilsamen Wirkungen des Sauerstoffs sehr viel wirksamer in den Körper eingeführt als auf die gewöhnliche Art durch die Lungen. Eine Schwierigkeit sei der Benutzung des Oktogens liegt in seiner Unbeständigkeit, durch die es schwer zu handhaben ist. Es ist daher zu empfehlen, das Gas sofort zu benutzen, bis Vorkehrungen getroffen sind, um es dauerhafter zu gestalten und seine Verwendbarkeit über die ganze Welt zu ermöglichen. —

